

4. Bibliographie der Schriften

NICODEMUS Oder Tractätlein von der Menschen=Furcht / Deren Beschreibung / Ursachen / Kennzeichen, Schaden, Bemäntelung, dagegen geordneten Mitteln, ...

Francke, August Hermann

Halle, 1715

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

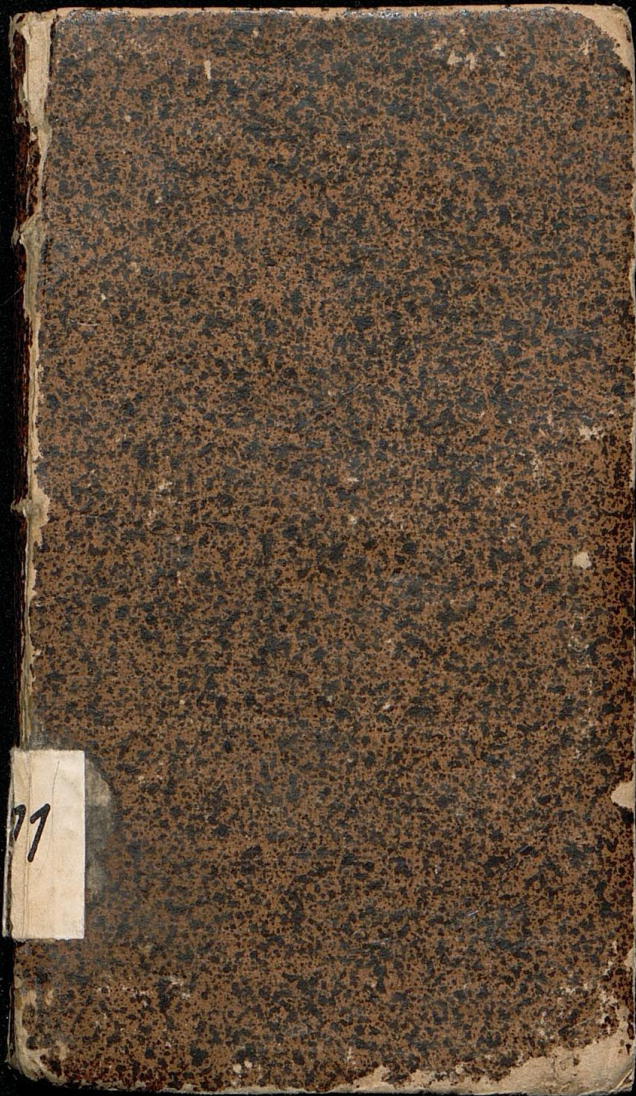
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

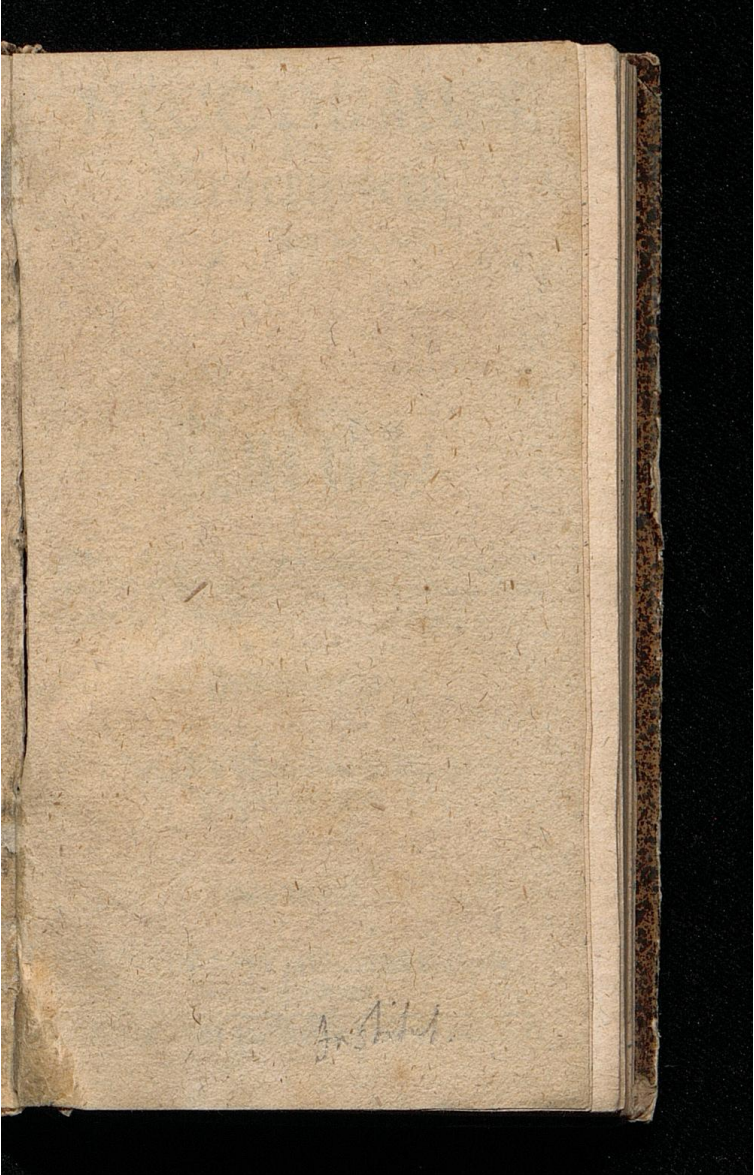
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)



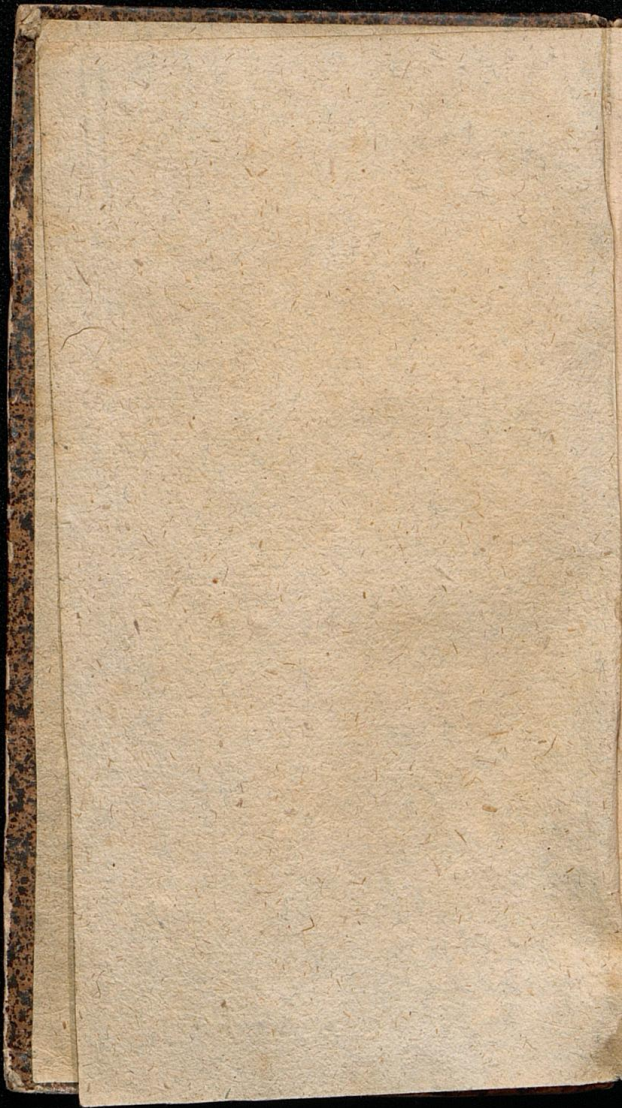
77

~~3. i. 16.~~

21. 3. 11.



A. 111



NICODEMUS

Oder
Tractätlein

von der

Senschen=

Furcht/

**Derer Beschreibung/Ursachen/Kenn-
zeichen, Schaden, Bemäntelung, dagegen geord-
neten Mitteln, und wie zu einem freudigen Glaus-
ben zu gelangen, und derselbe weislich und
nützlich zu gebrauchen,**

Zu Pflanzung

Der wahren Furcht Gottes/

In allen Ständen heilsam/

besonders aber

Dem Lehr= Stande

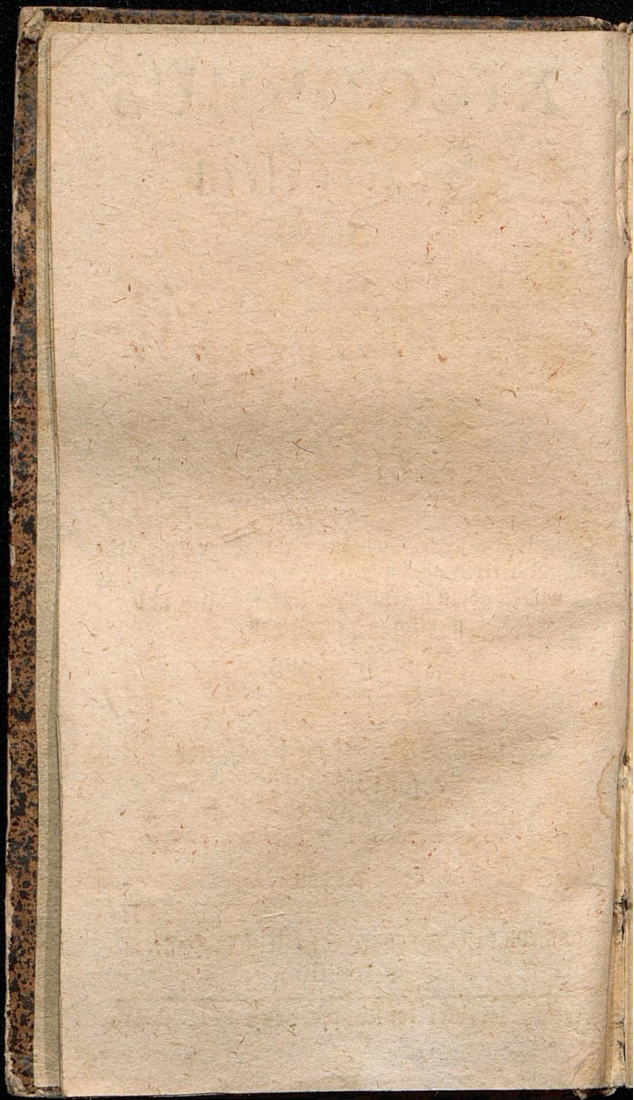
dediciret von

August Hermann Francken/

SS. Th. Pr. O. & Past. zu St. Ulrich in Halle.

vierte Edition.

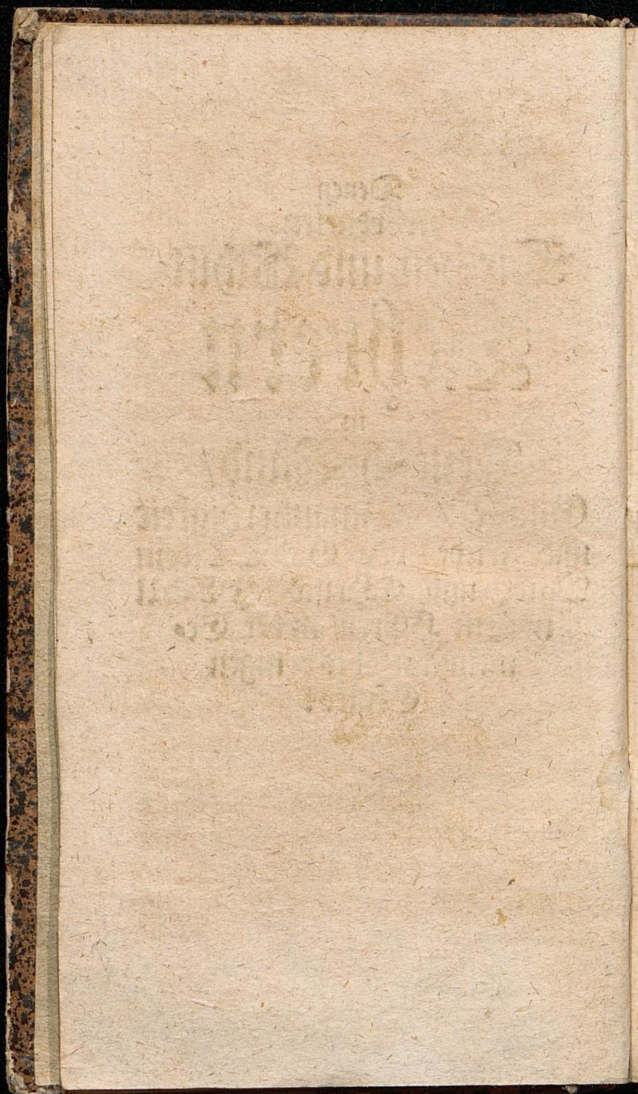
HALLE, gedruckt im Waisenhouse M DCC XV.



Denen
verordneten
Kirchen- und Schul-
Lehrern

in

Deutsch-Land /
Gnade / Barmherzigkeit
und Friede / von GOTT dem
Vater und Christo IESU
unserm Herrn / in der Ge-
meinschaft des heiligen
Geistes!





Lieben Brüder!

Wir dem kleinsten und geringsten unter den Knechten Jesu Christi sey um der Liebe willen / in welcher uns Gott geliebet hat in seinem Sohne / vergönnet / Euch allen diese gegenwärtige Schrift zu dediciren und zu zueignen. Denn bin ich gleich das geringste Glied an dem geistlichen Leibe unsers HERREN Jesu Christi (so man mich dafür erkennen will) so participire ich doch von dem Leben / Geist und Krafft unsers hochgebenedeyeten Ober-Haupts; Und was aus ihm fließet / ist nicht mein sondern sein und theilet sich in der Krafft des Hauptes nicht allein denen schwachen und verächtlichen / sondern auch denen starcken und herrlichen Gliedern mit / als welche auch des schwächsten

chesten Gliedes nicht entbehren mögen/
 Damit der ganze Leib sein Werck ver-
 richte/ wozu er geordnet ist/ zu sein selbst
 Besserung. Ist etwa in diesen weni-
 gen Blättern etwas zu finden/ welches
 dem Sinne unsers Erzhirten gemäß
 ist/ und aus der Wirkung seines Gei-
 stes geflossen/ warum wolte man solches
 nicht von mir annehmen? Ist doch kei-
 nem verwehret/ so er nach wahrhaftiger
 geistlicher Prüfung etwas menschliches/
 gebrechliches und unvollkommenes dar-
 innen findet/ solches der Liebe und dem
 Erbarmen unsers Erzhirten anzubefeh-
 len/ daß ers an mir verbessern möge;
 Und mag doch ein ieder mir mit dem
 größern Maas/ so er solches erlanget
 hat/ zu statten kommen/ zu meiner fer-
 neren Erbauung. Ich gebe dieses nicht
 an/ als etwas gelehrtes/ noch als was
 ungemeynes/ wie man vielleicht daraus
 schliessen möchte/ wenn man siehet/
 wem solches dediciret sey. Aber die
 einfältige Wahrheit meines Gottes/ und
 ein Tröpflein seiner göttlichen Kraft
 ist

ist mir köstlicher als alle Kunst und Gelehrsamkeit; Und daß ich mich in diejenige Schule gegeben / und ohne all mein Verdienst und Würdigkeit in derselben aufgenommen bin / in welcher man für die höchste Weisheit hält / **JESUM** Christum / und zwar den gecreuzigten erkennen / das ist mein einziger Ruhm in dem **HEIMLICHEN**. So ich nun so kühne bin / nachdem ich kaum das **ABC** in dieser Schulen gelernet / solches aufzusagen / so mag es mir zu keinem Hochmuth gedentet werden / dieweil ichs für keine grosse und hohe Lektion ausgabe.

Es hat mich aber gedrungen die Liebe zu meinem Nächsten / die wir ja alle einen Schöpfer und einen Erlöser haben / bereits vor etlichen Jahren unter dem Namen des Nicodemi / der bey der Nacht zu **JESU** kam / von der Menschen Furcht meine einfältige Gedancken zu anderer Prüfung darzulegen; und ob wol einige Bogen auch wircklich davon gedruckt worden /

ists doch durch manche darzwischen
 komende Verhinderungen darbey ver-
 blieben / bis nun der HErr aufs neue
 darzu eine Erweckung gegeben / und
 solche kleine Arbeit in Gnaden vollen-
 den geholffen.

Meine Seele hat manichmal darüber
 geseuffhet / wann sie gewar worden /
 wie verderbt es nicht allein unter an-
 dern Menschen sondern auch unter un-
 serem Orden aussehe: sonderlich aber
 ist mir tieff zu Herzen gegangen / wann
 ich aus unzähllichen Proben erkennen
 müssen / daß die Menschen-Furcht un-
 ter denen Lehrern fast eine allgemeine
 Kranckheit sey. Denn wenn ich da-
 gegen gehalten / mit welchem Geist / mit
 welcher Freudigkeit / und mit wie un-
 erschrockenem Muth die Knechte Got-
 tes beydes im Alten und Neuen Tes-
 tament / alles Ansehen der Menschen
 aus den Augen gesetzt / und als
 die Bothen des HErrn ihr Gewerbe an
 die Menschen so rein und derbe bestellet /
 obs gleich mit lauter augenscheinlicher
 Lebens-Gefahr verknüpfet gewesen /
 und

und wie wir ietzt so sehr um den Brey
hergehen / und die Wahrheit so wenig
an iedermanns Gewiſſen offenbahrenz
wie ferner jene mit **CHRISTO** ihrem
Herrn und Meister so vieles über ih-
rem Zeugniß erlitten / wir aber so pre-
digen / daß den meisten unter uns nicht
der Schatten von solchen Leiden be-
gegnet: So ist mir der Unterscheid
zwischen uns und jenen so groß vorkom-
men / daß ich mich herzlich dafür ent-
setzet.

(Haltet mirs zu gute / meine Brü-
der / so es euch düncket daß ich alber re-
de. Denn ich schäme mich nicht ein
Narr zu werden / um **CHRISTI** wil-
len / damit ich klug werde.) Ich
muß bekennen / daß es mir allezeit für-
kommt / daß so gar wenige unter uns
sind / die es glauben / was **CHRISTUS**
gesaget hat **Luc. XIV.** Wer nicht
allem absaget / was er hat / der
kan mein Jünger nicht seyn; Und
abermals / daß mir deucht / daß deren
so gar wenige unter uns sind / die Pe-

tro und den übrigen Jüngern nachsagen
 können: **HERR**/ wir haben alles
 verlassen und sind dir nachgefolget.
 Matth. XIX. Mir düncket/wir lassen es
 uns also gefallen/das uns erlaubet ist /
 Weiber zu nehmen/ Kinder zu zeugen /
 und dieser Welt Güter zu besitzen; Und
 es ist wahr/ das wir Gottes Wort für
 uns habē/ welches uns solches erlaubet.
 Aber bedencken wir auch wol/ was
 Paulus saget. 1. Cor. VII. v. 29. 30. 31.
 Weiter ist das die Meynung/ die
 da Weiber haben/ das sie seyen als
 hätten sie keine / und die da weinen
 als weineten sie nicht / und die sich
 freuen / als freueten sie sich nicht /
 und die da kauffen / als besäßen sie
 es nicht. Und die dieser Welt
 brauchen / das sie derselben nicht
 mißbrauchen. Denn das Wesen
 dieser Welt vergehet. Unser
HERR und Meister ist in diese Welt
 kommen / und hat weder Ehre der
 Welt / noch Wollüste / noch Reich-
 thum begehret / sondern ist der aller-
 verach-

Verachtete unter allen Menschen ge-
 wesen/und hat die Tage seiner Niedrig-
 keit damit hingebraht/ daß Er unser
 Heyl und Wohlfahrt gesucht. Nun
 spricht Er: wer nicht sein Creutz
 auf sich nehme täglich/ und ihm
 nicht nachfolge/ der könne sein Jün-
 ger nicht seyn. Luc. IX. 1. Und S. Pe-
 trus spricht / Er habe uns ein Vor-
 bild gelassen/ daß wir sollen nach-
 folgen seinen Fußstapfen. 1. Ep. II.
 v. 21. Daraus schliesse ich / daß wir
 auch andern Menschen darinnen vor-
 leuchten sollen / daß wir Ehre / Wol-
 lust und Reichthum dieser Welt von
 Herzen verläugnen / und unser Leben
 damit zuzubringen haben / daß nur
 unserm Nächsten möge geholffen wer-
 den. So wir das unsere in der Welt
 suchen / so gehet es / nach meinem Er-
 kântnuß / von dem Vorbilde ab / wel-
 ches uns JESUS CHRISTUS gegeben hat/
 als unser HERR und Meister. So
 viel ich nun sehen kan so verhindert
 das auch gewaltig den Segen in unse-

rem Amt. Denn so viel wir Sorgen
 auf unsern eigenen Nutzen / Gemäch-
 lichkeit / und Erlangung grösserer Ehren-
 stellen / wenden / so viel gehet noth-
 wendig der von uns erfordereten Sorge
 für des Nächsten Wohlfahrt ab. Und
 wenn unser Sinn nicht recht so beschaf-
 fen ist / wie der Sinn unsers Ober-
 Hirten / dessen Knechte wir sind / so
 kan Er unmöglichen recht wohlgefallen
 an uns haben. Denn Er siehet ja
 unser Herz und hat acht auf all unser
 Thun und Vornehmen / ob wir die
 Gemeine weyden / oder uns selbst ?
 Ob wir das unsere suchen oder was
 sein ist ? Wenn Er nun kein Wohl-
 gefallen an uns hat / woher soll der
 Segen kommen in unserem Amt / den
 wir ja allein von seiner Gnade erlan-
 gen müssen ? So düncket mir auch e-
 ben darinnen stecke die eigentliche Ur-
 sache dessen / daß wir uns so sehr vor
 Menschen fürchten. Denn wenn wir in
 der Welt nichts sucheten / so hätten wir
 uns auch für der Welt nicht zu fürchten.
 Meine

Meine lieben Brüder! Haltet mir
 abermal ein Wort zu gute. Wir
 haben noch einen Gerichts-Tag vor
 uns / da wir alle mit einander unserm
 Ober-Bischoff werden Rechenschafft
 geben müssen / wie wir hausgehalten
 haben. Da düncket mir nun / daß Er
 mit Recht von uns fordern wird / daß
 wir auch in der Welt nichts anders
 hätten suchen sollen als der Menschen
 Heil und Wohlfahrt / gleich wie Er
 nichts anders gesucht hat. Kann
 denn unser Herz wol eine Freudigkeit
 vor Ihm haben / wenn wir wissen /
 daß wir hier in der Welt mehr den
 Acker bauen als die Seelen der Men-
 schen / mehr irdische Capitalia samm-
 len und Geld auf Zinsen thun / als
 einen guten Grund aufs zukünfftige /
 und die Predigten entweder obenhin
 ohne göttlichem Ernst und Euffer
 als ein äußerlich Werck verrichten / oder
 in denselben mehr unsere Kunst und
 Gelehrsamkeit hören lassen / als die
 einfältige Wahrheit JESU Christi
 ohne

ohne Schminck und Farbe an die Ges
wissen bringen? Wir sehen ja vor Au-
gen / daß die Menschen in Städten
und Dörfern in allen Lastern und
Greueln stecken / und daß es so täg-
lich hergehet / wie in dem Liede gesun-
gen wird: **GOTT** hat das **Evang-**
gelium gegeben / daß wir werden
fromm / die Welt acht't solchen
Schatz nicht hoch / der mehrere
Theil fragt nichts darnach. **ic. ic.**
Wenn wir nun dabey schlaffen und
greiffens nicht mit mehrerem Ernst an /
als wir bis anhero gethan haben / wer-
den wir auch wol mit Freudigkeit ste-
hen können vor des Menschen Sohn /
und die Entschuldigung anbringen
dürfen / daß wir das unsrige ge-
than haben? Es scheint/ es seyn
wenige unter uns / welche ihrer Pflicht
so weit nachdencken / als der selige
Großgebauer in seiner Wächter-
Stimme gethan hat. Denn wenn
wir das alle bedächten / was dieser
Mann geschrieben hat / es wäre un-
möglich /

möglich / daß wir nicht solten besser
zusammen treten / Gut und Blut dar-
an wagen / Kopf und Kragen dran
setzen / daß die Ehre unsers Gottes /
welche so gröblich geschändet wird /
möge gerettet werden.

Ja es scheint wir dencken auch dem
nicht einmal recht nach / daß die Schrift
Altes und Neues Testaments bezeuget /
daß unser Orden immer die meiste
Schuld gehabt / wenn der größte Hauf-
fe verderbt gewesen. Bedencken wir
auch wol / was Jerem. am XXIII.
Ezech. XXXIV. und Matth. XXII.
den Lehrern für eine scharfe Lektion
gelesen wird ? Solten wirs denn nicht
noch ernstlicher angreifen können / als
wir bisher gethan haben ? Solten
wir nicht besser uns bekümmern können
um den Zustand unserer eigenen See-
len / und dann um den Zustand un-
serer Gemeinen ? Solten wir uns nicht
besser los reißen können von dem ver-
gänglichen Wesen dieser Welt ? Sol-
ten wir uns nicht besser mit Christo
unserem

unserem HERRN und Meister im
 Gebethe können bekant machen? Sol-
 ten wir nicht in manchen Stücken
 ein besser Exempel unsern Gemeinen
 geben können? Solten wir uns nicht
 von dem Verdacht des Geizes und
 andern herrschenden Laster mehr be-
 freyen können? Solten wir nicht
 unsere Predigten noch einfältiger ein-
 richten aber auch in mehrer Krafft des
 heiligen Geistes ablegen / und noch
 weniger unsere eigene Ehre darinnen
 suchen können? Solten wir nicht
 die Leute besser prüffen können / ob
 sie auch würdig zum heiligen Abend-
 mahl giengen / und ob sie auch wirk-
 lich frömmer darnach würden? Solten
 wir nicht einen ieglichen insonderheit
 nachdrücklicher und ernstlicher können
 ermahnen? Solten wir nicht mehr
 kämpffen und ringen können im Gebeth
 für der Seelen Heil und Wohlfart?
 Solten wir nicht / wenn sich einige Lust
 und Liebe zum Worte Gottes bey
 unsern Zuhörern mercken läffet / ihnen
 nicht

nicht besser die Hand bieten können /
 Daß solches Gute nicht untergedruckt /
 sondern befördert werde? Solten wir
 nicht durch tägliches catechisiren der
 Unwissenheit und den Lastern besser
 steuern können? Solte nicht unser aus-
 serlicher Umgang mit den Leuten gehei-
 ligter / und also auch gesegnetter und
 erbaulicher seyn können? Gewiß mei-
 ne Brüder / ich Sorge / wir müssen
 uns sehr schämen / wenn wir lesen /
 was Taulerus geschrieben hat in der
 Auslegung des Evangelii am Vier-
 ten Sonntag des Advents: Es wä-
 re fürwar billig / daß ein geistlicher²²
 Mann vom Feuer der göttlichen Lie-²²
 be dermassen brennete und flackerte /²²
 auch inwendig und auswendig GOTT²²
 also gleichförmig wäre / daß / wann²²
 jemand anders zu ihm komme / man²²
 von ihm nichts anders hörete als²²
 GOTT / oder daß ja sein Herz²²
 und Gemüth aus brennender Liebe²²
 allein auf GOTT gerichtet /²²
 und allein dem göttlichen Willen in²²
 allen²²

„ allen Dingen ganz treulich zu ge-
 „ horchen bereit wäre / also daß der
 „ andere / wenn er schon eines kalten
 „ oder laulichten Herzens wäre / von
 „ ihm erwärmet und entzündet wür-
 „ de / wie die kalten und todten Koh-
 „ len / wann sie zu glüenden Kohlen
 „ geschüttet werden. Denn von dens-
 „ selben empfangen sie gar bald Licht
 „ und Hitze/wie wir wohl wissen.

Solte es nicht möglich seyn / wenn
 wir den **HERRN** unsern Heyland
 ohne Unterlaß darum anfleheten / daß
 Er uns zu solchen Leuten machete /
 daß wir also nicht allein Dem Namen
 nach / sondern auch in der That recht
 Geistliche und von der Freundschaft
 der Welt so entfernet wären / daß
 wir/nach dem Exempel der alten Knech-
 te **Gottes** / das Schwerdt des Geis-
 tes mit frölichem und unerschrocke-
 nem Muth führeten / daß es allenthal-
 ben mit Wahrheit hiesse: **Die** Schwerd
 des **GERA** / und Gideon.
 Wir haben ja unsern **Schaz** / das
 Licht

Licht des Evangelii in irdenen Gefässen / das ist wahr. Aber Gideons irdene Gefässe mussten zerbrochen werden / warum wollen wir so säuberlich mit uns selbst fahren und unser schonen? Soll es dann nicht von uns auch heissen: Um deinet willen werden wir getödtet den ganzen Tag / wir sind geachtet für Schlachtschaafe? Was soll uns das zeitliche Leben / (geschweige das Wohlleben) der Reichthum / den wir für die Unfere sammeln / die weitere Beförderungen zu anderen Ehren-Stellen und die Gunst der Menschen / wenn wir an jenem Leben einen Schaden darüber leiden / oder eine einige Seele drüber versäumen?

Ich habe meinen Mund zu euch aufgethan und mich erkühnet / so einfältig mit euch zu reden / wie es etwa ein Kind thun möchte. Ich will gern geringe seyn in euren Augen / meine Brüder. Verachtet nur nicht die Wahrheit / welche nicht mein /
sonst

sondern meines Heilandes ist. Ich
 schäme mich auch nicht / euch zu be-
 kennen / daß ich mich nicht dafür hal-
 te / daß ichs ergriffen habe. Dieses
 aber sage ich euch in der Wahrheit /
 dessen mir mein Gewissen Zeugniß
 giebet in dem heiligen Geist / und
 welches mir der gerechte Richter an
 jenem Tage bezeugen wird / ich sit-
 ze nicht einige neue und fremde
 Lehre / wie sie auch Namen haben
 möge / sondern / weil ich Gnade
 gefunden habe für dem Angesicht des
HERRN mein eigenes Elend zu
 erkennen / und den Weg zu finden /
 welchen Christus den schmahlen
 Weg nennet / so ist dieses mein
 Sichten und Trachten / in Auf-
 richtigkeit und Einfältigkeit mei-
 nes Herzens / daß ich auf demsel-
 bigen Wege selbst beständig ver-
 harren / ihn immer ernstlicher
 betre-

betreten / und wenn es möglich
 wäre alle Menschen darauf wei-
 sen möchte. Ich verachte und nei-
 de niemand unter euch / die ihr mit
 mir einerley Amt führet / es sey auf
 Universitäten oder im Predig-Amt ;
 sondern ich erkenne viele / welchen ich
 mich unwürdig achte / ihnen Wasser
 auf die Hände zu giessen / die ich dan
 ehre und liebe ohne Neid und Miß-
 gunst ; Hingegen erkenne ich wohl
 viele und leider die meisten / deren
 Wandel sich / nach meinem Erkant-
 niß nicht reimet mit der Nachfolge
 EHRGEB / und an welchen ich
 nicht finden kan / daß sie selbst das
 Werck der Bekehrung in ihrer See-
 le erfahren / welches sie doch andern
 predigen sollen ; und mit diesen ha-
 be ich ein herzlich Mitleiden / und
 bete vor sie / daß ihnen GOTT
 ihre Augen erleuchte / zu erkennen /
 was zu ihren ewigen Frieden dienet.
 Auch ist mein Herz denjenigen nicht
 feind /

feind / welche mich unbilliger Weise
 schmähen / und aus blossen Argwohn
 verunglimpfen / sondern mich jam-
 mert ihrer ; Denn wir doch beyde
 vor einem Richter werden stehen müs-
 sen / und Rechenschaft geben / wie
 wir mit unsern Mitknechten umge-
 gangen sind. Schwarz kan ich nicht
 Weiß nennen / und keinen einen Nach-
 folger Christi und Vorbild der Heer-
 de heissen / an welchem ich nicht die
 Gestalt Christi finde. Es ist wahr /
 daß ich solche Klagen öffentlich gefüh-
 ret und noch führe / aber nicht aus
 Bitterkeit und Verachtung / sondern
 aus inniglichem Jammer über den
 Verlust so vieler tausend Seelen / wel-
 che / nach meinem Begriff / viel besser
 in acht genommen werden könnten.
 Von Natur bin ich nichts besser als
 ein anderer ; was ich aber bin / das
 bin ich aus der Gnade unsers Herrn
 JESU Christi ; dem ich auch die
 Ehre gebe und nicht mir selbst ; und
 daher niemanden neben mir veräch-
 te /

te / ob ich wohl seinen gefährlicheren
 Seelen-Zustand erkenne. Daß ich
 aber sage / was ich bin / das bin ich
 aus der Gnade JESU Christi / da-
 durch verstehe ich nichts anders / als
 daß sich GOTT meiner erbarmet
 hat / und mich aus lauter Gnaden
 zu sich gezogen / und so es noch mehr
 ist / so freue ich mich auch / der
 Schmach Christi / wiewol in gar ge-
 ringer Maasse / theilhaftig worden
 zu seyn / und ist mir ein grosser Trost /
 daß die Welt allertley übelts von mir
 redet / aber daran lüget / und man-
 cherley Urtheit von mir fället / wel-
 ches sie an jenem Tage anders erken-
 nen wird. Meine Brüder / lasset
 uns auf diesen Tag alle gedencken /
 und unsere Rechnung darauf ma-
 chen / wie wir da mit aller Freudig-
 keit stehen mögen. Lasset uns alle
 andere Sorge wegwerfen und hier-
 um ernstlich bekümmert seyn / so
 wird viel unnützer Streit bald weg-
 fallen / und so werden wir bald mit
 gesam-

gesamter Hand das Werck des HERRN
 treiben / und uns von Herzen freuen /
 wann nur eine Frucht zu des HERRN
 Ehre geschaffet wird / es sey durch uns
 oder durch andere. Ich aber wünsche
 von Grund des Herzens / daß GOTT
 seinen Heil. Geist in reicher Maasse ü-
 ber euch alle ausgiesse / und euch ihm
 selbst heilige zu Gefässen seiner Ehren /
 und überschwenglichen Segen samt
 göttlicher Krafft zu allen euren Pflanz-
 ken und Begiessen darreiche / damit
 mans mit Augen sehen könne / daß der
 HERR auf ist sein Zion zu bauen.
 Der Geist der Liebe und der Wahr-
 heit bewahre unser aller Herzen / und
 führe sie in die wahre Gemeinschaft
 Jesu Christi / welcher allein den wahren
 Frieden giebet / den die Welt nicht
 geben kan.

Glauch an Halle
 den 26. Octobr. 1701.

August Hermann Franck.



Das Erste Capitel.

Was und wie mancherley
die Menschen=Furcht
sey?

Urch Menschen=
Furcht wird allhier nicht
verstanden (1) diejenig
ge natürliche Blödiga
keit / da ein Mensch etz
wa eine Schamhaftigkeit empfin
det / wenn er vor andern Menschen
etwas thun oder reden soll / dessen er
nicht gewohnet ist; noch (2) diejenig
ge natürliche Freyheit / da ein Mensch /
wenn er einen Stärckeren vor sich
siehet / oder glaubet / daß er über
mannel seyn werde / sich nicht gerne
in die Gefahr giebet; noch was sonst
in menschlichen Dingen Menschen=
Furcht

U

Furcht

Furcht genennet zu werden pflaget:
sondern es wird hier von der Men-
schen=Furcht gehandelt/ in so weit
dieselbige in göttlichen Dingen sich
auffert. Und da ist dieselbige entwe-
der als ein Laster und abscheuliche
Frucht des Unglaubens anzusehen
bey den Unwiedergeböhrnen/ als
welche sich dadurch von ihrer Befeh-
rung und Erbauung in Gott/ von
dem Bekenntniß der Wahrheit Got-
tes vor den Menschen/ und also von
ihrer Seelen Heyl und Seeligkeit
abhalten; hingegen aber in die Gleich-
stellung der Welt/ viele Sünden
und Laster/ und in die Verläugnung
Christi/ seines Worts und seiner
Glieder sich einflechten lassen: oder
man kann dieselbe als einen anfle-
henden Fehler an den Wiederge-
böhrnen erkennen/ welche dagegen
streiten/ und sie durch den Glauben/
welcher der Sieg ist/ der die Welt
überwunden hat/ auch endlich über-
winden. Es hat aber die Menschens
Furcht

Furcht so wol an Seiten der Unwieder-
 gebornen / als an Seiten der
 Wiedergeborenen ihre gewisse Stuf-
 fen / und ist immer bey dem einen
 stärker als bey dem andern. Gott
 lässet auch seine Knechte und liebsten
 Kinder / wie in andern Fällen / also
 auch in diesem Stücke fühlen / daß
 sie Menschen seyn: wie im alten Te-
 stament an dem Jacob zusehen / der
 sich sehr fürchtete für seinem Bruder/
 dem Esau / im I Buch Mos. 32. v. 7.
 II; und an Paulo im Neuen Te-
 stament / welcher bey den Corin-
 thern war mit Schwachheit und
 mit Furcht und mit grossen Zit-
 tern / I Cor. 2. v. 3. Daher ihn auch
 der Herr daselbst also tröstete:
 Fürchte dich nicht / sondern rede /
 und schweige nicht: denn Ich bin
 mit dir / und niemand soll sich
 unterstehen dir zu schaden; denn
 Ich habe ein groß Volk in der
 Stadt / Apostelgesch. c. 18. v. 9. 10.

Nun ist zwar die denen Wiedergebohrnen anklebende Menschen-Furcht verknüpffet mit dem Kampff des Glaubens / darinnen zwar die Schwachheit der Natur gewaltig empfunden / aber in der Krafft Gottes und in vielem Ringen des Gebets bestritten und dergestalt besieget wird / daß nach solchem Kampff die Herrlichkeit Gottes desto mehr ans Licht kommt : Jedennoch wird alhier von der Menschen-Furcht gehandelt so wol wie sie bey den Unwiedergebohrnen eine herrschende Sünde / als wie sie bey denen Wiedergebohrnen ein anklebender Fehler ist ; sintemal ja auch die Schwachheit-Sünden je mehr und mehr müssen abgelegt und überwunden werden / da hingegen die Gläubigen in die Bestigkeit des Herzens und Freudigkeit des Glaubens durch die Krafft Christi immer besser eindringen müssen.

Der äußerliche Unterscheid der Menschen / welche in der Menschen-Furcht

Furcht stecken / giebt der Sache selbst
 keinen Unterscheid : Es stecken Kö-
 nige / Fürsten / und Edle dieser Welt
 so wol darinnen / als die gemeinen
 Leute. Es thäte mancher Fürst mehr
 gutes / wenn er sich nicht für seine
 eigene Diener fürchtete. Ja es be-
 findet sich in der Erfahrung / daß groß-
 se Leute vielmehr von der Menschens-
 Furcht geplaget seyn / als die / so in
 niedrigem Stande leben. Die Ursa-
 chen sind auch offenbar : Sie haben
 mehr von der Herrlichkeit dieser
 Welt zu verläugnen / haben am we-
 nigsten von Jugend auff solche Ver-
 läugnung gelernet / und finden nicht
 leicht jemand / der ihnen die Wahr-
 heit saget. Lehrer so wol als Zuhö-
 rer lassen sich von der Menschens-
 Furcht einnehmen. Bey den Lehrern
 ist es am gefährlichsten : denn sie wol-
 lens am allerwenigsten an sich erken-
 nen / achten sich / weil sie Lehrer seyn /
 auch für wiedergebörne Christen /
 setzen sich gerne zu Richtern über an-
 derer

derer Gewissen / die im Glauben des
 HERRN Werck treiben / fürchten sich
 nicht allein selbst für Menschen / son-
 dern jagen auch andern die Men-
 schen-Furcht ein / ja sind öffters die-
 jenige / für welche sich andere fürch-
 ten / daß sie GOTT nicht die Ehre ges-
 ben / seine Wahrheit zu bekennen.

In Summa / es befinde sich die
 Menschen-Furcht bey wem sie
 wolle / so ist sie an und vor sich selbst
 ein Laster und eine Abgötterey-
 Sünde / so aus dem Unglau-
 ben entspringet / da der Mensch
 die Furcht GOTTES aus den Au-
 gen setzet / und etwas böses vor-
 nimmt / redet oder thut / oder
 etwas gutes vorzunehmen / zu
 reden oder zu thun unterläset /
 aus einiger Absicht auff Men-
 schen / da er dem Worte GOT-
 TES einfältig folgen und in seinem
 Thun und Lassen solches zu sei-
 ner

ner einigen Regel und Richt-
 schnur setzen sollte. Je mehr nun das
 von denen Gläubigen noch anflebet/ und
 je weniger sie sich in der ihm von Gott
 geschenkten Krafft dahin bearbei-
 ten/ dieselbige völlig zu überwinden/ je
 gefährlicher es umb ihre Seele stehet.

Es wird aber aus dem folgenden/
 und sonderlich aus dem zten Capitel
 noch klärer erkannt werden / was
 und wie mancherley solche Menschen-
 Furcht sey.

Das Ander Capitel.

Von den Ursachen/ aus wel-
 chen die Menschen- Furcht
 entstehet.

Die Ursachen sind entweder
 innerlich oder äußerlich.
 Die innerlichen sind (1)
 der Unglaube/ als die Wurzel
 aller Laster. Zum (2) die Liebe
 der Welt und dessen/ was in der
 Welt

Welt ist / nehmlich Augen : Lust /
 Fleisches : Lust und hoffärtiges Wes-
 sen. Zum (3) der mit der Liebe
 der Welt verknüpfte Mangel der
 wahren Verläugnung : oder weil
 sich der Mensch besorget / die Men-
 schen werden ihn an seiner Ehre
 oder Guth oder Gemächlichkeit oder
 Leib und Leben schaden / wenn er sich
 einfältig nach Gottes Wort rich-
 ten wollte. Zum (4) die falsche
 Klugheit / so man aus der verderb-
 ten Vernunft eingesogen / welche
 immer göttliche Dinge nach mensch-
 licher Weise abmessen will. Zum
 (5) die falsche Einbildung / die
 man von sich selbst und seinem Chris-
 kenthum hat : daß man meynet /
 man wolte Gott doch wohlgefals-
 len / wenn man gleich umb der Men-
 schen willen hier und dar weiche /
 wo doch Gottes Wort keinen Urs-
 laub gegeben zu weichen. Zum
 (6) die falsche Demuth / welche
 sich

sich durch menschliche autorität
 mehr/als durch Gottes Wort/füh-
 ren lasset/ und alles auff andere
 schiebet/ die das besser verstehen
 würden. Zum (7) die grosse
 Verführung des menschlichen
 Herzens/ welches allen Lastern ei-
 ne Farbe anzustreichen weiß/ daß
 sich der Mensch selbst beredet/ er
 handele klüglich/ wenn er sich vom
 Unglauben und von der Menschen-
 Furcht treiben lasset. Zum (8)
 die Lust oder Hoffnung noch zu
 einem höhern Stande in der Welt
 zu gelangen. Zum (9) die Un-
 erfahrenheit in den Wegen
 Gottes/ da der Mensch sich im-
 mer besorget/ er dürffte diß und das
 nicht so auff Gott wagen/ Gott
 werde ihn darinn fallen lassen: die-
 weil er noch nicht aus genugsamer
 Erfahrung gelernet hat/ wie lieb
 Gott diejenigen habe/ die ihm
 von Herzen vertrauen/ und wie

mächtig er ihnen beyſtehe/ und ſein
 Werck in ihnen ausführe. Zum
 (10) die Furcht für der Ber=
 messenheit/ daß man Gott verſu=
 chen möge/ wenn man es recht freu=
 dig auff GOTT wagen wollte.
 Zum (11) die heimliche Hoffarth/
 da man in allen Dingen/ die man
 anfänget/ gerne einen glücklichen
 Ausgang und äußerlichen Sieg ha=
 ben will: da wir uns an dem inner=
 lichen Siege/ das ist / an einem un=
 verletzten Gewiſſen vor GOTT be=
 gnügen ſollten. Zum (12) die na=
 türliche Blödigkeit: wie denn
 unlaugbar iſt/ daß einer von Natur
 zur Menſchen-Furcht mehr geneiget
 iſt/ als der andere. Wie denn aus
 ſolcher natürlichen Furchtsamkeit
 kommet die Schambafftigkeit /
 durch welche mancher zurück gehal=
 ten wird etwas zu thun/ was ſonſt
 die Freudigkeit des Glaubens erz=
 forderte. Zum (13) die Unter=
 laſſung

lassung des Gebets/ da der Mensch nicht allein seine Menschen-Furcht nicht überwindet/ sondern auch unvermerckt immer weiter in die Heuschelen dahin gerissen wird.

Die äußerlichen Ursachen sind
 (1) die Tyranny vieler/ so im Obrigkeithlichen Stande leben/ welche sich unterstehen die Gewissen der Lehrer und der Zuhörer zu fesseln und zu binden/ und nur alles dahin richten/ daß sie tranqvillitatem publicam, (äußerliche Ruhe oder Frieden) erhalten mögen. Zum
 (2) die Kezermacherey der Universitäten/ die allem guten und rechtschaffenen Wesen gerne einen Kleck anzuhängen pflegen unter dem Mantel der über alles hochgeschätzten orthodoxie. Zum (3)
 die auff Schulen und Universitäten übelgezogene/ unbefehrte und umbs Bauchs willen ins Amt getretene Prediger. Zum (4) das

grosse Ansehen der Menschen /
 welches viele so verblendet / daß sie
 sich nicht einbilden können / daß sol-
 che grosse / hochweise und hochgelehr-
 te Leute so gröblich irren sollten.
 Zum (5) die scheinbaren Bere-
 dungen derer / die mehr der Ber-
 nunfft / als dem Worte Gottes / fol-
 gen. Zum (6) die vielen Exem-
 pel derer / die sich auch durch Men-
 schen = Furcht auffhalten lassen.
 Zum (7) zeitlicher Reichthum /
 welcher dem Menschen viele und
 mancherley Verhinderungen in den
 Weeg wirfft / daß er nicht in einer
 Einfältigkeit des Glaubens unver-
 rückt fortgehe. Zum (8) Weib
 und Kinder / welche mit ihren
 mancherley Fürstellungen und un-
 gläubigen Geschwätz und Geschrey
 manchen übertäuben. Zum (9)
 erlangtes Ansehen bey der Welt /
 da man denn nicht gerne den Na-
 men haben will / daß man die Welt
 bis

bissher betrogen/ und selbst geirret
 habe: dahin auch gehöret/ wenn ei-
 ner eine grosse Ehrenstelle für der
 Welt bekleidet/ da es gemeiniglich
 hart hält/ solche zu verläugnen/ und
 mit dem Volcke Gottes Schmach
 zu leiden. Zum (10) die Bedro-
 hungen anderer Leute/ sonder-
 lich der Gewaltigen. Zum (11)
 die Verheissungen der Welt/
 welche gerne güldene Berge zusaz-
 get/ wenn man nur mannichmal will
 fünff gerade seyn lassen. Zum (12)
 eine grosse ansehnliche Freund-
 schafft/ die unter dem Schein auff-
 richtiger Liebe immer warnet/ daß
 man nicht zu weit gehen solle. Zum
 (13) die allzugrosse Familiarität
 mit den Kindern dieser Welt/ da-
 durch mancher sich gleichsam selbst
 das Schwerdt nimmt/ daß er in kei-
 ner Freudigkeit des Glaubens ihr
 Wesen bestraffen kann. Zum (14)
 wenn man sich nicht zu gläubigen

Kindern Gottes/ die in wahrer
Glaubens- Freudigkeit wandeln/
fleißig hält/ sondern vielmehr mit
solchen umgeheth/ die selbst in der
Menschen- Furcht stecken.

Das Dritte Capitel.

Von den Kenn- Zeichen und
Wirkungen/ in welchen sich die
Menschen- Furcht zu erken-
nen giebt.

In Furchtsamer weiß (1)
Gutes zu thun/ und thuts
doch nicht/ damit er sich die
Menschen nicht zu Feinden mache.
Zum (2) Er ist nicht leicht von ei-
ner Wahrheit zu überzeugen: son-
dern wenn man ihm gleich klaren
Beweis vorleget/ so macht er sich
selbst allerhand scrupel; weil er sich
immer heimlich fürchtet/ wenn er die
Sache also für wahr erkennen wür-
de/ so würde er von andern darüber
gehasset/ verfolget oder verkehret
wers

werden. Zum (3) Wird auch einer endlich gleich von einer Wahrheit überzogenet/ daß er sie in seinem Herzen gläubet/ so sehet er doch aus Menschen: Furcht solch empfangenes Liecht unter den Scheffel/ und bekennets nicht mit dem Munde. Zum (4) Bekennets aber einer/ so geschichts nur unter solchen/ die solche Wahrheit lieben/ und von denen er sich nichts zu befahren hat: bey andern/ die solche Wahrheit hassen/ wird solche Erkenntniß entweder vertuschet/ oder gar verläugnet/ oder so zweiffelhafft davon disputiret/ daß die Leute nicht wissen sollen/ ob mans glaube oder nicht/ oder daß sie zum wenigsten einen nicht darüber angreifen können. Zum (5) Wenn auch ein Furchtsamer an einem Orte lebet/ da die Wahrheit gilt/ so hat er ein groß Maul davon: Kommt er an einen andern Ort/ so findet er viele nodos und difficultäten/ und hält sich wenigstens an das

ἐπέχειν, oder läßt Ja und Nein an
 seinen Ort gestellet seyn; denn in
 eines Furchtsamen Munde ist nichts
 gewisses. Zum (6) Auch befließt
 sich ein Furchtsamer/ wenn er
 ja der Bekenntniß der Wahrheit
 nicht zu entgehen weiß/ daß er doch
 solch Bekenntniß so einschrencken
 möge und verkleistern/ daß es den
 Feinden der Wahrheit auch möge
 leidlich seyn. Zum (7) Denn bricht
 ein Furchtsamer noch endlich mit
 der Bekenntniß heraus/ wenn er
 menschl. autorität an die Spitze stel-
 len kann/ das ist/ wenn einer von der
 Welt unbescholtener/ hochgelehrter
 und berühmter Mann solches vor
 ihm gesaget hat/ hinter welchen er
 sich dann verbirget/ da er hinter
 Gottes Wort sich zu verbergen
 nicht getrauet. Zum (8) Darumb
 bemühet sich auch ein Furchtsamer
 fast mehr/ daß er sich mit menschliz-
 chen Zeugnissen reichlich versehen
 und waffnen möge/ als mit dem
 Worte

Worte Gottes selbst/ und meynet/
 er habe recht dazu/weil er siehet/das
 die freudigen Bekenner denen un-
 verschämten Widersprechern je zu-
 weilen auch mit menschlichen Zeug-
 nissen das Maul gestopffet. Zum
 (9) Es hütet sich auch wol ein
 Furchtsamer/das er nicht solche Bü-
 cher lesen möge/durch welche ihm
 möchten die Augen auffgethan wer-
 den/ sondern spricht wol/es mögte
 ein heimlicher Giffit darinnen seyn/
 und forget doch nur heimlich/ er
 möchte bey Menschen in ungleichen
 Verdacht kommen/ wenn es aus-
 käme/ das er solche Bücher lese.
 Zum (10) Daher pflegen auch die
 Furchtsamen gute Bücher heimlich
 zu halten und zu verstecken/ ob sie
 sie gleich vor gut erkennen/ und ihre
 grosse Erbauung darinnen finden/
 nicht bedenkende/ das sie sich also
 der Worte Christi schämen. Zum
 (11) Auch richtet sich ein Furchtsa-
 mer darnach/ das er rede oder
 schwei-

schweige/ nachdem der Wind vom Hoffe wehet. Zum (12) Ein Furchtsamer schweiget still zu ofsenbaren Greueln und Bosheiten: und wenn er erinnert wird/ daß es sein Ambt erfordere/ das Maul auffzuthun; so spricht er/ er wisse doch wol/ daß er damit nichts aussrichte/ so wolle er lieber schweigen. Zum (13) Ein Furchtsamer schreyet immer/ man soll piano (langsam) gehen/ allzuscharff mache scharftig: dieweil er sich auch fürchtet/ es möchte ihm aus anderer ihrem freudigen Glauben eine Ungelegenheit entstehen. Zum (14) Auch sorget ein Furchtsamer immer/ andere gehen zu weit/ und siehet nicht/ daß er hingegen nicht weit genug gehe. Des Splitters in seines Bruders Auge wird er bald gewar/ und siehet nicht den Balcken in seinem Auge. Zum (15) Gemeine Leute kann ein Furchtsamer wol ausschelten: aber wenn er grossen und fürnehmen Leuten

ten

ten die Wahrheit sagen soll/ so hat er Brey im Maul. Zum (16) Kommt ja ein Furchtsamer mit der Wahrheit zu Markte/ so sagt ers gern hinter den Rücken: Wenn ers vor die Stirn sagen soll/ klinget es viel anders. Zum (17) Hat sich ein Furchtsamer zum Prediger bestellen lassen/ so ist er wie ein Fuchs/ der immer seine Schlupff-Löcher behält: So lange drohet er/ als er einen Hinterhalt weiß; wenn der Hinterhalt mißlich ist/ so verkriecht er sich. Zum (18) Er tritt auff die Cankel/ und schilt so viel er kann: und wenn er darumb angesprochen wird/ so läugnet er/ daß er einen damit gemeynet habe. Zum (19) Auff der Cankel hat der Furchtsame seine Bestung und Bollwerck: wenn er unters Angesicht treten/ und von der Wahrheit zeugen soll/ so hücket und krümmet er sich. Zum (20) Wie ein Hase laufft/ wenn die Trummel gerühret wird/ so stellet ein Furchtsamer das Schel

Schelten ein/ wenn die Welt ihn be-
 drohet/ oder ihm bange machet/ er
 werde Straffe geben müssen. Zum
 (21) Ein Furchtsamer führet immer
 die Klage in seinem Ampte über das
 brachium seculare (den weltlichen
 Arm) weil er brachium Dei, oder
 den Arm Gottes nicht kennet. Zum
 (22) Er schreyet auff der Cankel/
 er gebe es der Obrigkeit anheim/ und
 könne nichts mehr thun dabey/ und
 nimmt doch ohne Unterscheid die Leu-
 te im Beicht-Stuhl an/ und absol-
 viret sie. Zum (23) Er prediget vom
 Ampt und Gewalt der Schlüssel/
 nicht des Schlüssels/ und klaget doch/
 der eine nehmlich der Binde. Schlüs-
 sel sey ihm genommen; da ihm doch
 niemand nehmen könnte/ was ihm
 von Gott und Ampts wegen zukömmt.
 Zum (24) Der Furchtsame spricht/
 wie der Faule/ es ist ein Löwe draus-
 sen: das ist/ wenn ers anders mache/
 als es die Leute lang gewohnet ge-
 wesen; so werde er darüber in Unglück
 kom-

kommen. Zum (25) Wenn unflätige Reden / Scherz und Narrenthei-
 dung getrieben werden / so schweiget
 der Furchtsame: oder / wenns die
 grossen Hansen thun / so lächelt er
 wol ein wenig darzu. Zum (26) Ein
 Furchtsamer gehet in manche böse
 Gesellschaft zum Schaden seiner
 Seelen: dieweil ihn die Menschen-
 Furcht auch zum Menschen-Knechte
 machet. Zum (27) Es kriecht ein
 Furchtsamer auch mannichmal einen
 guten Gedancken / daß er etwas gu-
 tes thun könnte: aber er spricht bald
 bey sich selbst / was werden die Leu-
 te davon sagen? werden sie es nicht
 so und so ausdeuten / und damit läßt
 ers liegen. Zum (28) Er will durch-
 aus für keinen singularen Menschen
 oder Sonderling angesehen seyn.
 Zum (29) Er hütet sich / daß er sein
 Umbt oder Christenthum nicht so
 ernstlich führe / daß er einen Namen
 davon kriege: denn er meynet / dar-
 nach werde er untüchtig seyn / etwas
 gu

gutes auszurichten. Zum (30) Daher hält er sich gar behutsamlich / daß er mit denen von der Welt verworffenen und verachteten Gliedern Christi nicht zu viel umgehe / damit ihm die Leute nicht auch einen Namen anhängen. Zum (31) Bey der Nacht / oder im Verborgenen wollte er wol gerne mit frommen Leuten reden: aber nicht gerne am hellen Tage und auff der Gassen mit ihnen gehen / da einen die Leute deswegen ansehen. Daher bestellet er sich etwan mit ihnen an einem gewissen Ort / da er denckt / daß es nicht auskommen / oder ihm doch keine Gefahr bringen soll. Zum (32) Ein Furchtsamer / der die Wahrheit anfänget zu erkennen / hält sich gerne zu guten Predigern: aber er siehet / wie ers vermittelt / daß er die gottlosen Prediger und Bauchdiener auch dabey nicht erzürne. Daraus wird offft eine verdammliche Heuchelei / und das Letzte ärger als das Erste. Zum (33) Ein

(33) Ein Furchtsamer besuchet zunt
 Staat auch die Predigten der Mied-
 linge / wenn sie gleich Menschen-
 Tant und Lasterung ausschütten:
 denn er wills doch nicht gerne mit
 ihnen verderben; Daher er sie auch
 bey andern lobet / damit er sich dies
 selbigen nicht auff den Hals lade.
 Zum (34) Ein Gelehrter / der von
 der Wahrheit überzeuget / aber
 furchtsam ist / schiebet in seinen Pre-
 digten / Disputationen / und bey an-
 derer Gelegenheit immer etwas ein
 von Quackern / Enthusiasten und
 Phantasten / damit er sich legitimire /
 daß er orthodox sey / darnach /
 meynet er / dürffe er auch die Wahr-
 heit sagen / und die Welt müsse ihn
 doch passiren lassen: Die Welt läßt
 ihn auch passiren; denn sie nimmet
 das auff / als obs so gemeynet sey /
 wie sie es meynet / nehmlich wider
 die jenigen / welche sie auch fälschlich
 mit solchen Namen beleget. Zum
 (34) Eine Zeitlang freuet sich wol
 der

der Furchtsame / wenn das Liecht
der wahren Erkenntniß ihn in etwas
anscheinet : aber wenn er darüber
zur Rede gestellet / und zur Verant-
wortung gesezet wird / so erschrickt
er sehr / entschuldiget sich / und suchet
auff allerley Weyse sich heraus zu
wickeln / und sich wieder aus dem
Verdacht zu bringen. Zum (35)
Wenn er eine Anklage vermuthet/
so kommet er gerne mit der Vorflas-
ge / oder suchet sonst durch menschli-
che Weege dem Creuze zu entgehen.
Zum (36) Er wagets nicht auff
Gott den Lebendigen / wenn et-
was gutes zu unternehmen ist : son-
dern wenn er Patronen genug an der
Seiten hat / und sonst keine Ge-
fahr da ist / so greiffet ers endlich an :
wenn aber ein rauher Wind ihm
unter die Augen wehet / so fängt er
bald an zu sincken ; wie Petrus / da
er aus dem Schiffe trat. Zum (37)
Wie ein Furchtsamer in leiblicher
Gefahr nicht gerne den Tropp gegen
die

der Liebe und der Zucht (oder Klugma-
 chung) nicht empfangen haben / und daß
 man gottlose Prediger (wenn solche gleich
 mit ihren Predigen die Leute mehr är-
 gern / und von aller rechtschaffenen Bus-
 se und Befehrung mehr abführen / als in
 GOTT erbauen / indem sie auch das
 Gute verlästern und verschmähen) nicht
 verlassen / sondern daß man sie fleißig
 hören solle und thun / was sie sagen /
 defendiret ein Furchtsamer unbedächt-
 licher Weise / und ohne gnugsamen
 Unterscheid / nicht wahrnehmend / daß
 solche nichts anders thun / als daß sie ihm
 wider einreißen / was er gebauet hat:
 Denn er fürchtet sich / wenn er den Scha-
 den anzeigen / den gottlose Prediger an-
 richten / und den Unterscheid der zwis-
 schen einem treuen Knecht Gottes und
 einem heuchlerischen Bauch-Diener ist /
 vor Augen legte (ob er wol dadurch der
 Krafft des göttlichen Wortes nichts be-
 nehme /) so würde man ihn gleich zu ei-
 nem Donatisten machen. Zum (41) Die
 B Men.

Menschen=Furcht beredet das Gemüth/
wenn man mit grösserem Nachdruck das
Werk des Herrn zu treiben sich unter-
nehmen werde / so werde man auch an
dem gehindert werden / was man jezo
noch ungehindert thun könne: Da doch
Gott den freudigen Arbeitern bald eine
grössere Thür zu öffnen weiß. Zum
(42) Die Menschen=Furcht machet/das
man bey dem Antritt des Amts in allen
Dingen so viel nach giebet / das man
Darnach nimmer weiß / wenn man ei-
nen rechten Anfang machen soll etwas
zu bessern. Zum (43) Die Menschen-
Furcht weiß immer an andern treuen
Arbeitern den modum zu carpiren / o-
der sonst in den Umständen etwas zu
tadeln / wenn gleich an der Sache selbst
nichts zu tadeln ist; Darum spricht der
Furchtsame; der Modus taug nicht /
man hätte die Sache anders angreifen
sollen / und er greiff doch wol die Sache
gar nicht an / geschweige besser. Und
lässet doch nicht zu / das man es selbst
besser

besser mache. Zum (44) Die Menschen-
 Furcht schilt andere für vermessen / trog-
 sig / ungehorsam / eigensinnig / hof-
 färtig / pharisäisch / Die mit freudigem
 und kindlichem Geiste durch alle Hin-
 dernissen hindurch brechen. Zum (45)
 Sie lässet einem Lehrer nicht zu / in sei-
 nen Predigten eine solche klare und deut-
 liche application zu machen / daß der
 größte Hauffe sein tieffes Verderben
 recht erkennen / und aus demselben er-
 rettet werden könne. Zum (46) Sie
 ist eine Tochter des Unglaubens und
 Mutter der Heucheley. Wo sich der
 Unglaube und die Heucheley blicken
 lässet / da ist die Menschen- Furcht nicht
 weit davon. Keines unter dreyen wird
 es jemals gern mir der Welt verderben:
 Darum werden sie Gottes Freunde
 nimmermehr. Der Mensch ist von der
 Wahrheit überzeuget / und lobet sie /
 wenn er bey den Frommen ist : Kommt
 er aber zu den Bösen / so verleitet ihn die
 Menschen- Furcht alle ihre Thorheit /

Eitelkeit und Uppigkeit mit zu begehen /
 unter dem Mantel der zulässigen christli-
 chen Freyheit. Zum (47) Die Men-
 schen - Furcht spricht / vollsaffen ist
 Sünde / aber eines vornehmen Mannes
 Gesundheit muß man Bescheid thun ;
 wenn man gleich sonst schon zur Gnüge
 getruncken hat. Zum (48) Ein Furcht-
 samer siehet Gottes Ehre Noth leiden /
 höret fluchen / schweren / den Namen
 Gottes misbrauchen / Gott lästern /
 die Schrift in unnützen Scherz ziehen
 2c. und rettet nicht die Ehre seines Got-
 tes / der ihn aus so mancher Noth errettet
 hat. Zum (49) Wo Gottes Ehre
 und des Nächsten Nutz merklich beför-
 dert werden kann / da machet die Men-
 schen-Furcht die grössesten Einwürffe /
 und verhindert den Menschen / daß er
 die Herrlichkeit Gottes in seiner kräfti-
 gen Hülffe und Beystand nimmer recht
 gewahr werden kann / ja sie bezaubert
 den Menschen dergestalt / daß er ein
 falsch-böses Gewissen / wie es Lutherus
 nen-

nennet/ krieget/ und meynet / er dürffe
das nicht thun; davon ihn doch nichts
als die Menschen = Furcht zurück hält.
Zum (50) Ein Furchtsamer / der doch
das gute liebet/ siehet wol mit Freuden
zu/ wie andere im Glauben durchbre-
chen/ und einen Sieg und Segen nach
dem andern erlangen: aber er waget sich
selbst nicht seine Hand tapffer mit anzu-
schlagen. Zum (51) Ein Furchtsa-
mer spricht / wenn er die Sache nicht
tadeln kann: Es ist nicht de tempore
(Die Zeit leidet es jeko nicht) oder es ist
nicht huius loci (es schicket sich an dies-
sem Ort nicht) da es ihm doch nur am
Glauben fehlet. Zum (52) Ein Furchts-
amer spricht: Ich muß sehen / wie ich
mit meinen Collegen mein Leben hin-
bringe! Darum kann ich mir dieselbe
nicht zu Feinden machen: und also heu-
chelt er mit ihnen fort / und begräbet
gleichsam ein Todter den andern. Zum
(53) Ein Furchtsamer wird leicht zum
Neid bewogen: wenn er siehet / daß

junge Leute freudig im Glauben handeln/ spricht er; das kommet ihnen nicht zu/ sondern denen/ die mehr Übung und Erfahrung haben als sie. Zum (54) Ein Furchtsamer spricht: Mir sind die Hände gebunden/ die Obrigkeit solte das thun/ die Consistoria soltens verordnen; Wenn man gleich etwas Gutes anfangen will/ so findet man keinen Beystand. Zum (55) Ein Furchtsamer spricht/ das lasse ich meine Obern verantworten. Und also schiebets immer einer auf den andern. Zum (56) Ein Furchtsamer spricht: Ich kann allein nichts thun/ wenns andere auch thäten. Zum (57) Ein Furchtsamer will selbst nicht gerne die Finger verbrennen/ daher suchet er einen andern/ der es an seiner Stelle thun müsse. Er drehet endlich die Bolzen/ aber ein ander muß sie verschiesßen. Zum (58) Er spricht leicht: Ich bin einmal angelauffen/ ich komme nicht wieder. Zum (59) Mancher wagens in vielen Stücken; aber wenn der Sturm ihm ein

ein

ein wenig zu starck wird / so weicht er
 Dennoch zurück / und verlieret auch das/
 was er schiene gewonnen zu haben.
 Zum (60) Ein Furchtsamer brauchet
 auch wol die Heilige Schrift zu Bes-
 streitung dessen / was die Schrift selbst
 lehret: Damit er ja den Namen der Or-
 thodoxie behauptet; denn das hält er für
 seine Krone / die er ihm nicht darf neh-
 men lassen. Zum (61) Ein Furchtsamer
 spricht: Man muß gleichwol auch eine
 prudenz gebrauchen/und erkennet noch
 nicht / daß die göttliche Thorheit weiser
 ist / als die Menschen sind / 1. Cor. 1. 25.
 Zum (62) Der Furchtsame spricht: Der
 schwache Glaube ist auch ein Glaube.
 Damit tröstet er sich / und ringet nicht
 darnach / daß er stärker werde / und
 recht Durchbreche. Zum (63) Der
 Furchtsame fürchtet sich / da nichts zu
 fürchten ist / und machet sich selbst viele
 Schwierigkeiten: welche alle wie ein
 Nebel vergehen würden / wenn er glau-
 ben könnte. Zum (64) Der Furchtsame

same läset der allgemeinen Liebe gegen
 die Menschen / so in andern Secten ste-
 hen / nicht viel Platz: damit er bey den
 Leuten seiner Secte nicht verhasset wer-
 de; daher die Feindschafft zwischen de-
 nen Secten erhalten wird / wie zwischen
 denen Juden und Samaritern. Zum
 (65) Ein Furchtsamer entschläget sich
 auch seiner besten Freunde zur Zeit der
 Anfechtung. Zum (66) Ein Furcht-
 samer straffet nicht seinen Nächsten und
 schiebets darnach auf G D E / der sey
 so barmherzig / und habe die Menschen
 so lieb / daß er auch diesen schon heraus
 reißen werde. Zum (67) Ein Furcht-
 samer spricht: Man kan die Sache
 nicht auf einmal erzwingen / man muß
 ja gradus gebrauchen und gehet doch
 nicht im Glauben von einem grad zum
 andern. Er spricht: Eine Bestung
 wird nicht auf einmal erobert / man muß
 erst eine Circumferenz-Linie machen /
 und ehe er mit seiner Linie fertig wird /
 ist die ganze Sache verlohren. Zum
 (68)

(68) Soll ein Furchtsamer recht auf das innerliche treiben / so spricht er ; Es ist den Leuten zu hoch : soll er das äusserl. straffen / so achtet er es entweder für eine indifferente Sache / oder er spricht : Man müsse vom äusserlichen nicht anfangen. Zum (69) Er spricht auch wol : Ich würde die Leute mit meiner Bestrafung nur immer ärger machen. Zum (70) Ein Furchtsamer glaubet leicht / wenn von gläubigen Kindern Gottes etwas widriges geredet wird : und weil sein Herz immer in Furcht schwebet / so fängt er bald an sie zu warnen / und schlägt oft aus Unvorsichtigkeit ihre Freudigkeit des Glaubens nieder. Zum (71) Er sizet mit im Rath / wenn die Gläubigen verurtheilet werden / und consentiret in das ungerechte Urtheil. Zum (72) Ein Furchtsamer spricht ; wenn ich mich in solchen Schrancken halte / so kann ich noch mehr gewinnen ; Man muß mit Paulus den Schwachen werden als ein

B 5 Schwa

Schwacher. Aber das ist der Unterscheid: daß bey Paulo diese aus dem Glauben kam / und aus göttl. Weisheit / bey ihm aber / aus dem Unglauben und irdischer Klugheit. So heisset es auch in manchen andern Stücken: Duo cum faciunt idem, non est idem. Wenn zwey einerley Sache thun / so ist's nicht einerley. Weil aber die Furchtsamkeit nicht will für böse angesehen seyn / noch für so heftlich als sie ist / so schminket sie sich mit anderer Exempel / und suchet sich auch unter vielen Gründen / in welchen an sich selbst einige Wahrheit lieget / zu verbergen / wie aus denen gegebenen Kennzeichen wahrzunehmen ist.

Das

Das Vierte Capitel.
 Von dem mannigfältigen
 Schaden / welchen die Men-
 schen-Furcht verursachet.

I.

Wiel tausend Menschen werden
 von der rechtschaffenen gründli-
 chen Veränderung und Befeh-
 rung zurücke gehalten / daß sie die Er-
 känntniß der Wahrheit / welche ihnen
 in die Augen leuchtet / nimmer zur Krafft
 kommen lassen: sondern dieselbe in vie-
 ler Heucheley aufhalten. Einer fürchtet
 sich für seinen bösen Prediger; Ein an-
 der für seine böse Eltern; Ein ander für
 seinen bösen Collegen; Ein ander für
 seine Patronen; Ein ander für das Ur-
 theil berühmter Theologorum; Ein
 ander für seine böse Obrigkeit / u. s. f. Es
 heisset auch dikkals: Wehe der Welt der
 Aergerniß halben. Denn es ist eine
 greuliche und schreckliche Sünde / wenn
 ein Mensch dem andern zu solcher Men-
 schen

sehen: Furcht Ursach giebet / und dadurch
 seine Bekehrung zu Gott verhindert:
 Doch ist der Mensch deswegen vor Gott
 nicht zu entschuldigen / der sich vor Men-
 schen mehr fürchtet / als vor dem leben-
 digen GOTT. O daß Obrigkeiten
 disfalls die Augen aufgiengen / die mit
 ihren Patenten, Edicten, Manifesten
 und Ausschreibungen so geschwinde
 seyn / darinnen sie viele Erbauung hin-
 dern / derselben solche Maas setzen / und
 ihre Art und Weyse einschräncken / als
 Gottes Wort sie nimmer gesezet oder
 eingeschränket hat / die Gewissen bin-
 den / worinnen sie Gottes Wort nie
 gebunden hat / und sich das Urtheil neh-
 men / das ihm Gott selbst vorbehalten
 hat. Sie erhalten ja wol / daß die
 Menschen sich für sie fürchten / und die
 auf dem Wege waren / sich zu Gott
 zu bekehren / sich zur Heuchelei verfüh-
 ren lassen: aber sie werden mit Schmer-
 ken erfahren / was es heisse; Wehe dem
 der dieser geringsten einen ärgert.

2.

Nicht weniger verhindert auch die Menschen. Furcht diejenigen / welche wirklich in der Bekehrung zu Gott begriffen seyn / am rechtschaffenen Wachsthum des Christenthums: denn durch dieselbe beraubet man sich mancher Stärkung und Erbauung in GOTT / deren man doch höchstbedürfftig wäre; durch dieselbe fliehet man den Umgang derjenigen / von welchen man am meisten erbauet werden könnte; Durch dieselbige begehet der Mensch manche Sünde wider sein besseres Wissen und Gewissen: und wie die freymüthige Bekänntniß eine rechte Seligkeit des Menschen ist / und eine ungläubliche Förderung im Glauben und in der Liebe Gottes / also hält im Gegentheil die Verhelung oder gänzlichliche Verläugnung dessen / was man in seinem Herzen erkennet / den Menschen ganz hernieder / daß er zu keiner wahren Krafft und frölichen Darlegung einiger Frucht

B 7

Des

des Geistes gelangen kan. Es weiß mancher nicht/warum er in seinem Christenthum so gar zu keinem Wachsthum kommen kan / und träget diesen Feind in seinem Busen / den er für seinen besten Freund hält / nemlich für Klugheit und Fürsichtigkeit.

3.

Wann man über treue Lehrer mit Gewalt herrschet / ihre Gewissen bindet / ihr Christliches Vornehmen hemmet / und auf allerley Weyse sie blöde und fürchtssam machet / und solche die Menschen Furcht nicht getrost überwinden : so werden sie in ihrem Amte niedergeschlagen / kommen von aller Krafft / daß sie oft nicht wissen / was / oder wie sie reden sollen / werden zu vielen Geuffzen bewogen / verzehren sich in sich selbst / werden verdrossen zu allen ihren Berichtigungen ; dadurch wird denn Gottes Gericht über die Obern / welche sich der Gewalt über ihr Gewissen angemasset / und über eine Stadt und Land gehäuf

häuffet / Kirchen und Schulen werden
 getreuer Lehrer frühzeitig beraubet / und
 mit ungetreuen Niedlingen gestraffet /
 die edelsten Gaben / so Gott in jene ge-
 leget / werden unbrauchbar gemachet /
 und wird unzählich viel gutes / welches
 durch sie hätte ausgerichtet werden kön-
 nen / gehemmet. Des stärcket einen
 treuen Arbeiter gar kräftig / wenn man
 seine Treue erkennet. und ihm zu seinem
 Fürnehmen hülffreiche Hand biethet !
 hingegen schläget es einen gewaltig nie-
 der / wenn man seinen Obern nichts zu
 Dancke machen / und noch kümmerlich
 eine Freyheit von ihnen erhalten kann
 etwas gutes zu schaffen.

4.

Wenn andere Menschen sehen / daß
 diejenigen / so etwas gutes erkennen /
 oder es doch billich erkennen solten / sol-
 ches nicht bekennen / sondern aus Men-
 schen-Furcht heucheln ; so werden sie in
 ihrer Heucheley und Bosheit nicht we-
 nig gestärcket. Je gröber nun die Heu-
 cheley

cheley und Menschen = Furcht ist/ je mehr Schaden thut sie bey andern zu ihrer Verhärtung. Durch eines einigen Predigers Menschen = Furcht und Heuchley werden offft viel tausend Menschen in ihrem Heuchel = Wesen gestärcket.

5.

Um der Menschen = Furcht willen sind die Fürnehmen und Grossen in der Welt die aller Elendesten: denn aus heuchlerischer Furcht saget ihnen niemand die Wahrheit / daß sie zur Erkenntniß ihrer selbst kommen können. Ein Hoff = Prediger solte für andern von der Menschen = Furcht wol befreyet seyn/und eine grosse parrhesie im Glauben erlanget haben/ die Fürsten unter die Augen zu straffen; wie Nathan den David: wo sind solche? O was thut Menschen = Furcht an Höffen nicht für greulichen und unerseßlichen Schaden! den wird GOTT von deren Hand wieder fordern / welche schweigen/ wenn sie reden solten.

6.

6.

Aus Menschen-Furcht läſſet man es immer bey der alten Gewohnheit : und weil keiner was neues machen will/werden die Mißbräuche immer mehr autorifiret ; daß es in allen Dingen immer ſchlimmer wird / indem man nichts verbessert. Demnach darf man von einem ſolchen Prediger / der mit Menschen-Furcht beladen iſt / nicht erwarten / daß durch ſeinen Dienſt eine Gemeine in einen beſſeren und rechtſchaffenen Zuſtand werde geſezet werden.

7.

Wo zwey oder mehr furchtsame Collegen an einem Orte ſeyn / ſo haben ſie wol beyde eine aufrichtige Intention, und richten doch nichts rechtſchaffenes mit einander aus : denn einer hält den andern mit ſeiner Menschen-Furcht auf / daß keiner zur freudigen Führung ſeines Amtes hindurch bricht. Manchem wäre es beſſer / daß er einen offenbaren gottloſen Collegen hätte / der ihm etwa die
Wahr-

Wahrheit besser heraus pressete / als
 daß er noch einen Licht = scheuenden Ni-
 codemum neben sich hat.

8.

GOTT schmücket seine Knechte mit
 viel Segen / offenbahret an ihnen seine
 Herrlichkeit / zeigt an ihnen seine
 Hand: solches alles bleibet aus / wo
 der Mensch dem Unglauben Raum läßt
 / und Gott dem HERRN nicht frey
 und ungescheuet die Ehre giebet / welche
 Ihm vor allen Menschen gebühret.
 Denn ein Furchtsamer trauet dem lie-
 ben GOTT nicht weiter / als seine Ver-
 nunfft sehen und abmessen kan: und
 wenn es sich widrig anlasset / so weichet
 er; darum kan er die Herrlichkeit Got-
 tes nicht sehen / denn er gläubet nicht.

9.

Wenn die Feinde der Wahrheit se-
 hen / daß diejenige / welche die Wahr-
 heit lieben / das Licht scheuen: so stärcken
 sie sich dadurch in ihrer bösen Sache /
 und denken / man habe kein Recht;
 denn

Denn sonst habe man keine Ursache sich zu fürchten.

10.

Ein Furchtsamer gedencket wol zu weilen / durch menschliche Weyse der Trübsal / die sich um des Worts willen erhebet zu entgehen : aber eben dadurch stürzet er sich öftters desto tieffer in Schmach / Spott und Unglück; Denn er will es selber gut machen / was er im Glauben Gott anheim geben soll.

11.

Jacobus spricht: widerstehet dem Teufel / so fleugt er von euch. Das trifft auch im Gegentheil ein: je mehr man für dem Teufel und seinen Werkzeugen laufft / je mehr verfolgen sie einen. Mancher könnte vieler Unruhe überhoben seyn / wenn er sich nur getrost auf sein Amt verliesse / und thäte ohne Scheu / was ihm Gott befohlen hätte: weil er das nicht thut: so darf er sich nicht wundern / daß ihn der Teufel äffet.

Wie in einer Feuers • Brunst alles beherzt und getrost muß angegriffen werden / was man erretten will : also solten auch bey den herannahenden Gerichten **G**ottes die Menschen als ein Brand aus dem Feuer gezogen werden ; ein Furchtsamer aber befürchtet immer / er möchte sich selbst zu erst verbrennen / indessen eilen die Gerichte **G**ottes herbey und muß einer mit dem andern verderben.

Gott ist unendlich voll Erbarmens / Liebe und Wohlthat gegen uns Menschen / und wollte gerne täglich neue Gnade und Segen über uns ausgießen : aber wir sind dessen nur empfänglich durch den kindlichen Geist des Glaubens. Weil nun ein Furchtsamer nicht mit solchem kindlichen Glauben zugreiffet / sondern sich immer fürchtet / **G**ott möge ihn fallen lassen so beraubet er sich vielen und grossen Segens nicht allein
zeit

zeitlich / sondern auch ewig.

14.

Wie der Vater ist / so sind seine Kinder auch geartet; und wie der Lehrer ist / so gerathen ihm seine Zuhörer: Ist nun der Lehrer zaghaft und furchtsam / wer will die Zuhörer zur rechtschaffenen Freudigkeit des Glaubens erwecken? Diejenigen aber / welche sich durch Gottes Gnade von der Menschen-Furcht los gemacht / und ohne Furcht Gott dienen: werden nie ein Herz fassen zum Prediger / bis sie erkennen / daß er nicht in der Menschen-Furcht stecke. Es verwundern sich manche / woher es komme / daß gläubige Kinder Gottes kein Vertrauen zu ihnen fassen wolle / und wissen nicht / daß es hieran lieget / daß die Schaaffe noch nicht die Probe eines guten Hirten an ihnen gesehen / der sich um seiner Schaaffe willen ins Leiden giebet.

15.

Die untreuen Niedlinge rauben und morden dadurch die meisten Seelen /
daß

Daß sie mit ihrer Autorität dieselben gleichsam gefangen halten : Daß sie sich hernach aus Furcht für ihnen nicht getrauen treue Lehrer zu hören / und Den Weg der Wahrheit aus ihrem Munde zu erkennen / ob sie gleich in ihrem Gewissen davon überzeuget sind. Das ist es nemlich/was im Anfang gesaget ist/ daß viele tausend Menschen durch die Menschen- Furcht entweder an ihrer Befehring/oder an ihrem Wachsthum im Christenthum gehindert werden.

16.

Land und Leute werden durch die Menschen-Furcht verderbet. Die Obern sollen gute Prediger setzen : aus Menschen-Furcht unterlassen sie es/da sie diesen und jenen um äußerlicher Ursache willen nicht erzürnen wollen : Um Des willen muß denn das Land mit einem bösen Prediger geplaget werden. Die das Maul bey der Wahl eines Predigers aufthun sollen/ sind stumm aus Menschen = Furcht. In den Gerichten ver-

Leh-

Ehret die Menschen-Furcht das Recht /
 und machet / daß Wittben und Wai-
 sen / Armen / und Elende zu keinem Recht
 kommen können / und niemand sich ihrer
 Sache annehmen will. Die Prediger
 heucheln den Obern / die Obern den
 Predigern / und die im Hausstande
 sind / heucheln allen beyden / und das alles
 aus Menschen-Furcht.

17.

Unausprechlich viele Seelen werden
 durch die Menschen-Furcht verwarlos-
 set. Denn ein furchtsamer Prediger
 schmeichelt sich selbst damit / daß er schon
 nach und nach wolle suchen beyzukomen /
 es lasse sich auf einmal so nicht thun: Ehe
 man sichs aber versiehet / kömmt der
 unversehete Tod solcher Vernunfft-
 Klugheit zuvor / und hinterlässet dem
 Furchtsamen Seel-Sorger ein böses
 Gewissen.

18.

Einer der von der göttlichen Wahr-
 heit überzeuget ist / und siehet das Ver-
 der

verben / darinnen die Menschen liegen /
 und wird doch von der Menschen-Furcht
 gehalten / oder läßt sich von menschlicher
 autorität gefangen nehmen / wird im-
 mer von einem bösen Gewissen gequälet
 und gemartert: und weil ers weder mit
 der Welt / noch mit den Kindern G-
 ttes verderben will / und doch weder
 von diesen noch von jenen für aufrichtig
 erkant und aufgenommen wird; so hat
 er mehr Angst davon / als wenn er mit
 freudigem Glauben durchbreche. Im
 Gebet findet er keine rechte Freudigkeit /
 am Worte Gottes findet er keinen rech-
 ten Geschmack: was er vorträgt / ist
 auf Schrauben gesetzt und den Kindern
 Gottes unschmackhaftig; weil es nicht
 mit Salz gewürket ist. Er kömmt zu
 keiner wahren Gemeinschaft der Heili-
 gen: und da er andere trösten / stärcken
 und in der Krafft Gottes erwecken und
 ermuntern soll / so jaget er sie vielmehr
 in Angst und Furcht hinein / dämpffet
 den Geist Gottes in ihnen; und da er
 sie

sie

sie im Bande der brüderlichen Liebe mit
 einander verbinden sollte / so zerstreuet
 er sie vielmehr: Damit sie ja das zarte Kind
 die Welt / nicht ärgern mögen. Also
 gehet er selbst ohn aller geistlichen Er-
 fahrung dahin / behilfft sich mit dem
 Schatten / den er vom wahren Christen-
 thum ergriffen und mit den feinen Wor-
 ten / die er noch etwa davon sprechen kan /
 ist aber selbst ohne Seele und Leben /
 und ohne Geist und Krafft / und bringet
 dazu andere von ihrer Krafft / kömmt
 endlich zu einem sichern Wesen / und
 bringet andere auch dazu / welches ihn
 weiter zur Verläugnung der Wahrheit
 und endlich gar zur Verzwei-
 felung bringen
 kan.

E

Das

Das Fünffte Capitel.

Von den Entschuldigungen/
damit man die Menschen-
Furcht zu bemänteln
pflaget.

Wo einer erst die Menschen-
Furcht als einen grossen Feh-
ler demüthig an sich erkennet/
und mit Gebet und Flehen dawider
kämpffet; da ist die Gefahr nicht so groß/
sondern schon ein wirklicher Anfang/
daß man davon befreyet werde: aber die
wenigsten wollen solchen Fehler an sich
erkenen/sondern noch vielmehr dafür an-
gesehen seyn / daß sie recht und löblich
handeln / ja wissen andere zu tadeln und
zu meistern. Wenn man aber ihr thun
und lassen nicht billiget / und sich dar-
über in ein Gespräch mit ihnen einlässet/
so entschuldigen und bemänteln sie ihre
Menschen-Furcht auf mancherley Wey-
se; etliche so / daß mans bald mit Hän-
den

den greiffen kann / daß es ihnen an der
wahren Verleugnung fehlet; etliche a-
ber machens so scheinbar / daß sie man-
chem die Augen verkleistern / und für
Christliche und kluge Leute gehalten wer-
den. Grobe Entschuldigungen sind
folgende.

1.

Wenn einer spricht: Wenn ichs so
machen wollte / so würde ich dar-
über verklaget werden. Denn soll-
te ein treuer Knecht um deswillen nicht
treulich seinen Befehl ausrichten? Soll-
te er seinem HErrn nicht so viel zutrauen/
daß er ihn schützen könne / wenn sich die
Bösen zusammen rotten / und sprechen:
huy lasset uns ihn verklagen? wie sie auch
dem Jeremia und andern Propheten
gethan haben.

2.

Ja spricht einer: man kömt gleich-
wol dadurch in Unkosten und Schad-
den. Antwort. Die dich in Unkosten
u. Schaden bringen/thun zwar unrecht /

Ⓒ 2

und

und die Obrigkeit hats noch grössere
 Sünde / die solchen Frevel nicht straf-
 fet / und einen treuen Prediger / der sein
 Amt gebrauchet / in Unkosten bringen
 läffet : aber du bist ein Haushalter / laß
 solch Geld dahin fahren / sie werden des-
 sen keinen Gewinn / und du wirst dessen
 keinen Schaden haben. Habe Glauben
 an Gott / der wird dir / was du um sei-
 nes Namens Ehre willen verleurest / huns-
 dertfältig wiedergeben. Gott ist ein
 getreuer Herr / sey du nur ein getreuer
 Knecht : Er wird dich nicht lassen zu kurz
 kommen.

3.
 Ja sprichst du : Wenn ich nicht
 Weib und Kinder hätte / man muß
 gleichwol die Seintgen bedencken
 2c. Antwort. Christus spricht : Wer
 Vater oder Mutter mehr liebet denn
 mich / der ist mein nicht werth / und
 wer Sohn oder Tochter mehr liebet
 denn mich / der ist mein nicht werth.
 Matth. X. 37. Was singest du denn :
 Weh.

mußt du nicht ein Haarbreyt vergeben/
 um der Versorgung willen der Deinigen.
 Lerne was es heisset: **Trachtet**
 am ersten nach dem Reiche Gottes
 und nach seiner Gerechtigkeit / so
 wird euch das andere alles zufallen.
 Matth. VI. 33.

5.
 Man läßt es die Superiores (die
 Obern) verantworten. Antwort. Man
 soll Gott mehr gehorchen als den Men-
 schen. Die Obern werden Rechens-
 schafft geben müssen / wenn sie unbilli-
 ge Dinge begehren: und du wirst Re-
 chenschaft geben müssen / wenn du ih-
 nen in unbilligen Dingen folgest / oder
 wenn du um ihrent willen unterlässest /
 was Gott von dir fordert. Das ste-
 het nicht bey dir / daß du es die Obern
 wollest lassen verantworten: Gott hat
 dich auch zum Haushalter gesetzt /
 darum wird er die Verantwortung von
 dir selbst fordern.

6.

Man könnte gar darüber abgesetzt werden. Antwort. Selig bist du / wenn du das um deines guten Gewissens willen leidest: wenn dich Menschen verwerffen / so wird dich der Herr aufnehmen. Wenn du die Menschenfurcht bis so weit überwindest: so wirst du die rechte Freudigkeit erst in deinem Herzen erfahren. Du wirst um deß willen dein Pfund nicht vergraben dürfen: Gott kan dich auch auffer dem Amte versorgen / und / wenn er will / dich zu des Nächsten Nutz / und Ausbreitung seiner Ehre gebrauchen. Damit zeigest du aber / daß du deinem Bauch und nicht Gott dienest / wenn du um Gottes und deines Gewissens willen das Amt nicht gerne verlassen willst.

7.

Man thut / was man kan. Antwort. Du kanst nichts aus dir selber: Bist du aber in Christo / so thut

er allein / was du Gutes thust. Wer kan sich aber rühmen / daß er so viel thue / als ihm durch die Gnade und Krafft Christi möglich seyn würde? Die rechtschaffenen Kämpffer halten sich nimmer dafür / daß sie allen Eyffer und Treue im Kampff bewiesen haben. Wer die Wichtigkeit des Lehr-Amts erkennet: wird gern bekennen / daß er GOTT auf tausend nicht eins antworten könne. Alles was man aus Menschen-Furcht unterläßt / die man im Glauben hätte überwinden sollen / wird vors Gericht kommen müssen. Wer noch also redet: Er thue / was er könne: Der zeiget an / daß er noch nie versuchet habe / was einem durch die Gnade GOTTES möglich sey. Im Anfang scheint einem gar wenig möglich zu seyn: wagt mans aber auf GOTT / so wird einem bald was größers möglich. Endlich lernet man mit Paulo sagen: Ich vermag alles durch den / der mich mächtig machet /

chet/ Christum / Phil. IV. 13. Überwinde die Menschen • Furcht : so wirst du aus Krafft in Krafft gehen.

8.

Man hat gleichwol seine vorgeschriebene Kirchen = Ordnung : wenn man sich darnach richtet / so kann keinen niemand anfechten. Antwort. Eine Kirchen = Ordnung ist besser als die andere : aber GOTTES Wort ist die allerbeste. Insonderheit die beyden Episteln an den Timotheum und die Epistel an den Titum sind die Regel und Richtschnur aller Kirchen = Ordnungen. Manchen nöthigen Punct berühren die Kirchen • Ordnungen nicht. Etliche Kirchen • Ordnungen messen zu kurz / daß dem Kirchen = Wesen bey weitem nicht hinlänglich genug dadurch gerathen ist : Deyßters lassen sie etwas zu / das GOTTES Wort nirgends zuläßet. Du wirst nicht nach der Kirchen = Ordnung / sondern nach dem Worte GOTTES gerichtet

E 5

wer

werden. Sonst ist es löblich / daß du zu Gottes Ehre und dem gemeinen besten alles mit Fleiß anzuwenden suchest / was dir die Kirchen = Ordnung an die Hand giebet.

9.

Die Prediger sind es nicht allein / die ihre Menschen = Furcht auf so grobe Weise bemänteln / bey andern Leuten finden sich nicht weniger grobe Entschuldigungen. Wenn die Obern in der Menschen = Furcht stecken / und dadurch das Gute bey andern dämpffen / so ist ihre Haupt = Entschuldigung : *Tranquillitas publica* , Man müsse Ruhe und Frieden haben. Das machet / sie verstehen die Natur und Art des Evangelii nicht / davon Christus spricht : Ihr sollt nicht wähnen / daß Ich kommen sey Friede zu senden auf Erden ; Ich bin nicht kommen Friede zu senden / sondern das Schwert : Denn ich bin kommen den Menschen zu erregen wider

der seinen Vater / und die Tochter
wider ihre Mutter / und die Schwur
wider ihre Schwieger / und des
Menschen Feinde werden seine ei-
gene Hausgenossen seyn / Matth. X.
v. 34. 35. 36. Man untersuchet leyder
gemeinlich nicht / wer die Ursache an
der Unruhe sey? Denn nicht die / so
Gottes Wort mit Ernst treiben / son-
dern die / so es nicht annehmen wollen /
und ihre Lügen und Lasterungen dar-
gegen ausspeyen / sind Ursache an als-
lem Lermen und Unruhe / und wären
billig zu bestraffen; Nun soll immer
das Schaaff dem Wolffe das Was-
ser betrübet haben. Wenn ich rede/
spricht David / so sehen sie Krieg an.
Davon wäre viel zu reden. **GOTT**
lasse die Obern seinen göttlichen Frie-
den in ihrer Seele erfahren / so wer-
den Sie einen rechten Grund eines bes-
ständigen Friedens bey den Ihrigen zu
legen suchen / und den falschen Frie-
den

den / da ein jeder auf den Hefen seines gottlosen Wesens stille lieget / selbst hassen.

10.

Der größte Hauffe spricht : Man muß sich doch die Herren Geistlichen nicht zu wider machen. Antwort. Sind sie Geistliche / wie du sie nennest / so werden sie dir in keinem Guten zu wider seyn. Sind sie dir aber zu wider / wenn du deine Erbauung mit Ernst suchest / und mit dem gottlosen Wesen keine Gemeinschaft hast / sondern es vielmehr straffest / so sind sie keine Geistliche / sondern Fleischliche. Was spricht Christus? Lasset sie fahren / sie sind blind und blinde Leiter. Matth. XV. 14.

11.

Man muß aber seine Prediger nicht verachten. Antwort. Ein heuchlerischer Bauchdiener meynet / er werde verachtet / wann man bey einem andern als bey ihm die Erbauung sucht

chet

chet / und noch mehr / wenn man sa-
 get / daß man bey einem andern mehr
 Erbauung / als bey ihm / gefunden ha-
 be. Wahre Knechte Gottes suchen
 nicht ihre eigene Ehre / sondern freuen
 sich vielmehr / wenn die Menschen nur
 erbauet werden / es geschehe durch wen
 es wolle. Sollte wol ein verständiger
 Hirte klagen / er werde verachtet / wenn
 ein ander ein verirretes Schäßlein
 wieder zu seiner Heerde brächte. Es
 lieget mehr daran / daß deine Seele er-
 rettet wird / als daß ein ehrsuchtiger
 Prediger seinen Respekt behalte. Er
 bekehre sich selbst / und predige mit
 Krafft und Erweisung des Heiligen
 Geistes / so werden die Schaase bald
 seine Stimme kennen als eines guten
 Hirten / und ihm nachfolgen. Wird
 auch ein Pfennig verachtet / wenn man
 ihn vor einen Pfennig hält? Er ist ja
 nicht höher gemünket: also wenn man
 einen unnützen Wäscher hält für das/
 was er ist / so darff er nicht klagen / daß

er verachtet werde. Oder ist's eine
 Berachtung / so bessere er sich: denn
 es ist eine Straffe Gottes über die bösen
 Prediger / daß sie verachtet seyn.
 Ihr seyd von dem Wege abgetre-
 ten / und ärgert viel im Geseze /
 und habt den Bund Levi verbros-
 chen / spricht der H^{er} Zebaoth:
 darum habe ich auch euch gemacht /
 daß ihr verachtet und unwehrt seyd
 für dem ganzen Volck; weil ihr
 meine Wege nicht haltet und sehet
 Personen an im Geseze / Maleach.
 II, v. 8. 9. Lägern mußt du niemanden/
 sonst klagt man mit Recht über dich:
 wenn du aber nichts thust / als daß du
 die Erbauung deiner Seelen suchest /
 wo du sie am besten findest / und Chri-
 sto in seinen Fußstapffen von Herzen
 nachfolgest / so hat niemand Ursach sich
 über dich zu beschweren; thut ers aber /
 so verräth er sich selbst / daß er das seine
 suche / und nicht was Christi Jesu ist.

Mann soll nicht andere Götter an-
 beten. Antwort. Das pfleget man-
 cher zu sagen/ der an keinen andern Ort/
 oder in keine andere Predigt gehen will/
 sich zu erbauen: auch sind böse Predi-
 ger so unverschämt/ daß sie mit diesem
 Spruch die Leute warnen / bey kei-
 nem andern das Wort GOTTES zu
 hören. Ist dir ein Ernst deine Er-
 bauung in GOTTES zu suchen; so betest
 du keine andere Götter an / sondern du
 wirffst die falschen Götzen / nemlich /
 Fleisches=Lust/ Augen=Lust / und hof-
 färtiges Leben von dir / und erwählest
 den lebendigen wahren GOTT/ Ihm als
 lein zu dienen: wenn du aber aus Mens-
 chen=Furcht an den neidischen und ehr-
 süchtigen Bauchdienern hangest / und
 um ihrer Gunst willen deiner Seelen
 wahre Erbauung versäumest; dann
 betest du andere Götter an/ und dienest
 den ohnmächtigen Götzen / die in Sün-
 den todt / und kahle unfruchtbare
 Bäu

Bäume sind. Darum laß dir mit einem solchen groben Mißbrauch eines Spruchs der Heiligen Schrift die Augen nicht verblenden: suche deine Erbauung / so gut du kannst / und führe dein Christenthum ohne Scheu; die Welt laß immer murren.

13.

Paulus spricht selbst zu Tito II. v. 5. Laß dich niemand verachten. Antwort. Es wird ja leyder dieser Spruch mehrentheils von fleischlichen Predigern zum Deckel ihres Stolzes und Ehr-Geizes gemißbraucht: daher sie meynen Recht und Fug zu haben / auf fleischliche Weyse über ihren Respect zu halten / keine Verachtung zu leyden / was ihrer Person wiederfähret / auf das heilige Amt zu ziehen / weltlichen Streit zu führen / und allen Haß und Bitterkeit über die / welche sie ihrer Meynung nach beleidigen / aus zuschütten. Wenn ein rechtschaffenes Kind Gottes / sonderlich ein

ein

ein gemeiner Mann ihnen die Wahr-
heit saget: so erzürnen sie sich darü-
ber / sprechen / sie hätten ihm davon
nicht Rechenschafft zu geben / er
sollte seines Dinges warten / und
das heilige Ministerium mit Frie-
den lassen. Weil nun die Leute die-
se böse Art vieler Prediger kennen /
so fürchten sie sich / nicht allein ihnen et-
was zu sagen / sondern auch das ge-
ringste gutes zu thun / welches die
Prediger ihrem Respect zu wider zu
seyn achten möchten / z. E. andere Pres-
digten zu besuchen / da sie mehr Erbau-
ung finden / oder sonst mit treuen Knech-
ten Gottes Gemeinschaft zu haben.
Ja sie lassen sich wol bereden / sie thä-
ten unrecht daran / wenn die Prediger
dergleichen Sprüche fürwenden: **Laß**
dich niemand verachten: Wer euch
verachtet / der verachtet mich.
Es ist aber dieses ein schändlicher Miß-
brauch solcher Sprüche. Denn das
ist die Meynung Pauli / daß Titus
sein

sein Amt mit allem Ernst führen / und zugleich mit einem unsträfflichen Wandel allen fürleuchten solle / damit niemand billige Ursache finde / sein Amt geringe zu achten. Das zeugen die nechst vorhergehenden Worte: Solches rede / und vermahne / und straffe mit ganzem Ernst. Und v. 7. und 8. spricht er: Allenthalben aber stelle dich selbst zum Fürbilde guter Werck / mit unverfälschter Lehre / mit Erbarkeit / mit heylsamem und untadelichem Wort / auf daß der Widerwärtige sich schäme / und nichts habe / daß er von uns möge böses sagen. Eben also schreibet er auch an den Timotheum in der 1. Ep. IV. 12. Niemand verachte deine Jugend. Will er damit so viel sagen: Halte fleischlicher Weise über deinen Respekt und Autorität ; laß dich von gemeinen Leuten nicht deines Amts erinnern ; gib nicht zu / daß deine Zuhörer durch andere erbauet werden / welches dir

dir verkleinertlich seyn würde? Nicht also / sondern er setzet gleich selbst hinzu / wie er wolle verstanden seyn: Sondern sey ein Fürbild den Gläubigen im Wort / im Wandel / in der Liebe / im Geist / im Glauben / in der Keuschheit; Halte an mit lesen / mit ermahnen / mit lehren / bis ich komme. Das ist das Mittel / daß Prediger die Verachtung von sich wenden / daß sie ihr Amt mit allem Fleiß verrichten / und einen unsträfflichen Wandel führen. Die Gottlosen reden dann wol übel von ihnen / lügen und lästern. Aber wie der Rauch von der Sonne zertrieben wird; also können auch solche Verleumdungen nicht bestehen. Denn wer sie dann nur kennet / gläubets nicht einmal; Die rechten Schäfflein Christi aber werden sie alsdann theuer und werth achten. So ist's auch beschaffen mit den Worten Christi / Luc. X. 16. Christus gebeut / man sol diejenigen / welche in seinem
 Na

Namen kommen/von ihm gesendet sind/
 und bey seiner Wahrheit bleiben / hö-
 ren / ihr Wort annehmen / und es nicht
 in den Wind schlagen. Darnach hat
 sich einer erst recht zu prüffen / ob er in
 Christi Namen wahrhafftig kommen/
 von Christo wahrhafftig gesendet sey /
 und bey dem Worte Gottes bleibe /
 oder den Leuten an statt des Wortes
 Gottes allerhand critische Glossen /
 Historien/Symbola, Emblemata, und
 andern Menschen-Land vorbringe / ja
 gar die Ordnung Gottes in seinen Pre-
 digen verkehre / und diejenigen / so von
 Herzen nach Christi Worten thun wol-
 len / verwerffe und verlästere. Wer
 einen solchen Låsterer höret / der höret
 (in seiner Låsterung) nicht Christum/
 sondern den Teufel. Darum soll sich
 niemand für das Pochen eines fleischli-
 chen Predigers fürchten / sondern seiner
 Seelen Heil aufs beste suchen als er
 kann / und sich nach aller Müglikheit
 erbauen. Es kann ihm den Schaden
 nie

niemand ersetzen / wenn er einem andern zu gefallen seine Bekehrung und Erbauung versäümet.

Subtile Entschuldigungen / und die einen grösseren Schein der Wahrheit haben / sind folgende.

I.

Man muß gleichwol eine Prudentz gebrauchen: Christus spricht selbst: Seyd Klug wie die Schlangen / und ohne falsch wie die Tauben / Matth. X. v. 16. Wenn man unvorsichtiglich zuplätze / könne man alles ruiniren / u. s. f. Antwort. Die Klugheit ist zweyerley: die von oben herab kömmt / und die von unten ist / Jacob. III. v. 15. Jene ist unverwerfflich und eine theure Gabe des Allerhöchsten; welche die Klugheit der Gerechten genennet wird / Luc. I. v. 17. Das ist eine feine Klugheit: wer darnach thut / des Lob bleibet ewiglich. Was ist aber solche Klugheit? die Furcht des HErrn / Psalm. CXI. v. 10.
diese

diese Klugheit ist ein rechter Gift / der
 die Menschen-Furcht tödtet: Sie ma-
 chet / daß man die Gottlosen nichts
 achtet / sondern ehret die Gott-
 fürchtigen / Psalm. XV. v. 4. Sie
 machet Gott so herrlich und Majestä-
 tisch in dem Herzen / daß man Geld /
 Guth / Ehre / Leib und Leben in die
 Schanze schlägt / ehe man mit Wis-
 sen und Willen seinen Gott beleidigen/
 oder auch nur ihn zu beleidigen / sich in
 die Gefahr geben sollte: Sie hält sich an
 Gottes Wort / als an ihren Stecken
 und Stab / und trocket auf Gott den
 Allerhöchsten / als auf ihre Zuversicht
 und Stärke / und verlässet sich nicht
 auf Fürsten. Sie vertrauet auf
 den Herrn / und verlässet sich nicht
 auf den Menschen. Alle Heyden
 umgeben mich / spricht sie / aber im
 Namen des Herrn will ich sie zers-
 hauen. Sie umgeben mich allent-
 halben / aber im Namen des Herrn
 wil ich sie zerhauen. Sie umgeben
 mich

mich wie Bienen / sie dämpffen wie
 ein Feuer in Dornen / aber im Na-
 men des Herrn will ich sie zerhaus-
 en. Man stößet mich / daß ich fal-
 len soll / aber der **HERR** hilfft mir.
 Der **HERR** ist meine Macht / und
 mein Psalm / und ist mein Heil.
 Man singet mit Freuden vom Sieg
 in den Lütten der Gerechten / die
 Rechte des **HERRN** behält den Sieg!
 Die Rechte des **HERRN** ist erhö-
 het / die Rechte des **HERRN** behält
 den Sieg! Ich werde nicht sterben/
 sondern leben und des **HERRN**
 Werck verkündigen / also sieget / sin-
 get und triumphiret die Klugheit der
 Gerechten über alle Menschen. Furcht
 (Psalm. 118.) und freuet sich wie ein
 Held zu lauffen ihren Weg. Denn
 die den **HERRN** liebhaben / müssen
 seyn / wie die Sonne aufgehet in ih-
 rer Macht / im Buch der Richter im
 V. v. 31. Das war die Klugheit der
 Drey Männer Sadrach, Mesach und
 Abed-

Abednego, da Nebucadnezar zu ihnen sprach: werdet ihr das Bilde nicht anbeten / so solt ihr von Stund an in den glüenden Ofen geworffen werden / lasset sehen / wer der Gott sey / der euch aus meiner Hand erretten werde / und sie ihm antworteten: Es ist nicht noth / daß wir die darauf antworten / siehe / unser Gott den wir ehren / kan uns wol erretten aus dem glüenden Ofen / dazu auch von deiner Hand erretten / und wo ers nicht thun will / so solt du dennoch wissen / daß wir deine Götter nicht ehren / noch das güldene Bild / das du hast setzen lassen / anbeten wollen / Dan. III. v. 15-18. Diese Klugheit ist es / durch welche der Mensch stark ist in dem **HERN** / und in der Macht seiner Stärke / und anziehet den **harnisch GOTTES** / daß er bestehen könne gegen die listigen Anläuffe des Teufels / Ephes. VI, v. 10, 11. So stehet nun / spricht Paulus

ists / die Adam und Eva bey dem
 Baum des Erkänntniß Gutes und
 Böses gelernet haben. Wo die Furcht
 Gottes aus den Augen gesehet wird /
 da wird der Grund zu ihr geleyet: Wo
 der Glaube schwach wird / da erhebt
 sie sich: Wo die Liebe erkaltet / da brü-
 stet sie sich / und ist ohne Ursach aufge-
 blasen. Sie suchet nicht / was Gottes
 ist: sondern unter dem Namen Gottes
 suchet sie das ihre: Sie lehret / wie
 man Gott gefallen solle / so daß man der
 Welt nicht mißfalle; wie man Chris-
 sto nachfolgen / aber dem Creutz entge-
 hen solle. Ihr größtes Geheimniß ist
 nach guten Tagen trachten. Psalm.
 XLIX. v. 19. und für dem Creuze flie-
 hen: für ein rauschend Blat fürchtet sie
 sich / daß ihr dieses Ziel möge verrücktet
 werden. So lange das Reich Gottes
 in Worten bestehet / so ist sie so gelehrt /
 daß sies nicht alles sagen kan: aber
 wenns in der Krafft soll bewiesen wer-
 den; so bringet sie ihre Kunst = Griffe mit
 War

Warnen / daß man nicht zu weit gehen
 solle / mit Bezeugung der herzlichen
 Meynung / daß man sich keine Ungele-
 genheit auf den Hals ziehē soll / mit Ver-
 mischung des Lichts und der Finsterniß /
 Drehet und wendet sich / das Creuz nicht
 auf den Rücken zu nehmen / hānget den
 Mantel nach dem Winde / entziehet
 sich von denen / die unter der Schmach
 Christi liegen / oder setzet sich zum Mei-
 ster über sie / und wenn man ihren Rath
 nicht annehmen will / so erbittert sie sich /
 und hält es für lauter Ungehorsam /
 Troß und Eigensinn. Sie behält den
 Schein des Guten so lang sie kann / und
 will nie für gottlos angesehen seyn : doch
 ist sie stumm in dem Gerichte / da die Kin-
 der Gottes verurtheilet werden :
 ja sie hilfft ihnen wol selbst das Urtheil
 sprechen / und spricht / Jene haben sich
 selbst durch ihre Unvorsichtigkeit und Ei-
 gensinn in solch Unglück gestürzet. Sie
 thut viel böses / dumit etwas Gutes dar-
 aus erfolge / oder unter dem Fürwand /

Damit nicht alles Gute gehindert werde. Wann dann den Kindern GOTT Ses das Licht aus der Finsterniß wieder aufgehet / und nach der Trübsal die Sonne wieder scheint : so will sie als ihr bester Freund angesehen seyn. Und wer kann das greuliche Thier / so aus dem Abgrund aufgestiegen ist / gnugsam beschreiben! Du sagest recht / daß man eine Klugheit gebrauchen müsse: betrachte nun beyderley Klugheit / und siehe / welche zu erwählen sey; ja stelle dich vor diesen Spiegel / daß du erkennen mögest / welche unter beyden du bishero geliebet.

2.

Wenn man so frey heraus gehet / kann man mehr gutes hindern / und alles über einen Hauffen werffen : hingegen wenn man an sich hält / kann man unter der Hand noch viel Gutes befördern. Antwort: Dis ist (wenn es die Menschen = Furcht zum Grunde hat) ein Stück der falschen Klug-

Klugheit. Denn ob zwar nicht zu leugnen ist / daß bey einem Verständigen so wol Schweigen als Reden seine Zeit hat : so gebühret doch einem wahren Christen / daß er dem HERRN in seinem GOTT vertraue / Er werde das Gute / so man suchet, dergestalt segnen / daß ein ander Gutes dadurch nicht verhindert werde. Bleibt man nicht in diesem Vertrauen auf GOTT / so äffet einen der Teufel / wie er will / und weiß einem allezeit ein solch Gespenst für die Augen zu machen / daß man nach einen andern Bissen schnappet / und den fahren läßet / den man schon im Maul hat. Es ist zu verwundern / daß mancher noch nicht einen Menschen zu nennen weiß / der durch seinen Dienst wahrhafftig zu GOTT bekehret sey, und doch in keinem Stück durchbrechen will sein Amt auf eine andere Weyse und mit mehrern Ernst und Nachdruck anzugreifen / unter dieser kahlen Entschuldigung / daß er nicht alles über einen Hauffen werffet

Da er doch nichts gebauet / das über
 einen Hauffen geworffen werden Könnte.
 Hat aber einer bereits etwas Gu-
 tes ausgerichtet / so solt er ja geden-
 ken/das **GOTT** sein Fürnehmen noch
 ferner gesegnen werde / und mächtig
 genug sey zu erhalten/ was Er angefan-
 gen habe/ und durch seinen Arm auszu-
 führen / was noch ferner mit Glauben
 und Gebet unternommen werde. **Es**
 soll dir Niemand widerstehen dein
 Lebenlang/ wie ich mit Mose gewe-
 sen bin / also will Ich auch mit dir
 seyn / Ich will dich nicht verlassen /
 noch von dir weichen ; sey getrost
 und unverzagt/sprach **GOTT** zu dem
 Josua im Buch Josua am I. v.5. Dar-
 auf muß ein jeder treuer Knecht **Gottes**
 trosten / daß er mit solchen Worten auch
 gemeynet sey : gleichwie solches Paulus
 zum Heb.XIII. v. 5. allen Gläubigen
 Christen zum sonderbaren Trost zuge-
 eignet hat. Es bleibet bey dem Spruch
 Jacobi Cap.IV. v.17. Wer da weiß
 Gu

gerne mit Gelde bezahlen / und sie nicht wieder haben können. Das nennet Paulus die rechte Weisheit. Das Reserviren kömmt gar zu leicht aus einer falschen Prudenz. Du wirst bey deinem reserviren das heucheln gewohnet werden / daß du nimmermehr eine bequeme Zeit finden wirst eine wahre Krafft des Glaubens zu beweisen.

4.

Es ist darnach viel schlimmer / wenn man eine Sache anfanget / und kan sie denn nicht ausführen : so ist's besser / daß mans gar nicht anfanget. Antwort. Du thust wohl / daß du die Kost zuvor überschlägest / ehe du einen Thurm zu bauen anfängst : aber woher willst du die Kosten nehmen ? Von deinen eigenen Kräfften ? Die werden freylich nicht zureichen. Fange es auf Gott an / und mache die Rechnung auf seine Allmacht / Güte / Weisheit und Wahrheit : so wird es an den Kosten zur Vollendung des Wercks nicht fehlen.

len. Solte auch **GOTT** aus heiligen Ursachen dein gutes Fürnehmen äußerlich nicht gelingen lassen: so ist's doch kein geringes/ daß du es nicht unversucht gelassen; dadurch dein Gewissen besser befriediget wird / als wenn du es durch Mißtrauen auf **GOTTES** Hülffe gar liegen lässest. Vielleicht prüffet dich Gott: gelingt es zu einer Zeit nicht / so kann es zur andern gelingen. Vielleicht weiß **GOTT** auch dein Fürnehmen in vieler Herzen zu segnen/und andere zur Nachfolge deines Eyffers zu erwecken. So du auch in allem gehindert würdest bey einem ungehorsamen und widerspenstigen Volck: sollte um deswillen deine Arbeit der Liebe umsonst seyn? Gieng es nicht Christo selbst also / daß Er sagen mußte: Jerusalem/ Jerusalem/ die du tödtest die Propheten / und steinigest die zu dir gesandt sind / wie oft hab ich deine Kinder versammlet wollen/wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel/

und ihr habt nicht gewollt. Siehe/
 euer Haus soll euch wüste gelassen
 werden / Matth. XXIII. v. 37. 38. So
 muß je auch zum Zeug niß über die Gott-
 losen alles versucht werden. Prüffe
 dich / ob nicht auch eine grosse Hoffarth
 darinnen sey / daß du gerne auch vor
 der Welt äusserlichen Sieg haben willst.
 Laß dir am innerlichen Siege / der ei-
 nem wahren Christen nimmer kann ge-
 räubet werden / begnügen ; welcher da-
 rinnen bestehen wird / daß du in der Ge-
 dult der Hoffnung nicht ermüdest. Der
 äusserliche Sieg wird schon zur rechten
 Zeit wie ein aufgehaltener Strom
 auch desto herrlicher herfürbrechen :
 unter dem Creutz muß deine Rose blü-
 hen.

5.

Man kann es doch auf einmal
 nicht haben. Antwort. Du fauler
 Knecht / soltest du um deswillen dein
 Pfund im Schweißtruch vergraben ?
 So du auch alles äufferste versuchtest /
 und

und nur eine Seele dadurch gewönneſt/
 ſo ſollte dich doch ſolche Mühe nicht ver-
 drieffen: **GOTT** aber kan über-
 ſchwenglich thun über alles / das
 wir bitten und verſtehen / nach der
 Krafft / die da in uns wircket; Dem
 ſey Ehre in der Gemeine / die in
 Chriſto **IEſu** iſt zu aller Zeit von
 Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.
 Ephes. III. v. 20. 21. Man wage es
 nur einmal recht auf **GOTT** / und ent-
 ſchütte ſich aller Menſchen = Furcht: ſo
 wird man in der That erfahren / daß
GOTT mehr thue / als wir uns jemals ge-
 trauet hätten in unſern Sinn zu faſſen.

6.

Man muß ſich doch hüten / daß
 man nicht den Leuten ins Geſpräch
 komme / und gar einen Namen das
 von kriege: Solange man noch kei-
 nen verhaſſeten Namen bey der
 Welt hat / kan man noch etwas
 Gutes ausrichten; kriege man ein-
 mal einen Namen / ſo iſt darnach

D 6

als

alles verhaßt / was man anfängt.
 Antwort. Vernunft wider den Glauben
 nicht. Wo hast du das im Worte
 Gottes gelernet? Spricht nicht Christus:
 Selig seyd ihr / so euch die Menschen
 hassen / und euch absondern / und
 schelten euch / und verwerffen euren
 Namen als einen Vosschaffrigen um
 des Menschen Sohnes willen; Freuet
 euch alsdenn und hüpfet / denn siehe /
 euer Lohn ist groß im Himmel; desgleichen
 thäten ihre Väter den Propheten
 auch. Wehe euch / wenn euch jeder
 mann wohlredet / desgleichen thäten
 ihre Väter den falschen Propheten
 auch / Luc. VI. v. 22. 23. und 26?
 Es ist dieses ein rechter Griff des
 Teufels / daß er die Menschen beredet /
 als sey die Schmach Christi dem Lauf
 des Evangelii hinderlich / dadurch das
 Kreuz Christi zu nichte wird. Es
 gläube einer aufs allergewisseste /
 daß er nichts fruchtbares schaffen
 werde / so lange er
 sich

sich weget die Maal- Zeichen Christi zu tragen. Es muß durchgebrochen und die Schmach Christi aufgenommen werden / soll anders ein wahrer Segen des Evangelii erfolgen.

7.

Man kan aber noch einige auf die Arth gewinnen / wenn man sich ein wenig zurücke hält. Antwort: Ich Sorge / du wirst Heuchler machen / gleichwie du bist / die sich Christi und seiner Worte schämen und mit dem Creuze Christi nicht verfolget seyn wollen / und indessen mit der Erkänntniß der Wahrheit sich vergeblich aufblehen: wirst du aber getrost und freudig durchbrechen / und deinen Glauben in Uebernehmung der Schmach Christi darlegen; so werden auch andere durch deine Trübsal Zuversicht gewinnen / und desto dürstiger werden / das Wort zu reden ohne Scheu / Philipp. I. v. 14. So lange das nicht geschiehet / wird dir kein rechtschaffenes Kind Gottes traun:

D 7

en:

en: Denn durchs Leiden muß ein Knecht Gottes erst bewehret werden.

8.

Man muß sich gleichwol nicht prostituiren / und für einen Narren halten lassen: was wolle man hernach bauen? Antwort. Das ist ein gemeiner Einwurff / den alle zu machen pflegen / welche sich durch Menschenfurcht von einer rechtschaffenen Befehring abhalten lassen. Wahr ist es ja / daß man nichts thörichtes / das ist / so dem Worte Gottes zuwider läuft / vornehmen soll: aber das ist des Satans Eingebung / daß man sich prostituiren werde / wenn man im Glauben durchbrechen / und nach dem Wort Gottes sein Thun und Lassen lauterlich anstellen werde. Da heißt es denn: Niemand betrieße sich selbst; welcher sich unter euch düncket weise seyn / der werde ein Narr in dieser Welt / daß er möge weise seyn / denn dieser Welt Weisheit ist Thorheit bey

bey **GOTT** / 1 Cor. III. v. 18. 19. Wie
 sind Narren um Christi willen /
 spricht Paulus 1 Cor. IV. v. 10. Ist
 nicht Schande / der Herr der Herrlich-
 keit ist für einen Unsinnigen / ja für ei-
 nen vom Teufel besessenen gehalten
 worden; und du willst hochgehalten seyn
 von der Welt? Damit zeigest du ja /
 daß du Christo nicht angehörst / noch
 sein Creutz kennest; wie willst du denn
 dich Sein trösten? Es kann und muß
 nicht anders seyn: du mußt von der Welt
 für einen Narren gehalten werden: wenn
 du willst Christi Jünger seyn; Es blei-
 bet nicht aus. Hohe und Niedere /
 Lehrer und Zuhörer müssen sich von der
 Welt bereden lassen wenn sie sich ernst-
 lich zu **GOTT** bekehren: Denn so bald
 sich ihr Thun nicht mehr reimet mit der
 Welt ihrem Wesen; so fängt die Welt
 an ihr Gespött darüber zu treiben / hält's
 für Phantasterey / singularität / Pha-
 risäische Scheinheiligkeit / und bringet
 allerley Lügen und Verläumdungen auf
 die

die Bahn. Wer sich nun dafür fürchtet / wird sein Lebenlang ein Heuchler bleiben. Und wie thöricht ist es doch : so lange einer der Welt dienet und ihr slave und Leibeigener ist / muß er doch leiden / daß einer dies / der andere das an ihm tadele / ob er sich gleich befleisset / sich in allen Stücken der Welt gleich zu stellen ; und um der Ehre Gottes und seiner Seelen Heyl und Seligkeit willen will man das nicht leiden ! halt dich nach Pauli Ermahnung nicht selbst für Flug / so verdreust dichs nicht / wenn dich andere für einen Narren halten.

Man muß allen allerley werden / wie Paulus schreibet 1 Cor. IX. v. 22. Den Schwachen bin ich worden als ein Schwacher / auf daß ich die Schwachen gewinne ; Ich bin jeden allerley worden / auf daß ich allen halben ja etliche selig mache. Antwort. Paulus hat sich genugsam bewiesen als einen freudigen und unerschrockenen Arbeiter ! Der nicht den Geist
der

der Furcht / sondern den Geist der
 Krafft (2. Tim. I. v. 7.) von Gott em-
 pfangen hatte: womit hast du dich legi-
 timiret? Verschmitzte und irdischgesin-
 nete Hoffleute haben auch gelernet allen
 allerley zu werden / aber aus einem ganz
 andern Grunde / durch gar andere Mit-
 tel / und zu gar andern Zweck / als
 Paulus. Du meynest nun vielleicht
 einen guten Zweck zu haben: aber fleuht
 es auch bey dir aus einem solchen laute-
 ren Grunde einer erbarmenden Mutter-
 Liebe / aus welcher es in Paulo geflossen
 ist? Siehe/ob du hingegen auch die Freu-
 digkeit Pauli beweisest: welcher auch
 dem Petro unter Augen widerstand /
 da er aus Menschen-Furcht zu heucheln
 anfieng / und andere mit ihm heuchelten
 gegen die Wahrheit des Evangelii / Gal.
 II, v. 14. Des gehöret grosse Weisheit
 dazu / daß man den Schwachen als ein
 Schwacher werde und selbst nicht wirk-
 lich darüber von aller Krafft komme /
 daß man allen allerley werde / und von
 Der

Der Heucheley befreyet bleibe! Prüfe dich wohl / ob du eine einfältige Tauben-
Arth hast / oder ob die Schlange durch die
erdichtete prudenz dein Herz verrücke
von der Einfältigkeit in Christo. Die
Menschen- Furcht kan sich unter keinem
Mantel besser verbergen / als unter dies-
sem; darum siehe nur / daß du für allen
Dingen diesen Feind tödtest.

10.

Wenn andere durchbrechen / die es
für allen thun sollten / nemlich Do-
ctores, Superintendenten u. d. g. so
würde man gerne auch mit beytret-
ten: so will man nicht gerne den An-
fang machen / es möchte sonst einem
zur Hoffarth oder sonst übelgedeutet
werden. Antwort. Mache es wie ein
Diener / der seinem Herrn die Fackel
vorträget / und um dessen willen sich nicht
mehr düncken läffet / denn sein Herr.
Das Reich Gottes kommt immer am
lezten an die / so hoch und groß sind in
der Welt. Wartest du doch nicht / wenn
du

Du deine Besoldung einnehmen sollt/ bis
 dein Superintendent seine erst empfan-
 gen habe/ sondern wärest wol gerne der
 erste. Soll dich denn das aufhalten /
 daß andere nicht gläuben. Im Reich
 GOTTes muß man keinen Präcedenz-
 Streit machen. Wenn du die Wahr-
 heit erkennest / und ihr nicht gehorchest /
 so wird dich GOTT straffen/und wenn
 du dich auf Käyser und Pabst berieffest.
 Bedencke auch / daß die Krone so viel
 herrlicher seyn wird / je grösser der
 Kampff gewesen/ durch welchen du sie
 erstritten.

II.

Man siehet aber / was hie und
 da für Unordnung daraus entstehet
 wenn die Leute sich nicht zurücke
 halten/daß dann nur lauter Mergers-
 niß dadurch angerichtet wird. Ant-
 wort. Unmöglich kann es seyn/daß nicht
 von anfangenden Christen/die noch keine
 Erfahrung haben / solte ein und anders
 versehen werden/ daß sie nicht so weislich
 han-

handeln/ als sie wol sollten : da sehen
 Denn die Furchtsamen solchen Splitter
 bald in iener ihren Augen / und werden
 des Balckens in ihren Augen nicht ge-
 wahr / triumphiren denn gleichsam /
 und sprechen / da siehet mans / wie
 sich die Leute prostituiren; Wie gut
 ist es/das man sich nun nicht zu weit
 mit ihnen eingelassen / sonst würde
 man mit ihnen zuschanden. Da
 heist es aber: Selig ist/der sich nicht
 an mir ärgert / Matth. XI. v.6. Da
 sollte man mit Bescheidenheit und mit
 leidender Liebe solche Fehler an denen
 Anfangenden tragen : und so man ge-
 dächte / das man weiser und verständi-
 ger wäre/ solte man ihnen mit sanftmü-
 thigem Geiste zu rechte helffen / und sich
 hüten / das man nicht auch versuchet
 würde/Gal. VI.v.1. Gott aber und die
 so göttlich gesinnet sind/sehen die Sache
 mit gar andren Augen an : denn es ist
 gar ein grosser Unterscheid zwischen ei-
 nem Menschen / der noch im geistlichen
 Tode

Tode lieget / und zwischen einem / der
zum Leben / das aus GOTT ist / gelanget
ist / aber durch eine menschliche Versu-
chung und Fehl betreten wird; Welcher
auch seinen Hohenpriester kennet / der
Mitleiden mit seiner Schwachheit haben
kann. Das ist aber der Welt Urth /
daß sie immer die Fehler an den Kindern
GOTTES erkennet / und das Gute nicht
sehen will. Wirst du dich das aufhal-
ten lassen / daß andere es nicht machen /
wie sie sollen: so wirst du dich nimmer-
mehr bekehren. Brich selbst hindurch
in wahrer Krafft des Glaubens / und
zeige andern mit deinem Exempel / wie
sie GOTT in wahrer Lauterkeit dienen
sollen. Mußt du hier mit den Kindern
GOTTES Schmach leiden / und ihre Last
tragen helffen: so wirst du auch dort mit
ihnen der Herrlichkeit theilhaftig werde-

12.

Man muß sich gleichwol das Lei-
den nicht auf den Hals ziehen / und
selbst hinein lauffen. So mußt du
dich

Dich auch nicht für den Leiden fürchten /
 noch dafür fliehen. So lange die Creutz-
 flüchtigkeit noch bey dir ist/ist dein Glau-
 be nicht rechtschaffen. Wenn etwas
 Gutes ohne Leiden nicht erhalten wer-
 den kann / so bist du allerdings schuldig/
 dich ins Leiden zu geben. Es ist besser als
 les leiden / denn ein böses Gewissen ha-
 ben. Lerne/was es sey/ daß ein wahrer
 Jünger Christi sein Creutz täglich auf
 sich nehmen soll/Luc.IX. Es wird nicht
 von dir erfordert / daß du dich drum be-
 kümmern sollt / wo du etwas zu leiden
 kriegest: thue nur von Herzen den Will-
 en Gottes so wird sichs schon finden ;
 GOTT aber wird dir nicht mehr aufle-
 gen/als du tragen kanst / denn Er ist
 getreu/ daß Er uns nicht versuchen
 läßt über unser Vermögen. Du stel-
 lest es dir selbst gefährlicher vor/ als es
 ist. Jetzt fürchtest du dich für Menschen:
 wirst du da durchbrechen/und GOTT
 den HERRN heiligen in deinem Herzen/
 so werden sie sich für dir fürchten.

13.

Man kan doch piano (langsam) gehen / und nach und nach auch was Gutes schaffen. Antwort. Wenn der Teufel auch piano gienge : aber er gehet umher wie ein brüllender Löwe / und suchet / welchen er verschlinge. Was da zuthun? Dem widerstehet vest im Glauben / 1. Petr. V. v. 8. Hörest du / du sollt vest im Glauben / das ist / in Krafft und Beweisung des H. Geistes widerstehen / ohne Menschen = Furcht durch Wassen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Lincken / durch Ehre und Schande / durch böse Gerüchte und gute Gerüchte / als die Verführer und doch wahrhaftig / 2. Cor. VI, v. 7. 8. Der Teufel wird dein recht spotten mit deinem piano : laß ihm nur Zeit und Raum / er wird nicht seyren ; Gott aber wird das Blut von deinen Händen fordern / das du durch dein aus Menschen = Furcht herrührendes Langsam = gehen verwarlofest.

14.

14.

Allzuscharffmachet schartig. Antwort. Wenn diß Sprichwort so viel bedeuten soll / daß man zuweilen soll fünffe gerade seyn lassen / sein Gewissen nicht zu genau in acht nehmen / in seinem Amt zuweilen den Leuten in offenbaren Sünden durch die Finger sehen / oder sonst zuweilen mit ihnen heucheln: so ist's ist's auch aus der falschen Prudenz, und dem Creuz Christi schnur stracks zu wider. Es soll billig alle Liebe und Sanfftmuth gegen alle Menschen bewiesen werden / auch soll man die Freundslichkeit und Leutseligkeit Gottes fürnehmlich den Leuten fürhalten / und sie dadurch mehr / als durch Schelten und Drohen zu gewinnen suchen: dabey aber muß doch auch aller Ernst gebraucht / und mit höchsten Fleiß verhütet werden / daß die Freyheit nicht zum Deckmantl der Bosheit gemißbraucht werde / 1. Petr. II. v. 16. Unglaube und Menschen Furcht ist der Grund im Herz

solle; welches doch nichts anders ist/ als
 eine heuchlerische Menschen- Furcht.
 Daher höret man dergleichen Reden:
 Bin ich doch kein Prediger oder
 Seelsorger: Bin ich doch nicht sein
 Praeceptor: Bin ich doch nicht der
 Haus- Vater: die mögen thun / was
 ihres Amts ist. Ja wenn einer gleich
 im öffentlichen Lehr- Amte stehet: so fin-
 det er doch seine Entschuldigung/ wenn
 er nur sagen kann: bin ich doch nicht
 sein Beicht- vater: Ich habe nicht für
 seine Seele zu sorgen. Dazu kömmet
 der böse Unterscheid/ der im Pabstthum
 entsprungen / daß man die Prediger
 und die so Prediger werden wollen/
 Geistliche nennet / die andern Leute a-
 ber Weltliche: da doch alle wahre Chris-
 sten/ in welchem Stande sie auch im-
 mer leben/ Geistlich- gesinnete seyn sollen;
 wie Paulus sagt 1 Cor. III. v. 16. Wissen
 ihr nicht / daß ihr Gottes Tem-
 pel seyd / und der Geist Gottes in
 euch wohnet; und Rom. VIII. v. 9.

Ihr

Ihr seyd nicht fleischlich / sondern
 geistlich / so anders Gottes Geist
 in euch wohnet / wer aber Christus
 Geist nicht hat / der ist nicht sein ;
 Und v. 14. Welche der Geist Gottes
 treibet / die sind Gottes Kinder.
 Weil man dieses nun nicht bedencket /
 und kaum noch weiß / was ein Christ
 heisse / nemlich einer / der mit dem Gei-
 ste Christi gesalbet ist : so meynet ein
 jeder genug entschuldiget zu seyn / wenn
 er nur sagen kann ; Ich lebe im weltli-
 chen Stande ; Ich bin kein Geistlicher.
 Es ist nicht zu beschreiben / was dieser
 böse Unterscheid für greulichen Scha-
 den bringe / und wie tieff sich das in die
 Gemüther setze / daß der Teufel kaum
 etwas ärgers hätte erfinden können / die
 Leute zu bereden / daß sie nicht einer so
 wol als der andere nach dem Worte
 Gottes in allen Stücken sich lauterlich
 zu richten schuldig wären. Daher auch
 der Satan seine Klauen bald mercken
 läffet / wenn man das allen Christen

anbefohlene geistliche Priesterthum mit Ernst einschärffet. Du sollt deinen Nächsten straffen/auf daß du nicht seinet halben die Schu'd tragen müßest/ spricht Gott im 3. Buch Mos. XIX. v 17. nicht zu den Lehrern allein/ sondern zu allen insgemein. Und also mußt du in allen Stücken erkennen. Daß dir die zehen Geboth sowol gegeben sind als den Lehrern/und daß du eben sowot an die Regeln Christi gebunden bist/ als sie: obzwar damit nicht aufgehoben wird/ was die besondere Pflicht eines jeden nach seinem Stande erfordert.

16.

Eben so ungereimt ist auch die Entschuldigung/ die viele von ihrem äusserlichen Stande nehmen/ wenn sie sprechen: Mein Stand bringets also mit sich. So spricht mancher: Ich habe keinen Gefallen an der Eitelkeit/ in köstlichen Kleidern/ in Panquetiven/ in Tänzgen/ in Comödien und Opern besuchen/ u. d. g. aber
ich

ich muß es thun / mein Stand
 bringts mit sich / thue ich das nicht /
 so nehmen andere noch vielmehr
 Gelegenheit daher böses zu thun /
 es ist ja besser / daß ich solches auf
 die Weyse verhüte. Das fließet aus
 dem heutigen Staats-Christenthum.
 Wenn es nach dem Apostolischen Chris-
 stenthum examiniret wird / so ist leicht
 zu erkennen / daß es mit dem rechtschaf-
 fenen Wesen / so in Jesu ist / nicht be-
 stehen könne. Die Welt behilffst sich
 mit der Regel; tollatur abusus & ma-
 neat usus, man hüte sich für dem
 Mißbrauch / und lasse den rechten
 Brauch in seinem Wehrt: Rechts-
 schaffene Kinder Gottes aber / die der
 Welt gecreuziget sind / und denen die
 Welt hinwieder gecreuziget ist / wissen
 in solchen Dingen keinen rechten Ge-
 brauch zu erkennen; sondern sehen viel-
 mehr mit offenen Augen. daß der Sa-
 tan die Welt durch solche Dinge in sei-
 nen Stricken führe / und seinen Dienst
 E 3 ihnen

ihnen dadurch als durch eine liebliche
 Lock-Speise angenehm mache/ und sie
 unter dem guten Schein/ daß solches
 indifferente oder freye Mittel-Dinge
 seyn/ in seiner devotion behalte. Wol-
 len wahre Kinder Gottes etwas Bö-
 ses verhüten: so bedürffen sie des Feu-
 fels sein Narren-Seil nicht dazu; son-
 dern sie fliehen zu ihrem Gott/ und be-
 fehlens seiner heiligen Regierung im
 Glauben und Vertrauen auf seine
 Hülffe/ und schwingen sich so dann in
 die Gedult und Langmuth Gottes/
 und übertragen/ was sie nicht wehren
 können. Die nothdürfftige Verpfle-
 gung und Erquickung ihres Leibes ge-
 brauchen sie anders nicht/ als mit de-
 müthiger Erkänntniß und kindlicher
 Dancksagung/ und damit die Leibes-
 und Seelen-Kräfte zum Dienst des
 Nächsten erneuret werden.

Das Sechste Capitel.
 Von den Mitteln/wodurch
 man von der Menschen-
 Furcht befreyet werden
 kann.

I.

DAls erste und nöthigste Mittel
 zur Ablegung der Menschen-
 Furcht ist/ daß das Herz von
 dem höchst-gefährlichen Selbst-Be-
 trug befreyet werde.

Es ist einem Menschen nichts schäd-
 licher und mehr an seiner Seligkeit
 hinderlich/als wenn er in einer falschen
 Einbildung stehet/ er sey ein wahrer
 Christ und im Stande der Gnaden bey
 Gott/und bedürffe nicht erst/daß er zu
 Gott bekehret werde. In dieser fal-
 schen Einbildung stehen leyder die mei-
 sten auch unter den Evangelischen/ und
 werden in ihrem Wahn von unbekehr-
 ten Predigern kräftig gestärcket: Den
 sie werden alle liebe Mit-Christe genen-

net/ ohne Unterscheid von ihren Sünden absolviret / zum Heiligen Abendmahl gelassen / und am Ende alle selig gepriesen. Daher hats am meisten Mühe / daß man die Leute erst durchs Wort Gottes zu solcher Erkenntniß bringe/ daß sie gläuben / sie haben der Bekehrung von nöthen / und müssen in einen ganz andern Stand kommen / wenn sie ins Reich Gottes eingehen wollen. Wenn nun dieser falsche Wahn auch bey Predigern ist/ daß sie meynen/ sie seyn bekehret / und finds nicht (wie denn leyder die wenigsten eine wahre Herzens-Busse geschmäcket und erfahren haben): so ist er desto gefährlicher. Denn es ist ein Prediger nicht leicht von solchem Wahn abzubringen: die- weil er sich schon dazu gebrauchen läßt / andern Leuten den Weg zum Himmel zu weisen / und dahero das aufs aller vesteste voraus setzet/ er sey vom Heiligen Geist erleuchtet/ und müsse als ein Geistlicher nothwendig für andern in
Den

den Himmel kommen. Weil er nun zwischen sich und seinen Zuhörern keinen sonderlichen Unterscheid findet/und von der rechten Veränderung des Herzens nichts weiß: so hält er den ganzen Hauffen für rechte Christen / und weiß als ein blinder Pharisaer nichts als die groben Laster zu straffen; indem sein Inwendiges selbst nicht durch den Geist Gottes gereiniget ist. Daher er auch Gesetz und Evangelium nicht zu unterscheiden / noch einen solchen Unterscheid in der application zu machen weiß / daß die Zuhörer recht aus dem Traum kommen / und von ihrem Mund- und Wahn-Glauben zu einem lebendigen und in der Liebe thätigen Glauben gebracht werden könnten. Durch solche unbefehrte und unerfahrne Lehrer werden denn ganze Gemeinen / Städte und Länder in ihrer fleischlichen Sicherheit gestärcket. Wenn nun Gott einmal treue Zeugen der Wahrheit schicket / welche die Menschen aus

ihrem Sünden-Schlaff bringen: so hält der Teufel die meisten gefangen in der Menschen-Furcht/ daß sich einer für dieß/ der andere für das fürchtet/ und sich weget aufzustehen vom Schlaff der Sünden/ da schläget die lang gewohnte fleischliche Sicherheit mit der Menschen-Furcht zusammen/ und wird die Wahrheit Gottes in den Herzen ersticket/ daß sie zu keiner Krafft kommen kann. Da kann nun dem Menschen anders nicht geholffen werden/ als daß er seinen Zustand nach dem Worte Gottes gründlich untersuche/ damit er nicht mit einer eitelen Einbildung sich aufhalte/ und nur das beste von sich hoffe/ sondern seiner Sachen gewiß werde/ und der Geist Gottes seinem Geist Zeugniß gebe/ daß er Gottes Kind sey. So lange ein Mensch nicht solche Eigen-Liebe will fahren lassen/ noch sich die Mühe nehmen/ den Grund seines Herzens zu erforschen/ ist's unmöglich/ daß er von der Menschen-Furcht

Furcht loß werde / ja er wird kein eini-
ges Mittel von allen / die man ihm vor-
schläget / recht zu gebrauchen wissen :
Denn es gehöret die Krafft des Heil-
gen Geistes dazu / welche in der wahren
Bekehrung zu Gott erlanget wird ;
sonst wird der Mensch nimmermehr
dahin kommen / daß er in alle seinem
Thun und Lassen nur auf Gott sehe /
und ohne Menschen-Furcht alles thue
und handele. Was soll man hiebey
thun / als den unendlichen liebeichen
Vater im Himmel demüthiglich an-
sehen / daß er vielen die Augen öffnen
wolle ihr Elend zu erkennen / und sich
von Herzen zu Ihm zu wenden / damit
sie aus der Fülle Jesu Christi lernen
die rechte Krafft schöpffen Gott zu die-
nen ohne Furcht in Heiligkeit und
Gerechtigkeit / die ihm gefällig?

2.

Gleichwie der Mangel der Verleug-
nung eine Haupt-Ursach ist der Men-
schen-Furcht; also ist denn zum höchsten

E 6

von

von nöthen/ daß das Herz sich zu einer gründlichen Verleugnung bringen lasse/wenn die Menschen = Furcht wegfallen solle. Denn so lange man sich fürchtet/ man möge an der Ehre vor der Welt/ oder an zeitlichem Guth/ oder an seiner guten Gemächlichkeit einen Abbruch leiden; so lange fürchtet man sich auch durch eine wahre Nachfolge Christi der Menschen Ungunst auf sich zu laden: wenn man es aber erst für einen grossen Gewinn erkennet gottselig zu seyn/ und sich genügen zu lassen/ keine Ehre suchet als bey Gott/ und keine Wollust als in Vollbringung des Willens Gottes; so ist es auch gar ein leichtes das Ansehen der Menschen aus den Augen zu setzen/und mit Worten und Wercken die Wahrheit ungescheuet bekennen. Es bleibet bey dem Ausspruch Christi Luc. XIV. v 33. Ein jeglicher unter euch/ der nicht absaget allem das er hat/ kann nicht mein Jünger seyn.

3.

So nun einer in eine wahre Verleugnung eindringen und sich also der Menschen-Furcht entschütten will: so muß er die Nichtigkeit und das vergängliche eitele Wesen dieser Welt sich öftters vor Augen stellen. Denn so lange der Mensch die Ehre / den Reichthum und die Wollust dieser Welt für etwas grosses hält; ist's unmöglich / daß er sie verleugne: wenn er aber zu erkennen anfänget daß er einen eitelen Traum und nichtigen Schatten nachjaget; so schämet er sich für sich selbst / und beginnet etwas beständigers und besseres zu suchen. Dazu dienet die Erwägung der Sprüche heiliger Schrift: Ein Mensch ist in seinem Leben wie Grass / er blühet wie eine Blume auf dem Felde / wenn der Wind darüber gehet / so ist sie nimmer da / und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Die Gnade aber des **HERREN** währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die / so Ihn fürcht-

E 7

fürcht

fürchten / Psalm. CIII. v. 15. 16. 17.
 Alles Fleisch ist Heu / und alle seine
 Güte ist wie eine Blume auf dem
 Felde; das Heu verdorret / die Blu-
 me verwelcket / denn des HERRN
 Geist bläset drein / Esai. XL. v. 6. 7.
 Die Welt vergehet mit ihrer Lust;
 wer aber den Willen Gottes thut/
 der bleibt in Ewigkeit / 1. Joh. II. v.
 17. Wie eine Blume des Grases
 wird der Reiche vergehen; die Son-
 ne gehet auf mit der Hitze / und das
 Gras verwelcket / und die Blume
 fällt ab / und seine schöne Gestalt
 verdirbet; also wird der Reiche in
 seiner Laabe verwelcken / Jacob. I.
 v. 10. 11. Was hilfft uns nun der
 Pracht? was bringt uns nun der
 Reichthum samt dem Hochmuth.
 Es ist alles dahin gefahren wie ein
 Schatte / und wie ein Geschrey / das
 fürüber fährt / wie ein Schiff auf
 den Wasserrwogen dahin läufft /
 dessen man / so es fürüber ist / keine
 Spur

Spur finden kann/ noch desselbigen
 Bahn in der Gluth/ u. s. f. im Buch
 der Weisheit am V. v. 8. 9. 10. Was
 solte man sich nun für Menschen fürch-
 ten um so eiteler und nichtiger Dinge
 willen?

4.

Deßgleichen muß man sich auch in-
 sonderheit die Nichtigkeit der Men-
 schen selbst vor Augen stellen: damit
 man sich nicht fürchte für ihren Tro-
 gen und nicht erschrecke / sondern
 GOTT den HERRN heilige in seinem
 Herzen / 1 Petr. III. v. 14. 15. Menschen
 sind doch ja nichts / grosse Leute
 fehlen auch / sie wegen weniger den
 nichts / so viel ihr ist: das ist / wie Herr
 Lutherus hinzusetzet / wer sich auf Men-
 schen verlässet / der fehlet / wie groß sie
 auch sind / so ist doch nichts mit ihnen /
 und muß fehlen / im 62. Psalm / v. 10.
 HERR / lehre doch mich / daß es ein
 Ende mit mir haben muß / u. mein
 Leben ein Ziel hat / und ich davon
 muß

muß: Siehe/meine Tage sind einer Hand breit bey dir/ und mein Leben ist wie nichts vor dir / wie gar nichts sind alle Menschen/ die doch so sicher leben / Sela! Sie gehen daher wie ein Schemen / und machen ihnen viel vergeblicher Unruhe/sie sammeln/und wissen nicht/ wer es kriegen wird/ Psalm. XXXIX. v.6.7. Wann der Mensch diese und andere Sprüche heiliger Schrift zu Herzen nimmet / und so wol seine als anderer Leute Nichtigkeit erkennet ; so findet er keine Ursach sich zu fürchten / sondern er spricht mit David : Der Herr ist mein Licht und mein Heil/ vor wem sollt ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft/ vor wem solte mir grauen? n. s. f. Psalm. XXVII. v.1. Es wird sich dann der Mensch dieses zeitlichen Lebens nicht mehr trösten / noch um dessen Erhaltung willen sich für Menschen fürchten.

5.

Nicht wenig würde auch zu Überwindung der Menschen-Furcht beytragen/wenn man die Wichtigkeit der himmlischen / göttlichen und ewigen Dinge öfters betrachtete. Denn gleichwie das Herz dadurch gar kräftig von der Liebe des zeitlichen und irdischen Wesens abgezogen wird/das man nicht mehr siehet auf das Sichtbare / das vergänglich ist sondern auf das Unsichtbare/das ewig ist: also fället damit zugleich die Furcht hin für diejenigen/welche einem weiter nicht/ als an dem zeitlichen Schaden können. Was man nicht mehr achtet, das fürchtet man auch nicht mehr zu verlieren. Ehe aber höret man nicht auf eine Sache hochzuachten/ bis man etwas bessers und herrlichers siehet. Wer die grosse Majestät des allmächtigen Schöpfers Himmels und der Erden recht vor Augen hat / dem werden die Menschen gar geringe in seinen Augen / wie hoch und groß sie einem

nem

nem auch sonst fürkommen. Da lernet man recht den Worten des H. Ern. Je- su gehorchen/ daß er gesaget hat: Fürch- tet euch nicht für denen die den Leib tödten/ und die Seele nicht mögen tödten; fürchtet euch aber vielmehr für dem/der Leib und Seel verder- ben mag in der Hölle. Matth. 10. v. 28. Wer ins himmlische Wesen ver- setzet ist/ seinen Wandel im Himmel führet/ und nur nach dem trachtet was Droben ist/ und nicht nach dem was auf Erden ist/ wie sollte der sich für Men- schen fürchten/ welche weder durch List noch Gewalt ihm sein endliches Ziel verrücken können? Gewiß es entstehet Daher ein unbeschreiblicher Schade/ daß die Menschen ihre Sinne so sehr in Dinge/so zu diesem zeitlichen Leben ge- hören zerstreuen/ und das Leben so ewig ist/ sammt dessen unschätzbaren Gütern ihnen gar selten/ oder doch nicht gnug- sam vor Augen stellen. Daß die ersten Christen von aller Menschen-Furcht

so weit entfernet gewesen/ daß sie auch selbst der Marter freudig entgegen gelauffen/ kam fürnemlich aus der Ursache her/ daß sie die zukünfftige ewige Herrlichkeit/ so auf das zeitliche Leiden erfolgete/ stets erwegeten/ ja daß alle Kräfte ihrer Seelen gleichsam dahin ein gezogen waren.

6.

Es haben auch die gläubigen Streiter Jesu Christi dieses als ein bewehrtes Mittel gefunden/ die Menschen-Furcht zu besiegen/ daß sie sich/ insonderheit/ wenn sie eine Anfechtung wirklich davon gespüret/ in die Betrachtung des bitteren Leidens unsers Herrn Jesu Christi gleichsam versencket. Durch dieses Mittel suchet Petrus die Gläubigen für der Menschen-Furcht zu bewahren. Ihr Lieben/ spricht er in der 1 Ep. am 4. Cap. v. 12. 13. Lasset euch die Hitze/ so euch begegnet/ nicht bestreiden/ die euch wiederfähret/ daß ihr ver-
suchet

suchet werdet / als wiederführe
 euch etwas selzames/sondern freu-
 et euch/dasß ihr mit Christo leidet/
 auf dasß ihr auch zur Zeit der Offen-
 bahrung seiner Herrlichkeit Freude
 und Wonne haben möget. Und
 zun Hebräern am 12. v 3. heisset es aus
 eben diesem Grunde: Gedencket an
 den/der ein solches Widersprechen
 von den Sündern wider sich erdul-
 det hat / dasß ihr nicht in eurem
 Muth matt werdet/ und ablasset.
 Paulus saget gar in der andern Epistel
 an die Corinthier im 4ten Cap. v. 10.
 Wir tragen um allezeit das Ster-
 ben des HERRN IESU an unserm
 Leibe; auf dasß auch das Leben un-
 sers HERRN IESU an unserm sterb-
 lichen Leibe offenbar werde. Disß ist
 der rechte Prophetische und Apostolische
 Sinn den wenige fassen: die ihn aber
 fassen und haben / treten in ihre Fuß-
 tapffen / und erweisen sich als Knechte
 des lebendigen GOTTES in wahrer Freu-
 dig

digkeit des Glaubens / fürchten sich nicht
für den Troß der Menschen / sondern
heiligen GOTT in ihren Herzen. Ach
Herr! laß uns durch deine Krafft da-
hin gelangen / daß wir Paulo von Her-
zen nachsprechen können: Wir halten
uns nicht dafür etwas zu wissen /
ohne allein Iesum Christum den
Gekreuzigten. 1. Cor. 2. v. 2.

7.

Hieran hanget nun das ganze Ge-
heimniß des Creuzes: welches ist
eine Weisheit bey den Vollkomme-
nen / nicht eine Weisheit dieser
Welt / sondern eine heimliche ver-
borgene Weisheit GOTTES / welche
GOTT verordnet hat vor der Welt /
zu unser Herrlichkeit / 1 Cor. 2. v. 6. 7.
Wer diese heimliche Weisheit zu ler-
nen anfänget / bey dem wird sich auch
von sich selbst anfangen die Menschen-
Furcht zu verlieren. Warum fürch-
tet man sich für den Menschen? Dies
weil man sich für dem Creuz fürchtet.
Wa

Warum fürchtet man sich aber für dem Creuz? Dieweil man das unendliche Guth / so darin lieget / nicht versteht: Ja dieweil man nicht erkennet / daß uns nach dem Fall alles Gute aus dem Creuze müsse wiedergeboren werden. Davon mag ein jeder weiter nachlesen die auf den Sonntag Jubilate Anno 1698. vom Geheimniß des Creuzes gehaltene Predigt / wie auch die 3. Passions Predigten Herr D. Joachimi Justi Breithaupts.

8.

Insonderheit würde die Menschenfurcht gar leicht überwunden werden / wenn man aus dem Worte Gottes fleißig erwegen möchte / was die Verleugnung des zeitlichen Lebens und der irdischen Güther und die willige Übernehmung des Creuzes eine grosse Belohnung habe. Christus spricht Matth. 19. v. 29. Wer verlässet Häuser oder Brüder / oder Schwester / oder Vater oder Mutter / oder Weib oder

Kin

Kinder / oder Aecker um meines
 Namens willen / der wirds hundertfältig nehmen / und das ewige
 Leben ererben. Und im 5ten Capitel
 Matth. v. 10. 11. 12. Selig sind die
 um Gerechtigkeit willen verfolget
 werden; denn das Himmelreich ist
 ihr: Selig seyd ihr / wenn euch die
 Menschen um meinet willen schmä-
 hen und verfolgen und reden aller-
 ley übels wider euch / so sie daran lie-
 gen; Seyd frölich u. getrost (freuet
 euch alsdenn und hüpfet Luc. 6. v. 22.)
 Es wird euch im Himmel wohl be-
 lohnet werden. Die mit Thränen
 säen / werde: mit Freuden erndten:
 sie gehen hin und weinen / und tra-
 gen edlen Samen / und kommen
 mit Freuden und bringen ihre Gar-
 ben / Psalm 126. v. 5. 6. Denn unser
 Trübsal / die zeitlich und leicht ist /
 schaffet eine ewige und über alle
 masse wichtige Herrlichkeit / uns
 die wir nicht sehen auf das Sicht-
 bare

bare/ sondern auf das Unsichtbare/
2. Cor 4. v.17. 18 Und wer kan erzeh-
len alle herrliche Gottes Verheissun-
gen/ die auf das Creuz geleyet sind?

9.

Es erhält auch die Menschen die-
ses nicht wenig in der Menschen-Furcht/
daß sie die unterschiedene Stuffen der
Herrlichkeit und Klarheit/ so an den
Kindern Gottes offenbaret werden sollt/
nicht erkennen. Denn auch die mei-
sten in solcher Unwissenheit stecken/ daß
sie sich fast nicht erinnern jemals etwas
davon gehöret zu haben: Würden sie
aber dieses erkennen/ so würde es ihnen
so schwer nicht werden sich der Men-
schen-Furcht zu entschlagen. Dahinein
that Moses einen Blick: Darum ach-
tet er die Schmach Christi für grö-
ßern Reichthum / denn die Schätze
Egypti; denn er sahe an die Beloh-
nung/darum er auch Egypten ver-
ließ und sich nicht fürchte für des
Königes Grimm / Hebr. XI. v.26. 27.

Da

Dahinein schaueten auch die Gläubigen / welche keine Erlösung annehmen wollten / auf daß sie die Auferstehung / welche besser ist / erlangeten / v. 35. Was ist höher als eine Braut des Lammes zu seyn / welche stehet zu seiner Rechten in eitel köstlichem Golde / Psalm. 45. v. 10. Das auch von keinem Engel irgends gesaget wird? Das ist aber das köstliche Gold / daß unser Glaube / nachdem wir hier eine kleine Zeit traurig gewesen in mancherley Anfechtung / rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde / denn das vergängliche Gold / das durchs Feuer bewähret wird / zu Lobe / Preis und Ehre / wenn nun offenbares wird **J**esus Christus. 1. Petr. 1. v. 6. 7. So wird nun niemand zu solcher Herrlichkeit gelangen / die einige fromme Taube und süsse Braut Jesu Christi zu heissen / er gehe denn durch die Creuzes-Proben hindurch / und überwinde alles in Christo

S
sto

sto Jesu. Denn wer überwindet /
 spricht Er selbst / dem will ich geben /
 mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen /
 wie Ich überwunden habe / und bin
 gesessen mit meinem Vater auf sei-
 nem Stuhl. Offenbahr. Joh. 3. v. 21.
 Im Creutz und Leiden Christo am ähnl-
 lichsten zu seyn / ist die allerherrlichste
 Aehnlichkeit: darauf auch die grössste
 Aehnlichkeit in der Glorie und ewigen
 Herrlichkeit folgen wird. Wo sich
 dieses recht ins Gemüth drücket / da
 spricht man von Herzen mit Paulo:
 Wer will uns scheiden von der Lie-
 be GOTTES? Trübsal oder Angst?
 oder Verfolgung? oder Hunger?
 oder Blöße? oder Fährlichkeit? oder
 Schwert? wie geschrieben stehet:
 um deinet willen werden wir getödt-
 et den ganzen Tag / wir sind ge-
 achtet für Schlacht = Schafe / aber
 in dem allen überwinden wir weit /
 um deswillen / der uns geliebet hat;
 Denn ich bin gewiß / daß weder Tod
 noch

noch Leben / weder Engel noch
Fürstenthum / noch Gewalt / weder
Gegenwärtiges noch Zukünftiges /
weder Hohes noch Tieffes / noch
keine andere Creatur mag uns schei-
den von der Liebe Gottes / die in
Christo Iesu ist unserm Herrn /
Röm. VIII. v. 35-39.

10.

Hiernechst gibt es auch keine geringe
Stärkung des Glaubens / wenn man
sich die freudigen Glaubens-Helden/
deren so wol in heiliger Schrift / als in
den Historien gedacht wird / öfters vor
Augen stellet. Durch diesen Weg
suchte Paulus die Hebräer / als sie im
Glauben schwach werden wollten / zu
erwecken in dem 1ten Capitel der an
ihnen geschriebenen Epistel. Und sol-
te dieses Capitel / weil es ein herrlicher
Auszug des ganzen Alten Testaments
ist / billig mehr erwogen und zur Stär-
kung des Glaubens in aller äusserlichen
und innerlichen Anfechtung gebraucher
wer

F 2

wer

werden. Paulus gedencket auch in der Epistel an die Philipp. am Iten v. 14. daß viele Brüder in dem Herrn/ aus seinen Banden Zuversicht gewonnen / und desto durstiger geworden sind/ das Wort zu reden ohne Scheu. Die Historien der Märtyrer/ so wol in denen alten als neuen Verfolgungen/würden auch nicht wenig Segen in den Gemüthern der Menschen haben/ zu einer wahren Freudigkeit des Glaubens zu gelangen/wenn sie mehr betrachtet würden. Lutherus hat ehemals diesen Rath seinem Tischgenossen / dem Hieronymo Wellero , gegeben / als er ihn traurig und niedergeschlagen sahe : Daher auch dieser bewogen worden/zu seiner Erbauung etwas aus denen Märtyrer-Historien zusammen zu tragen ; wie aus seinem Büchlein/ so Anno 1697. und abermals Anno 1700. wieder aufgelegt / und die Kreuz-Schule genennet worden / zu sehen ist. Die heutigen und neuen
 Ver

Verfolgungen haben ja so viel merckwürdiges in sich als die alten / und ist eine straffbare Nachlässigkeit und Lieblosigkeit / daß man so wenig darauf acht hat. Was Brousson und andere von denen Französischen Verfolgungen geschrieben / kan gewiß einem verständigen Leser zu grosser Erbauung dienen. Lutheri eigenes Exempel oftmal gezeigter grosser Glaubens-Freudigkeit sollte / wo nicht andern / doch gewiß denenjenigen / die nach seinem Namen genennet werden / eine kräftige Aufmunterung seyn alle Menschen-Furcht zu überwinden / und ein freudiges Bekänntnis der Wahrheit zu thun.

II.

Gleich wie aber menschliche Kräfte hierzu nicht hinlänglich sind: also muß der Mensch nothwendig im Gebet Gott anflehen / daß er ihm seinen heiligen Geist / der nicht ist ein Geist der Furcht / sondern der Krafft und der Liebe und der Zucht 2. Tim. 1. v. 7. aus

F 3

Gna

Gnaden schencken und verleihen wolle. Nicht aus uns / Gottes Gabe ist es. Und solche Gabe will er gerne schencken dem / der ihn darum bittet. Darum lasset uns bitten / so werden wir von ihm nehmen. Auch sollte man nicht allein um solche Gabe bitten / sondern auch fürnehmlich zu der Zeit / da man etwas thun soll / dazu eine Glaubens- Kraft erfordert wird / sollte man nichts nach eigenem Gutbefinden thun oder lassen / sondern es alles im Gebet vor **GOTT** erst ausmachen / damit man gleichsam mit dem Harnisch Gottes gerüstet und wohl gewapnet dazu komme. Für allen Dingen / sagt Paulus zum Eph. 6. v. 16. 17. 18. er- greiffet den Schild des Glaubens / mit welchem ihr auslöschet könn- net alle feurige Pfeile des Böse- wichts / und nehmet den Helm des Heyls und das Schwerdt des Gei- stes / welches ist das Wort Got- tes / und betet stets in allem An- lico

liegen mit Bitten und Flehen im Geist/ und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen. Dessen giebt uns Jacob ein Exempel in 1. Buch Moses am 32. Welch einen Kampf hatte er da mit GOTT / als er sich fürchtete für seinem Bruder Esau? Lasset uns also mit GOTT kämpfen / so wird die Menschen-Furcht weichen müssen / und wir werden mit Jacob gesegnet und ein rechter Israel Gottes werden / über welchen ist Friede und Barmherzigkeit, Gal. VI. v. 16.

12.

Wie es hingegen eine sehr grosse Hinderung giebet an der Freudigkeit des Glaubens / und die Menschen-Furcht gewaltig stärcket und vermehret / wenn man sich mit Fleisch und Bluth oder mit andern furchtsamen Menschen bespricht; so hat man sich entweder solcher Leute und ihres Umganges gar zu entschlagen / oder doch behutsamlich mit ihnen

F 4

um

umzugehen; damit man nicht durch ihre Furchtsamkeit mit hingerissen werde. Es fasset mancher eine Freudigkeit in Gott/dieses oder jenes im Glauben zu thun: aber weil ers nicht machet wie Paulus / der alsobald zuzubr und sich nicht darüber mit Fleisch und Blut besprach/als er Christum durchs Evangelium verkündigen sollte unter den Heyden / Gal. I. 16. sondern ihm diesen und jenen zu Rath ziehet / die ihm dann die Sache zweiffelhaftig machen / so lässet ers anstehen / und dämpfet die Gabe Gottes so in ihm war. Es ist nicht zu beschreiben/wie viel gutes dadurch gehindert / gedämpfet und unterlassen wird. Zu loben ist es / wenn man sich nicht auf seine eigene Klugheit verlässet / sondern andere / die wohl erfahren sind/ auch zu rathe ziehet: aber man muß nicht weniger weise und verständig seyn/ daß man an der andern Seite nicht zu weit hin ausfalle / und sich nicht von allerley Wind wägen und wiegen lasse;
Denn

Denn es ist ein köstlich Ding / daß das
 Herz veste werde ; Welche Bestigkeit
 zwar durch die Gnade erlanget / aber
 durch kleingläubiger Leute Geschwätz
 leichtlich wieder verschertzet wird / wie
 aus dem Exempel der Kinder Israel zu
 sehen Num. XIII. 32. seq. XIV. I.

13.

Dieweil die Apostel des HERRN den
 grossen Schaden erkant / welcher aus
 der Besprechung mit Fleisch und Blut
 entsethet / haben sie sich nicht allein für
 derselbigen gehütet (Gal. I. v. 16.) son-
 dern sie haben auch andere dafür gewar-
 net ; und ob sie ihnen wol einen Hauf-
 fen Zeugen vorgestellet / durch deren Ex-
 empel sie zum freudigen Glauben aufge-
 wecket werden könten / so haben sie doch
 endlich dieselbe vornehmlich auf JE-
 sum gewiesen / als auf den Anfän-
 ger und Vollender des Glaubens
 Hebr. XII. vers. 2. Und ist sonderlich
 nachdencklich / daß es im 3. v. heisset :

Gedencket an den / der ein solches

F 5

W 6

Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat / daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet und ablasset: Da es eigentlich nach dem Griechischen lautet: machet eine Vergleichung / nemlich zwischen dem / was Christus gelitten hat / und was ihr leidet; Betrachtet / was für eine proportion und Gleichheit zwischen diesen beyden sey. Wollet ihr seine rechte Nachfolger seyn / so müßet ihr bis aufs Blut widerstehen über dem Kämpfen wider die Sünde. Das ist es / was allenthalben den Apostel Paulum so kräftig stärckete / daß er ohne Menschen-Furcht sich zu allem Leiden / um des Namens Christi willen / so williglich darboth. Denn er setzte ihm selbst zum Zweck vor / zu erkennen Christum / und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden / daß er seinem Tode ähnlich werde / damit er entgegen komme zur Auferstehung der
Tods

Todten/ Phil. III. v. 10. 11. Und 2. Tim.
 II. v. 8. 9. spricht er: Hale im Gedächtniß Jesum Christum / der
 auferstanden ist von den Todten /
 aus dem Saamen Davids nach meis-
 nem Evangelio / über welchem ich
 mich leide bis an die Bande / als
 ein Ubelthäter / aber Gottes Wort
 ist nicht gebunden. Und Petrus I. Ep.
 II. v. 20. 21. spricht aus eben dem Grunde:
 Wenn ihr um Wohlthat willen
 leidet und erduldet / das ist Gnade
 bey Gott; denn dazu seyd ihr be-
 ruffen / sintemal auch Christus ge-
 litten hat für uns u. uns ein Vorbild
 gelassen / daß ihr solt nachfolgen sei-
 nen Fußstapfen. So achtete
 Moses die Schmach Christi für
 gröffer Reichthum denn die Schätze
 Egypti / und fürchtete sich nicht
 für des Königes Grimm: denn er
 hielt sich an den / den er nicht sahe /
 als sehe er ihn. Hebr. XI. v. 26. 27.
 Christus selbst weist seine Jünger dar-

auf/ wann Er Joh. Cap. XV. v. 18.
 zu ihnen saget: So euch die Welt
 hasset / so wisset / daß sie mich vor
 euch gehasset hat; und v. 20. Gedens
 etet an mein Wort / das ich euch
 gesaget habe: Der Knecht ist nicht
 grösser als sein Herr / haben sie mich
 verfolget / sie werden euch auch ver
 folgen/haben sie mein Wort gehals
 ten/so werden sie eueres auch halten.
 Und bey seinem Abschiede tröstete er
 seine Jünger mit seiner stätigen Gegen
 wart / als wodurch sie am kräftigsten
 könten aufgerichtet werde. Siehe/spricht
 er: Ich bin bey euch alle Tage bis
 an der Welt Ende. Matth. XXVIII.
 v. 20. So sich nun jemand der Mens
 schen-Furcht in der Wahrheit entledi
 gen will / so habe er das Exempel und
 Bild Christi allezeit vor seinen Augen/
 und wisse aufs allergewisseste / daß er
 in dieser Welt seliger nicht seyn könne /
 als wenn er dem Bilde des leidenden
 und gecreuzigten Jesu am allerähn
 lich

lichsten ist. Wo nun die Liebe zu Christo rechtschaffen ist / da wircket sie auch ein Verlangen in dem Herzen / seinem Bilde ähnlich zu werden: welches Verlangen alle Menschen. Furcht weit von sich treibet / dieweil es das Creuz / so dem Fleisch bitter ist / dem Geiste süsse und annehmlich macht; Daher dann der Geist die Schwachheit und Blödigkeit des Fleisches überwindet / daß es ihn nicht ferner hindern muß / den Kelch zu trincken / welchen ihm sein Heiland verordnet hat. Ja es bezeuget Paulus / daß der Mensch dadurch nicht allein überwinde / sondern daß er weit überwinde / oder in seinem Siege einen überschwenglichen Vorzug erlange über alles Leiden / welches ihme nur um des Evangelii willen begegnen kan. Denn also erzehlet er die 7. Trübsalen / die einem wahrhaftigen Kinde GOTTES zustoßen können / wenn er spricht Rom. VIII. v. 35. Wer will uns scheiden von der Liebe GOTTES?

Trübsal oder Angst? oder Ver-
 folgung? oder Hunger? oder
 Blöße? oder Fährlichkeit? oder
 Schwerdt? und darauf spricht
 er v. 37. in dem allen überwinden wir
 weit / um des willen (durch den)
 der uns geliebet hat. Ja er läset es
 dabey nicht / sondern er drücket seine
 grosse Freudigkeit in Christo noch kräf-
 tiger aus / und spricht v. 38. 39. Ich bin
 gewiß / daß weder Tod noch Leben /
 weder Engel noch Fürstenthum /
 noch Gewalt / weder Gegenwär-
 tiges noch Zukünftiges / weder Ho-
 hes noch Tieffes / noch keine andere
 Creatur mag uns scheiden von der
 Liebe Gottes / die in Christo Je-
 su ist unserm Herrn. Lasset uns/
 lieben Brüder / auf gleiche Weise / wie
 die Erstlinge des Herrn / eindringen im
 Geist in die lebendige und Kraft = volle
 Gemeinschaft Jesu Christi / daß nicht
 mehr wir leben / sondern er selbst in uns
 lebe /

lebe / und was wir igt leben im
 fleisch / das leben mögen in dem
 Glauben des Sohnes Gottes / der
 uns geliebet / und sich selbst für uns
 dargegeben hat (Gal. II. v. 20.) so
 wird leichtlich alle Menschen- Furcht
 aus unserem Herzen verschwinden / und
 der freudige Geist Jesu Christi an des-
 ren Statt Platz in uns nehmen / Kräfte
 gewinnen / in allem Kampff uns trös-
 sten und aufrichten / und täglichen Sieg
 geben.

14.

Wie er selbst / Jesus Christus / der
 Mann ist / der uns von aller Menschen-
 Furcht aufs allergewisseste befreyen /
 und mit seiner Kraft bekleiden kan / daß /
 ob wir auch davon angefochten würden /
 wir doch endlich gewinnen und den
 Sieg behalten: Also kan uns auch nie-
 mand besser lehren / auf was Weise und
 durch welche Mittel wir gegen die Ver-
 suchungen der Menschen- Furcht kämpf-
 fen sollen / als er selbst. Solches
 hat

hat er auch treulich gethan / und vornehmlich in den letzten Tagen seiner Niedrigkeit / da er in seinen letzten Reden seine Jünger stärken und aufrichten mußte. So wird nun ein jeglicher / der mit der Menschen = Furcht geplaget ist / eine kräftige Arzeneey gegen dieselbige finden / in 13. 14. 15. 16. und 17. Capitel des Evangelisten Johannis / so man dieselbige nur mit rechter Aufmercksamkeit / und unter herzlichem Gebet und Flehen zu **GDZ** lesen und betrachten möchte. Das Vornehmste aber in allen diesen Capiteln ist dieses / daß Christus seinen Jüngern den heiligen Geist verheisset / welchen er um des willen den Tröster nennet / weil er alle Menschen = Furcht aus dem Herzen vertreibet / und dasselbige mit göttlichem Trost / als mit einem Strom des Lebens und der Krafft (welchen keine vernünftliche Trostgründe geben können / ob sie gleich den Verstand überzeugen) erfüllet und überschüttet. Wer nun

nun

nun anders ein rechter Jünger Christi
 seyn will / der hat sich auch seiner Ver-
 heissung aufs allergewisseste anzuneh-
 men / und darf frey und ungescheuet
 Christum bitten / daß er dieselbige Ver-
 heissung an ihm kräftiglich erweisen
 wolle. Darauf wiese auch Paulus
 den Timotheum in II. Epist. I. v. 7. 8.
 GOTT hat uns nicht gegeben den
 Geist der Furcht / sondern der Kraft
 und der Liebe / und der Zucht;
 Darum schäme dich nicht des Zeugn-
 nisses unsers Herrn / noch meiner /
 der ich sein Gebundener bin / son-
 dern leide dich mit dem Evangelio /
 wie ich nach der Kraft Gottes.
 Ja Petrus bezeuget in seiner I. Epistel
 IV. v. 13. 14. daß / wenn man sich nur
 dem Leiden unterwerffe / und über
 dem Namen Christi sich schmähen
 lasse / so ruhe der Geist der ein Geist
 der Herrlichkeit und Gottes ist /
 auf uns. So nun Christus sich im
 Leiden so nahe thut zu den Menschen /
 daß

daß der Mensch da ein rechter Taber-
 naekel oder Hütte Gottes wird / wor-
 auf die Herrlichkeit Gottes ruhet / ja
 welchen der Geist der Herrlichkeit und
 Gottes erfüllet / wie solte er sich solches
 nicht bewegen lassen / auch unter der
 Versuchung der Menschen-Furcht/den-
 noch sich ins Leiden zu geben und zu
 glauben / daß die Kraft Jesu Christi
 in seiner Schwachheit werde vollendet
 werden? und welch ein Trost ist es / daß
 eben derselbe Heilige Geist unser
 Schwachheit aufhilft / und da wir
 nicht wissen / was wir beten sollen /
 wie sichs gebühret / der Geist selbst
 uns vertritt aufs Beste / überschweng-
 lich / auf eine aller Vernunft unbegreif-
 liche Weise / gleichsam als unser Ober-
 Vormund in dem Himmel und in dem
 Rath der heiligen Gottheit / welchen
 uns Christus verordnet hat / so lange
 wir als Waisen in dieser Welt seyn
 sollen / Joh. XIV. v. 17. 18. mit unaus-
 sprechlichen Seuffzen, Rom. VIII. v. 26.

Er

Er selbst Christus sitzt ja zur Rechten Gottes und vertritt uns v. 34. Daß wir die Freude und Lust des Herzens Gottes an denen / die ihren Trost und Hülffe allein bey ihm suchen / und sich auf ihn verlassen / erkennen möchten / wie leicht würden wir aller Menschen Furcht loß werden / ja uns dessen schämen von Herzens-Grunde / so wir jemals uns dadurch von irgend einem Guten haben abhalten lassen!

15.

Will jemand noch weiter erkennen / wie ein grosser Ernst es den Aposteln des HErrn gewesen / alle und jede / die den Namen Christi nennen / von der Menschen-Furcht zu befreyen; Ja will man lernen / wodurch sie sich selbst gestärcket / und womit sie sich als die guten Streiter Jesu Christi gegen allen Kampf von innen und aussen gewaffnet haben / so lese man das VI. Cap. Eph. von 10. bis 20. vers. und folge dem theuren Rath / welchen Paulus daselbst gegeben

gegeben hat/so wird dieser Feind / nemlich die Menschen-Furcht / zuerst überwunden werden / und denn wird man bereit seyn / durch eben dieselbige Waffen alle andere Feinde in dem Namen des HErrn zu zerhauen. Zuletzt / spricht er / meine Brüder / seyd starck in dem HErrn / und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch (die gesamte Waffen) Gottes / daß ihr bestehen könnet gegen die listige Anläuffe des Teufels. Denn wir haben nicht (allein) mit Fleisch und Blut zu kämpffen / sondern mit Fürsten und Gewaltigen / nemlich mit den HErrn der Welt / die in der Finsterniß dieser Welt herrschen / mit den bösen Geistern (den Geistlichen Kräften der Bosheit) unter dem Himmel. Um deswillen so ergreiffet den Harnisch (die gesamte Waffen und Rüstzeug) Gottes / auf daß ihr / wenn das böse Stündlein kömmt / Widerstand thun könnet / und alles wohl

wohl ausrichten / und das Geld be-
halten möget (welches ihr durch
menschliche Waffen / als natürlichen
Witz / Gelehrsamkeit nach dem Fleisch
und dergleichen/nicht erlangen werdet.)
So stehet nun und seyd nicht unter de-
nen/die da weichen aus Furcht für dem
Feinde. Umgürtet eure Lenden mit
Wahrheit. Esa. XI. vers. 5. Damit
die Erkantniß der Wahrheit nach der
Gottseligkeit euer Herz und Sinn samt
den Begierden/Worten und Wercken
in den rechten Schrancken halte / und
ihr nicht eure Kleider verlieret/ und bloß
ersunden werdet/das man eure Schan-
de sehe; und angezogen mit dem
Krebs (oder Brust-Harnisch/ das
ihr eure Brust oder Herz für allen un-
gerechten Dingen bewahret / ihnen kei-
nen Eingang in eure Seele zu verstaten)
der Gerechtigkeit/ (Es. LIX. v. 17.)
und an Heinen gestieffelt/als fertig
zu treiben (in der rechten Freywillig-
keit / Ungezwungenheit und Freudig-
keit

feit des Geistes) das Evangelium
 des Friedes (Es. LII. v. 7.) damit
 ihr bereitet seyd. Vor allen Din-
 gen aber ergreiffet den Schild des
 Glaubens (wie Abraham 1. Buch
 Mos. XV. v. 16. und David Ps. XCI.
 v. 4. 5.) mit welchem ihr auslöschet
 könnet alle feurige Pfeile des Böses
 wichts (und also nicht allein die Men-
 schen-Furcht / sondern auch die Furcht
 für allen Teuffeln in der Hölle) und
 nehmet den Helm des Heyls (Es. LIX.
 v. 17. 1. Thess. V. v. 8.) und das Schwert
 des Geistes / welches ist das Wort
 Gottes (Hebr. IV. v. 21. Apoc. I. v.
 6. wie Christus solches gebrauchet hat
 Matth. IV. v. 4. &c.) und betet stets
 in allem Anliegen / mit Bitten und
 Flehen im Geist (Joh. VI. v. 23. 24.)
 und wachet dazu (Matth. XXVI. v.
 41.) mit allem Anhalten und Flehen
 für alle Heiligen und für mich / auf
 daß mir gegeben werde das Wort
 mit freudigem Aufstun meines
 Muns

Mundes (ohne Menschen=Furcht/auch wo das Leben darauf stehet) daß ich möge kund machen das Geheimniß des Evangelii (und es nicht aus Menschen=Furcht unter die Bancf stecken) welches Bote ich bin in der Ketten / auf daß ich darinnen freudig handeln möge (und mich auch die gegenwärtige Todes=Befahr nicht abhalten lasse) zu reden/wie sich gebühret. Wird nicht da das ganze Zeughaus Gottes uns vor Augen geleyet/ und der völlige Harnisch Gottes angeboten / welchen wir gewiß nicht allein ansehen / sondern Ernst zur Sachtun / und ihn wirklich anziehen müssen / wollen wir anders nicht mit Schrecken gedencken an die Worte des heiligen Geistes Apoc. XXI. v. 7. 8. Wer überwindet / der wirds alles ererben / und ich werde sein Gott seyn und er wird mein Sohn seyn ; Den Verzagten aber und Ungläubigen 12. derer Theil wird seyn in dem Pfuhl

Pfuhl/der mit Feuer und Schwefel
brennet / welches ist der andere
Tod! o ein erschreckliches Urtheil über
die Menschen / Furcht / welche doch für
eine so geringe Sünde gehalten wird.
Darüber wir uns nicht verwundern
sollen / so wir anders aus dem/was dro-
ben gesaget ist / recht angemerket ha-
ben / was für Schaden die Menschen
Furcht anrichte / und was für Gutes
dadurch verhindert und versäümet
werde.

16.

Hieher gehöret die Lehre vom Kö-
niglichen Priesterthum der Chri-
sten / davon die heilige Schrift so herr-
liche Worte hin und wieder führet. Ihr
seyd / spricht Petrus in seiner 1. Epist.
II. v. 9. 10. das auserwehlte Ge-
schlecht / das Königliche Priester-
thum / das heilige Volck / das Volck
des Eigenthums / daß ihr verkün-
digen solt die Tugend des / der euch
beruffen hat von der Finsterniß zu
sein

seinem wunderbahren Lichte / die
 ihr Weiland nicht ein Volk wa-
 ret / nun aber Gottes Volk seydt
 und Weiland nicht in Gnaden wa-
 ret / nun aber in Gnaden seydt. Wo-
 mit uns Petrus zurück weist auf 2.
 Buch Mos. XIX. v.3. 4.5. 6. da es mit
 grossen Göttlichen Nachdruck also lau-
 tet: Der Herr rief Mose von Ber-
 ge und sprach. So solt du sagen
 zu dem Hause Jacob und verkündi-
 gen den Kindern Israel: Ihr habt
 gesehen / was ich den Egyptern ge-
 than habe / und wie ich euch getra-
 gen habe auf Adlers Flügeln / und
 habe euch zu mir bracht; Werdet
 ihr nun meiner Stimme gehorchen
 und meinen Bund halten / so sollt
 ihr mein Eigenthum seyn für allen
 Völkern / denn die ganze Erde ist
 mein; Und ihr sollt mir ein Prie-
 sterlich Königreich und ein heiliges
 Volk seyn. Das sind die Wort /
 die du den Kindern Israel sagen
 solt.

☉

solte.

solt. Weil aber Schwachgläubige
 hätten einwenden mögen ; diese Worte
 gehen sie nicht an / dieweil sie geredet
 werden zu Israel nach dem Fleisch / so
 weist sie Petrus auch auf den Prophe-
 ten Hoseam Cap. 2. und lehret sie das
 durch / daß sie durch den Glauben das
 rechte eigentliche Volk **GOTTES**
 worden / und also aller solchen herrlichen
 Verheissungen sich mit aller Freudig-
 keit / nicht weniger als Israel nach dem
 Fleisch / zu getrösten und anzunehmen
 haben. Was thut aber **GOTT** an je-
 nem Orte anders / als daß er alle Mens-
 schen = Furcht den Kindern Israel aus
 dem Herzen nehmen / und ihnen bezeug-
 en will / daß ihnen niemand schaden
 könne / wie gewaltig und mächtig der
 auch sey / wann sie nur seine Bundes-
 genossen nicht dem Namen nach / son-
 dern in der That und Wahrheit und
 wirklichen kindlichen Gehorsam ver-
 blieben / wie sie selbst mit Augen gesehen /
 wie alle Macht der Egypter an ihnen zu
 Schanden

Schanden worden. Darum hält er ihnen nun ihren hohen Adel vor / daß sie ein Priesterlich Königreich und ein heilig Volck seyn. Und hat es auch in der That bewiesen / daß / ob gleich sein Volck das kleinste unter andern Völkern gewesen / ihm doch niemand widerstehen können / so lange sie nur in seinen Wegen geblieben. Ja er hat es in viel Exempeln gezeiget / daß auch einem einigen Menschen / der dieser seiner Verheißung getrauet / die ganze Welt nicht schaden können. Denn wer Gott vertrauet / der vereiniget sich in solchem Glauben dergestalt mit der Kraft des lebendigen Gottes und des Schöpfers Himmels und der Erden / daß er dadurch weit stärker ist / als die ganze Welt / sie sey sichtbar oder unsichtbar.

Diese theure Verheißung Gottes aber von dem Königlichen Priestertum ist durch den Tod und in dem Blute des Sohnes Gottes bestätigt

u. versiegelt. Denn also bezeuget dieses
der Geist Gottes Apoc. I. v. 5. 6.

Jesus Christus der treue
Zeuge / und Erstgebohrner
von den Todten / und ein
Fürst der Könige auf Erden/
hat uns geliebet / und gewa-
schen von den Sünden mit
seinem Blut / und hat uns
zu Königen und Priestern ge-
macht für GOTT und sei-
nem Vater / demselbigen sey
Ehre und Gewalt von Ewig-
keit zu Ewigkeit / Amen.

Wer giebt ihm aber die Ehre ohne
wer sein Königlich Priesterthum in der
That behauptet / in dem / daß er alle
Menschen = Furcht hinweg wirffet / und
recht (νομιμας nach den Gesetzen des
Kampffes) kämpffet / damit er wann
er

er

er einen guten Kampff gekämpffet /
 seinen Lauff wie sichs gebühret vol-
 lendet / und Glauben gehalten /
 empfahet die Crone der Gerechtig-
 keit von der Hand des Herrn / 2. Tim.
 II. v. 5. Cap. IV. v. 7. 8? Saget nicht
 Paulus diese Königliche Crone auch
 denen jenigen ab / welche zwar kämpf-
 fen (und also gleichwol scheinen einiger-
 massen die Menschen = Furcht zu über-
 winden) aber nicht recht kämpffen?
 Darum will es recht durch gebrochen
 seyn / daß man Gott gebe was Gottes
 ist / und dem Käyser was des Käyfers
 ist. Das halbirte Wesen ist GOTT
 nicht angenehm; Und ob gleich Gott
 darinnen den Menschen mit Gedult
 träget / so muß doch niemand die Ge-
 dult Gottes / zur Decke seiner Faul-
 heit / Trägheit und Kleingläubigkeit
 mißbrauchen / sondern eben dadurch sich
 desto mehr aufwecken lassen in eine
 wahre Glaubens = Freudigkeit hindurch

zu dringen / welche Gott ohne Par-
theyligkeit gerne einem jeden geben will.
Denn warum hätte er sonst so grosse
und theure Verheissungen den Men-
schen gegeben / wenn dieses nicht seines
Herzens Wunsch und Verlangen wä-
re / daß die Menschen / welche dieselbe
hören und lesen / dadurch der göttlichen
Natur solten theilhaftig werden / welche
gewiß kein Theil hat mit der Menschen-
Furcht?

O! wie wird man an jenem Tage
erkennen / was die Menschen = Furcht
für eine schreckliche Sache sey / wenn
man alsdann sehen wird / was man
für eine herrliche Crone / und was für
ein himmlisches Königreich und unaus-
sprechliche Glorie dadurch verscherket
hat.

So ermuntre sich dan ein jeglicher / der
in der heiligen Taufe entsaget dem Teufel
u. allen seinen Wercken u. allen seine Wes-
sen / u. hat sich dem grossen Gott Zebaoth /
dem **HERRN** der Heerscharen / zum
Dienst

Dienst ergeben und aufgeopfert / daß
 er bedencke / was für einer heiligen und
 hohen Majestät / was für einem grossen
 Monarchen (der in der That der einige
 ist) er seinen Leib und Seele anvertrau-
 et / damit er der thörichten und unsinnis-
 gen Menschen = Furcht loß werde / und
 sich nicht fürchte für denen / die den
 Leib tödten / und die Seele nicht
 mögen tödten; Sich aber vielmehr
 fürchte für dem / der Leib und
 Seel verderben mag in die Hölle.
 Matth. X. v. 28. Er bedencke / wie er
 nicht allein unter einem solchen Könige
 sicher sey; denn wer unter dem Schirm
 des Höchsten sitzet und unter dem
 Schatten des Allmächtigen blei-
 bet / der spricht zu dem **HERRN**
 meine Zuversicht und meine Burg/
 mein **GOTT** / auf den ich hoffe / Ps. 91.
 v. 1. 2. Sondern er betrachte auch/
 daß er ja nicht in eigener Kraft in die-
 sem Streit zu kämpfen hat / sondern
 daß ihm der Fürst über das Heer des

HERRT Jos. V. v. 7. sein Schwert
 in die Hand giebet / mit seiner Krafft
 ihn ausrüstet / und ihm nicht weniger
 als dem Josua (Cap. I. v. 5. 6. 7. 8.)
 jurufft : ich will dich nicht verlassen
 noch von dir weichen (Hebr. XIII. v. 5.
 sey getrost und unverzagt ; sey nur
 getrost : und sehr freudig : Weiche
 nicht von meinem Wort / weder
 zur rechten noch zur linken / auf daß
 du weislich handeln mögest in al-
 lem / das du thun solt. Denn es
 wird dir gelingen in allem das du
 thust (so du bey meinem Worte blei-
 best) und wirst weislich handeln
 können ; siehe ich habe dir geboten /
 daß du getrost und sehr freudig
 seyest / laß dir nicht grauen und
 entseze dich nicht / denn der **HERR**
 dein **GOTT** ist mit dir in allem
 das du thun wirst. So weit Josua
 als ein Fürbild Christi das gelobte Land
 einnehmen / und die Kinder Israel hin-
 ein führen solte / gehen ihn diese Wor-
 te

te allein an ; Aber so weit wir alle die Welt überwinden sollen / im Glauben / und das rechte Canaan erstreiten / gehen diese Worte einen jeglichen an / und darf ein jeder sicher glauben / daß sie eben so wol zu ihm als zu dem Josua geredet sind / weswegen sie auch Paulus in der Epist. Hebr. XIII. 5. als eine allgemeine Verheißung anzeucht. Es bedencke endlich ein jeder / daß es der einige Weg sey / sein Königlich Priesterthum zu behaupten / daß man in dieser Sacra militia oder in diesem heiligen Kriege des HErrn Zebaoth ritterlich ringe / durch Tod und Leben zu ihme dringe ; So wird man leicht vergessen was dahinten ist / und sich strecken zu dem das davornen ist / und nachjagen dem fürgesteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches fürhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Iesu / Philipy. III, v. 13. 14.

In Summa: die ganze heilige Schrift von Anfang bis zum Ende / ja Himmel und Erden und alle Creatur Gottes / mag uns zum Mittel dienen / die Menschen = Furcht zu vertreiben / so es nur alles möchte mit einem gläubigen Herzen angesehen und betrachtet werden. Nimmt doch Christus die Sperlinge auf dem Dache / und bestrafet damit die närrische Menschen = Furcht / wenn er spricht / Matth. X. 29. Kaufft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig ? Noch fällt derselben keiner auf die Erden / ohne euren Vater. Er weist uns auf die Haare unsers Haupt / (was ist geringers ?) und spricht : Nun aber sind eure Haare auf dem Haupt alle gezehlet ? v. 30. Darum fürchtet euch nicht / fährt er fort v. 31. ihr seyd viel besser / denn die Sperlinge. Das Gras auf dem Felde nimt er / und strafet damit unsere Kleingläubigkeit.

Matth.

Matth. VI. 30. Damit er also den verdammten Unglauben zu Schande und Spott darstelle / und klärlich zeige / daß der Mensch durch den Glauben herrlicher / und durch den Unglauben geringer und elender werde / denn alle Creaturen.

18.

Dieweil aber des Menschen Herz so gar tieff in der Atheistery oder Verleugnung Gottes steckt / (denn was ist Menschen-Furcht/als eine Verleugnung derjenigen Majestät / die uns beschützen und erhalten kan / auch so / daß uns im Tode selbst niemand schaden kan) so ist hoch vonnöthen / daß der Mensch / er mag von Natur so frisch / munter und beherzt seyn / als er immer wolle / sich stets erneure im Geiste seines Gemüths : aus dem Worte Gottes die tägliche Nahrung und Speise seiner Seelen nehme ; im Gebeth sich ermuntre / mit andern gläubigen Christen / wenn es ihme so gut werden kan / sich stär-

6

cke

cke (denn Christus mitten drunter zu seyn / und also seinen Segen und Krafft mit zu theilen versprochen hat / wo man sich in seinem Namen versammlet Matth. XVIII.) die Gabe Gottes / das ist / den kindlichen freudigen Geist / stets und ohne unterlaß erwecke (wie Paulus Timotheum ermahnet 2. Ep. 1. 6.) das ist / wie ein Feuer durch stetiges aufblasen in der Flamme erhalte ; sich durch die theuren Verheissungen Gottes zum starcken Glauben reiche ; ohne unterlaß die Liebe gegen den Nächsten ausübe / in aller Einfältigkeit des Herzens / und wie ihm GOTT Gelegenheit dazu giebet / dieweil der Glaube nicht besser wächst und zunimmt als wenn er stets in der Übung ist : Wann er mercket / daß er von Natur blöde und verzagt ist / mit desto grössern Ernst solchen Feind angreiffe : Vor allen Dingen darnach trachte / daß er ein freudig und unverlezt Gewissen behalte / damit seine Furchtsamkeit nicht dadurch vermehret wer-

werde/ wann er ein zerbrochen Schwert
 hat / und ihm dieses oder jenes muß
 vorwerffen lassen ; Daß er sich auch
 nicht im Anfange den Menschen zum
 Sclaven mache / sonderlich denen die
 im Ansehen sind / und ihn durch ihre
 autorität und Gewalt leichtlich er-
 schrecken können / sondern vielmehr sich
 allezeit beweise als einen Knecht G^ot-
 tes/in aller Demuth und Bescheiden-
 heit und wann ers ja im Anfang dieß
 fals versehen/sich desto mehr in G^ott
 ermanne/ hinfort G^ott mehr zu ge-
 horchen als den Menschen / und weder
 durch List noch Gewalt eines Menschen
 ihm / solchen Königlichen Sinn rauben
 lasse/ sondern sein Haupt stets in Chri-
 sto empor richte / sollte es auch gleich
 mit starcken Kampff in anhaltender
 grosser Armuth des Geistes geschehen ;
 seinen Zweck aber in allem Thun und
 Lassen lauterlich auf die Ehre G^ottes
 richte/ und unter der Handlung sich
 fleißig prüffe/ damit ihm dieser einmal

gefaßte Zweck nicht durch Betrug der
Schlangen verrücket / noch mit falschen
Absichten vermischet werde / denn Gott
ist zwar getreu / und läßet niemand ver-
suchen über sein Vermögen / aber er
hat uns hier in den Kampf und Streit
gesetzt / und hat uns selbst die Waffen
dazu in die Hände gegeben / daß wir
nicht faul noch träge seyn / sondern
unermüdet kämpfen / und die geistlichen
Waffen üben sollen / und wo wir mer-
cken / daß wir gefehlet / solches bald ver-
bessern / das Vertrauen nicht wegwerf-
fen / sondern bis ans Ende beharren
sollen. Selig ist der / welcher also in
allem Streit und Kampf / auch wenn
der Feind sich rühmet / daß er ihn über-
wunden habe / aushält / und fort kämpf-
set (Jos. 4. 10.) der wird aus Glau-
ben in Glauben / aus Kraft in Kraft
gehen / und endlich mit Christo alles ü-
berwinden / und alles ererben.

Das

Das Siebende Capitel.

Von der Christlichen Bescheidenheit / Klugheit / und Vorsichtigkeit / welche bey der wahren Freudigkeit des Glaubens zu behalten / und daß Glaube und Vermessenheit zu unterscheiden sind.

I.

Es könnte genug seyn / daß im vorhergehenden Capitel die rechten Mittel aus Gottes Wort angezeiget worden / wodurch man sich der Menschen-Furcht erwehren / und zu einer rechten Freudigkeit des Glaubens gelangen könne. Dieweil aber Fleisch und Blut so geartet ist / daß es der Sachen entweder zu wenig oder zu viel thut / so mag es leichtlich geschehen / daß jemand aus der Menschen-Furcht in eine Ver-

Bermessenheit / Dumdreistigkeit / Fürwitz / Unbesonnenheit u. andere dergleichen Laster verfallē / und andere dabey in seine Herzen verachte / die doch mit ihrer Blödigkeit und Furchtsamkeit wol so viel Schaden nicht thun / als er mit seiner Reckheit und frechen Wesen / damit er nichts als Mißgeburten hervor bringet. Darum ist es nöthig / daß ein jeglicher auf seiner Hut sey / damit er durch den Geist Gottes lerne die rechte Masse halten / und zu einer wahren Glaubens-Freudigkeit / nicht zu einem Gespenst und blosser eiteler Einbildung derselbigen gelangen möge.

2.

So ist dann nun vor allen Dingen wohl zu bedencken / daß / wie kein wahrer Glaube ist / der nicht eine wahre Herzens-Busse zum Grunde hat / also auch keine wahre Glaubens-Freudigkeit seyn kan / der Mensch habe denn den wahren Process der Busse erfahren / und übe sich noch täglich darinnen.
Denn

Denn es ist der freudige und unerschrockene Glaube nicht ein solches freches Wesen / wie man etwa an einem wilden Soldaten findet / sondern / wo die Furcht **GOTTES** das Herz eingenommen hat / so ist es eigentlich dieselbe / welche die Menschen-Furcht austreibet / und wo der Geist des Menschen sich unter die Gewaltige Hand **GOTTES** recht demüthiget und eines gebrochenen Wesens ist / da wohnet die Krafft Christi / und beweiset sich am herrlichsten / damit sich kein Fleisch rühme.

Darum irre sich niemand; es läßt sich über die Busse nicht hinspringen / und ist ganz vergeblich / daß man sich hoch setze. Was keinen wahrhaftigen göttlichen Grund hat / kan auf die Länge nicht bestehen / wenns gleich das beste Ansehen hätte.

3.

Dieses ist eine rechte Glaubens-Freudigkeit / da sich der Glaube in
der

der Liebe thätig und geschäftig er-
 weiset. Durch den Glauben wird der
 Mensch ein Herr aller Dinge / aber
 durch die Liebe wieder aller Knecht;
 Durch den Glauben ein König / durch
 die Liebe ein geistlicher Priester / der
 im Heiligthum dienet / und nicht herr-
 schet. **GOTT** ist selbst die Liebe / und
 wer in der Liebe bleibet / der bleibet
 in **GOTT** und **GOTT** in ihm. 1. Joh.
 4. v. 16. Wo nun der Mensch nicht in
 der Liebe bleibet / sondern läßt sich auf-
 bringen zu fleischlichen Affecten / Zorn/
 Widerwillen / Schelten und Schmä-
 hen / da ist nicht die wahre Glaubens-
 Freudigkeit / und ob sie auch da gewes-
 sen wäre / so wird sie doch unlauter ge-
 macht durch dergleichen ungöttliches
 Wesen. Daher der Mensch in solchem
 Fall sich vor **GOTT** zu demüthigen / und
 also durch Erneuerung seines Gemüths
 in den Geist der Liebe und des göttlichen
 Friedens / in die wahre Freudigkeit
 wieder einzudringen hat. Der Sa-
 tan

tan wird ihn gleich durch dergleichen Fehler niederschlagen / und ihm alle Freudigkeit benehmen wollen ; Dem muß er fest widerstehen im Glauben und sich nur desto mehr unter GOTT erniedrigen / sich vor ihm schuldig geben / und dann getrost im Werke des Glaubens / in der Arbeit der Liebe / und in der Geduld der Hoffnung fortfahren.

4.

Daher gehöret zur Bewahrung der rechten Freudigkeit ein stätiges Gebet und kindliche Gemeinschaft mit GOTT. Denn dadurch wird des Menschen Gemüth geheiligt / und für allen Ausschweifungen am besten behütet / auch zu einer rechten Freundlichkeit und Holdseligkeit gegen den Menschen gebracht / in deren Begleitung sich die Glaubens-Freudigkeit am besten und nachdrücklichsten beweiset. Und wo diese Erinnerung in acht genommen wird / und der Mensch durch demüthiges Gebeth in eine wahre Gemeinschaft mit

mit

mit Gott und Heiligung seines Herzens eindringet / da wird nicht allein die precipitanz oder Ubereilung / sondern auch die Versuchung Gottes / wo für die Kleingläubigen oft am meisten warnen / wohl verhütet werden.

5.

Es hebet auch die wahre Freudigkeit des Glaubens nicht auf den so theuer anbefohlenen Gehorsam / welchen ein Gläubiger den andern (in der 1. Petr. V. 5.) sonderlich aber die Jüngern und unerfahrenen / denen alten und erfahrenen / die Kinder denen Vätern (wie im Leiblichen / also im Geistlichen) schuldig sind / doch so daß solches kein blinder Gehorsam sey / welcher der Menschen Authorität und Ansehen dem klaren Befehl Gottes vorziehe / wie von solchem dem Evangelio Christi wol anständigen Gehorsam / noch neulich ein schönes Zeugniß dargeleget / Herr Balthaser Köpfe in seinem teutschen Tractat vom Gehorsam. Diese
Er

Erinnerung ist hoch vonnöthen; aller-
 massen viele meynen / daß sie dann im
 Glauben handeln und eine sonderbahre
 Freudigkeit beweisen / wenn sie ihrem
 wilden Feuer folgen / und sich mit ih-
 rem Eigensinn über andere Menschen
 setzen: Welche Kranckheit so viel ge-
 fährlicher ist / dierweil man da keine
 Arzney anbringen kan / sondern der-
 gleichen Leute die in dem Feuer wandeln
 welches sie selbst angezündet haben /
 wenn man sie auf die wahre Demuth /
 Christliche Bescheidenheit und Gehor-
 sam weisen will / leichtlich argwohnen /
 man wolle über ihre Gewissen herrschen;
 oder es kämen die guten Ermahnun-
 gen / welche man ihnen giebet / aus Men-
 schen = Furcht und Unglauben her; Ach-
 ten sich glücklich daß sie nicht an Men-
 schen hangen / und mercken nicht / daß
 sie an ihnen selbst desto fester gebunden
 sind. Der ist weise und verständig /
 welcher sich immer mehr zu demüthigen
 luyet / und sich gern unter allen Men-
 schen

sehen erniedriget. Denn wo die Demuth ohn Unterlaß geübet wird/ da findet der Feind keinen Raum zu gefährlichen Versuchungen. Wer niedrig stehet/ kan nicht hoch fallen. Gleichwie hingegen auch an Seiten derer/ welche den Gehorsam von andern erfordern/ eine Prüfung hoch vonnöthen ist/ ob sie nach ihrem eigenen oder wahrhaftig nach dem lauterem Willen Gottes/ ob sie aus fleischlichen affecten/ oder durch Regirung des Geistes Gottes/ ob sie als Väter/ oder als Herren den Gehorsam prætendiren/ ja ob sie auch sich selbst als die Knechte des lebendigen Gottes beweisen/ daß andere nicht Ursache haben sich zu fürchten/ sie möchten samt ihnen Feinde des Creuzes Christi werden/ wenn sie ihnen gehorcheten.

6.

So ist nun wohl zu bedencken/ wie nachdrücklich Paulus saget 2. Tim. i. v. 7. **GOTT** hat uns nicht gegeben den Geist

Geist der Furcht / sondern der Krafft
 und der Liebe / und der Zucht. Gut
 ist es dann / wo nicht der Geist der
 Furcht / sondern der Krafft ist / wodurch
 der Mensch Muth und Freudigkeit er-
 langet / Gutes zu thun und Böses zu lei-
 den. Aber eben derselbige Geist muß
 auch ein Geist der Liebe seyn / damit al-
 les / was der Mensch thut und leidet / aus
 einem wahrhaftigen Grunde der Liebe
 gegen Gott und Menschen fliesse. Und
 eben derselbige Geist muß auch ein Geist
 der Zucht seyn / das ist / nach dem ei-
 gentlichen Verstand des Griechischen
 Worts / ein Geist der Weisheit /
 Klugheit / Bescheidenheit / Mäß-
 sigkeit und Nüchternheit des Ge-
 müths / oder vielmehr / der dieses alles
 in dem Menschen und durch ihn auch
 bey andern wircke; Damit der Mensch
 nicht allein mit unerschrockenem Muth
 thue / was er thun soll / auch es nicht
 allein zur Ehre Gottes und seines
 Nächsten Besten richte / sondern auch in
 gött-

göttlicher Weisheit sein Werck oder Leiden vollbringe. Davon heisset es / wie Jacobus schreibet Capitel 1. v. 5. So jemand unter euch Weisheit mangelt / der bitte von GOTT / der da giebet einfältiglich jederman / und rücket's niemand auf / so wird sie ihm gegeben werden. Denn es ist auch eine falsche Klugheit / in welche Petrus verfiel / als er den HERRN anfuhr und zu ihm sprach : HERR schone dein selbst / das wiederfahre dir nur nicht. Da wandte sich der HERR / und sprach zu Petro : Heb dich Satan von mir / du bist mir ärgerlich ; Denn du meynest nicht was göttlich / sondern was menschlich ist. Wie mag der Mensch besser für dieser scheinbaren jedoch falschen Klugheit bewahret bleiben / als wenn er sich für seinem eigenen Geist hütet / und in allem seinem Thun und Lassen sich stets unter GOTT erniedriget und als ein unmündiges Kind GOTT um Weisheit und
Vers

Verstand anruffet und das Wort Gottes seinen Rathgeber seyn läffet? Denn Gottes Wort mag nicht lügen / welches die gewisse Verheißung thut / daß derjenige weislich handeln werde in allem was er fürnimt / welcher sich hält und thut aller Dinge nach dem / das im Befehle Gottes geschrieben stehet (Joh. 1. v. 7. 8. Ps. 1. v. 2. 3. Ps. CXIX. v. 9.)

7.

Wo dieses zum Grunde geleyet wird / da hat man nicht zu fürchten / daß die Freudigkeit des Glaubens einen Schaden bringen wird / und ob sie aus Mangel der Erfahrung nicht allezeit schiene am rechten Ort und zu rechter Zeit angewendet zu werden / so muß man sich doch hüten / wenn man solches an ihm selbst innen wird / daß man sich durch solche Unvollkommenheit nicht niederschlagen lasse / sondern GOTT vielmehr herrlich preise / der zu dem Ende unsere Fehler uns zu erkennen gie-

H

bet

bet / damit wir sie verbessern / und
 er alles je mehr und mehr in rechte Ord-
 nung setze. Wo wir aber meinen an an-
 dern dergleichen Fehler gewahr zu wer-
 den / habē wir uns um so vielmehr im Ur-
 theil in acht zunehmen / dieweil Gott
 nicht nach unserm / sondern nach seinem
 Gewissen richten wird / und Gottes
 Gedancken nicht eben unsere Gedan-
 cken / noch Gottes Wege unsere We-
 ge sind. Dfft heist es: Aus dem Munde
 der Unmündigen und Säuglingen
 hast du Lob zugericht (Matth.
 XXI. v. 16. Ps. VIII. v. 3.) und ; ich
 sage euch : wo diese werden schweis-
 gen / so werden die Steine schreyen
 [Luc. XIX. v. 40.] Es ist leichter sich
 selbst richten als andere ; und geschie-
 het öftters / daß man an andern den mo-
 dum tadelt / und doch selbst die Sache
 nicht auf eine bessere Weise angreiffi ;
 daß mā nichts Gutes thut noch geschehē
 läst / weil man keinen Weg finden kan /
 daß es nicht den Teufel und seine
 Werkzeuge verdrieffe ; und daß man
 gar

gar den Geist Gottes dämpffet / oder doch zu dämpffen suchet / wenn man äußerlich Ordnungen verhüten will / wie es Act. Cap. IV. v. 16. 17. 18. die Hohenpriester und Schriftgelehrten zu Jerusalem machten mit denen Aposteln des Herrn.

Damit aber wird keinesweges getadelt / so jemand aus langer Erfahrung in den Wegen des Herrn / und durch den Geist der Weisheit und der Liebe seinen Nächsten erinnert / und ihm auch in denen Handlungen / worinnen er eine Freudigkeit des Glaubens bewiesen / seine mit untergelauffene Fehler vor Augen stellet / und ihm mit sanftmüthigen Geiste zu rechte hilfft / und also das aufgehende Gute in ihm nicht ersticket / sondern vielmehr einen guten Baum von seinen überflüssigen unordentlichen hervorspriessenden Zweiglein befreyet und im übrigen als ein kluger Gärtner sein wartet und pflaget / damit er seine Frucht bringe zu seiner Zeit /

und so dann auch seine Blätter
nicht verwelcken / und was er ma-
chet wohl gerathen möge.

8.

So lasset uns dann nun stets mit
einander verknüpfen die Übung der täg-
lichen Buße / der wahren Demuth /
Der herzlichlichen Liebe / der Christlichen
Bescheidenheit / oder Verläugnung un-
serer selbst und unseres eigenen Sinnes /
Des Gehorsams und der Unterthänig-
keit / des Gebeths / der Sanffmuth /
und Gedult Christi / Des herzlichlichen
Erbarmens und Mitleydens über die
Gebrechen unseres Nächsten / und wor-
innen sich sonst die wahre Weisheit /
die von oben ist / beweiset / lasset uns /
sage ich / dieses alles verknüpfen mit der
freudigen Ausübung des Glaubens und
Vertrauens und mit der Verläugnung
aller Menschen-Furcht. Lasset uns
untereinander durch tröstlichen Zu-
spruch zu freudigen Glauben erwecken /
und wo Gott einen guten Willen ge-
wir

wircket hat / denselbigen nicht dämpf-
 fen / noch an irgend einem der kleines-
 ten Glieder Christi verachten / sondern
 durchs Wort des Evangelii erwärmen
 und durch die Weisheit in den rechten
 Schrancken halten / damit er zur
 wahren Krafft und Frucht gedeyen
 möge / und was durch so vieler Mens-
 chen Kleingläubigkeit und Menschen-
 Furcht verderbet und verwarloset ist /
 durch Glauben und Liebe wider zurecht
 gebracht werde in der Krafft des
 HErrn HErrn.

H3 Das

Das achte Capitel.
 Von dem unschätzbaren
 Nutzen eines freudigen und
 alle Menschen-Furcht
 überwindenden
 Glaubens.

I.

Es ist zwar von keiner Nothwendigkeit / den mannigfaltigen und sehr herrlichen Nutzen vorzustellen / welcher daraus erwächst / wann sich die Menschen von der Menschen-Furcht durch den Geist Gottes befreyen lassen. Denn so jemand dasjenige recht erweget / was oben im IV. Capitel von dem mannigfaltigen und grossen Schaden der Menschen-Furcht angeführet ist / so kan er lei hurch aus dem Gegensatz erkennen / worinnen der Nutzen der wahren Glaubens Freudigkeit besteht. Daher dißfals der Leser in jetzt erwehntes Capitel zurück gewiesen / und zu des
 sen

fen reifflicherer Betrachtung ermahnet wird. Wolte man sich aber in dieser Sache weiter ausbreiten; und den herrlichen Nutzen eines freudigen Glaubens aus der heiligen Schrift zusammen suchen / so würde auch solches nicht ohne Frucht seyn / und so viel weniger Zweifel über bleiben an dem was droben gesaget ist.

2.

Das eilffte Cap. der Ep. an die Heb. leget den Grund zu solcher Betrachtung und hat man in demselbigen nicht allein die mancherley herrlichen Wirkungen des Glaubens so darinnen erzählet werden / zu seiner Aufmunterung und Erbauung anzuwenden; Sondern auch daraus zu lernen / wie man die ganze heilige Schrift ansehen und die Krafft Gottes / welche sich in den Gläubigen erwiesen / zu erkennen hat. Hierbey aber ist hochnöthig zu erinnern / daß man nicht Gott zu einem veränderlichen Gott mache / noch mit der un-

gläubigen Welt spreche; Das ist wol
damals geschehen aber das geschies
het igo nicht mehr. Denn mit sol
cher falschen Regel / die aus dem Ab
grunde aufgestiegen / wird dem leben
digen GOTT die gröste Schmach ange
than in alle seine theuere Verheissungen
alle Exempel die er uns vor Augen ge
stellet / alle seine Reizungen und Lockun
gen zu glauben werde unfruchtbar ge
machtet / und da wir uns selbst beschul
digen solten / daß wir nicht in den rech
ten Fußstapffen des Glaubens wan
deln / in welchen die Alten gewandelt /
und dahero nicht wie sie die Herrlichkeit
Gottes erfahren / so legen wir die
Schuld auf GOTT / und ertichten ei
nen Unterscheid der Zeiten / da wir den
Unterscheid der Leute bemercken solten.
Denn ob zwar nicht gesaget wird / daß
ein jeder Gläubiger eben dasselbige
Werck thun solle / das Noa / Abraham /
Moses und andere gethan haben / so soll
doch ein jeder dem Glauben dieser
Männer

Männer Gottes nachfolgen / und solchen Glauben in dem jenigen Beruf und Stande / in welchen ihn Gott gesetzt hat / und in denen Umständen / welche ihm täglich vorkommen / kräftig und thätig erweisen ; Wobey er sich denn eben so wol zu versichern hat / daß er in seinem Glauben die Herrlichkeit des Herrn sehen und erfahren werde / als jene dieselbige in ihrem Theil erfahren haben. Und mit einem solchen Herzen und Sinne muß man die Schrift durchsuche u. die Exempel des Glaubens und seiner herrlichen Früchte anmercken / damit man dadurch Krafft und Freudigkeit empfangt / sich mit eben demselbigen Gott noch genauer zu vereinigen / und seiner unendlichen Liebe / Güte und Treue reichlicher und völliger zu genießten.

3.

Daß der Glaube / so fern er mit Gott handelt / und sich auf die Erlösung / so durch Christum Jesum geschehen ist /

H s

grün

gründet / die Gerechtigkeit Gottes
 ergreiffet / und den Menschen zum
 Freund Gottes machet / ist der Haupt-
 Nutzen nicht allein der Freudigkeit des
 Glaubens / sondern des Glaubens an
 und vor sich selbst / so er nur rechter Art
 ist; und solches wird mit dem Exempel
 Abrahams bestätigt. Aber man sol-
 te billig auch um eben denselbigen
 Geist des Glaubens bekümmert seyn /
 der in Abraham gewohnet / und die
 Frucht und Krafft desselbigen genauer
 betrachten / und also den Abraham nach
 seinem inwendigen Göttlichen Grunde /
 und nach dem unendlichen Segen der
 auf seinem Glauben geruhet / erkennen
 lernen; So würde man leichtlich se-
 hen / daß der Glaube Abrahams viel et-
 was wichtiger / herrlicher und Göttli-
 chers sey / als der blosser Gedancke im
 Gehirn / welchen viele für den Glau-
 ben halten / und dessen Früchte nicht
 schmecken / und erfahren / die doch Ab-
 raham von seinem Glauben erfahren
 hat

hat. Des ist ein grosses / ein wahrhaftiger Sohn Abrahams zu seyn im Glauben / in eben denselbigen Fußtapffen des Glaubens wandeln / und durch alle Versuchungen sich getrost hindurch kämpffen / hoffen da nichts zu hoffen ist / und glauben da man nichts siehet!

4.

Weil nun insgemein der Glaube nicht als eine so hohe und theuere Gabe Gottes nach seiner rechten Würdigkeit geschäzet wird / so thun auch die allerwenigste in Lesung der heiligen Schrifft die Augen recht auf / zu erkennen / daß die ganze Bibel ein solches Buch sey / welches uns durch und durch lehret / daß alles Gute / was jemahls in der Welt von den Menschen geschehen / durch den Glauben gewircket worden / in welchem sich Gott so genau mit dem Menschen vereiniget / daß ihnen alles möglich worden; und daß sich Gott zwar in einem Gläubigen anders als in

H 6

Dem

Dem andern / so viel ihre Werke und
 Berrichtungen betrifft / in allen aber
 herrlich und mächtig erwiesen habe.
 Nicht allein der Welt sondern auch
 denen Kindern Gottes ist mit allem
 Ernst und Nachdruck einzuschärfen /
 daß der Glaube ein grösser und herrli-
 cher Ding ist / als die Vernunft geden-
 ken oder ihn beschreiben kan. Denn
 so lange man dieses nicht erkennet / oder
 es nicht recht zu Herzen nimmt / so lan-
 ge fasset man auch nicht / was der Glau-
 be für unschätzbare Nutzen mit sich füh-
 ret / ob gleich das eilffte Capitel an die
 Hebräer von dessen Wirkungen und
 Nutzen ein so langes Register machet.
 Wenn aber der Glaube nach seiner
 rechten Beschreibung / Hebr. XI. v. 1.
 [daß er sey eine *ὑπόστασις* oder Grund-
 seule dessen das man hoffet / oder wor-
 auf alle unendliche Seligkeit / die wir
 hoffen / als auf einem unbeweglichen
 und feststehenden Grunde ruhet; und
 ein *ἰσχυρὸν* oder Liberzeugung des
 heiligs

heiligen Geistes/welche einen nicht zweiffeln läffet an dem das man nicht siehet) erkant wird in dem Lichte des heiligen Geistes / und der Mensch erfähret ihn auch so in seinem Herzen/ so siehet er auch zugleich / daß sich der Nutzen des Glaubens / der alle Menschen=Furcht bey seite sezet / so weit erstrecket/daß alles Gute/was der Mensch zu erlangen oder zu hoffen hat/was nur gedacht oder gesaget werden kan / zum Nutzen und zur Frucht des Glaubens gehöre. Denn er wird dann gewahr/ daß es der Glaube sey / welcher den Menschen aus aller Noth des Leibes und der Seelen heraus führet und errettet / hingegen aber ihn in alle Seligkeit und in alle Fülle Gottes einführet / ja ihn mit Gott über allen Begriff Menschlicher Vernunft hier und dort vereiniget / und ihn also zu einem recht seligen Menschen in Zeit und Ewigkeit machet : Wenn dieses von dem Menschen recht erkant worden/

so wird er auch besser verstehen / was die Freudigkeit des Glaubens für einen Vortheil habe für der Kleingläubigkeit / und wie GDE so wol im Alten als im Neuen Testament / wann er etwas Herrliches und sonderbahres ausgerichtet / solche dazu gebrauchet / Die er von der knechtischen Menschen = Furcht frey gemachet / da es dann geheissen : **Wo du einem einen Muth giebst / das muß fortgehen und deinem Wort kan niemand Widerstand thun; Die Berge müssen zittern / und die Felsen zuschmelzen wie Wachs vor dir; Aber die dich fürchten [und nicht die Menschen] denen erzeigest du grosse Gnade [im Büchlein Judith. Cap. XVI. v. 17. 18.]** Gleichwie hingegen nicht weniger die Schrift lehret / daß wann die Menschen = Furcht darzwischen kommet / alles verderbet worden / und zu Grunde gegangen / was sonsten gut angefangen worden. Durch einen Menschen / der sich nicht gefürchtet

tet

tet für Fleisch und Blut / sondern etwas
 im Namen des lebendigen GOTTES
 gewaget ist öftters einem ganzen Volck
 Heyl widerfahren; Und was war an
 den Aposteln des HERRN bey dem An-
 tritt ihres Amtes klärlicher zu erkennen
 als ihre grosse Freudigkeit / darüber sich
 auch die Obersten / Eltesten und Schrift-
 gelehrten zu Jerusalem verwunderten?
 (Actor. IV. v. 13.) So sehen wir nun /
 daß die Menschen-Furcht hat müssen
 ausgetrieben seyn / wann das Evan-
 gelium von Christo / hat sollen in aller
 Welt verkündiget werden und so sind
 uns die Apostel des Lammes zum Exem-
 pel vorgestellt / damit wir durch den
 Sieg ihres Glaubens klug werden / die
 Menschen-Furcht fahren lassen und
 Christum samt seinem Evangelio für al-
 ler Welt bekennen / und seine Schmach
 willig tragen / damit wir auch seiner
 Herrlichkeit theilhaftig werden.

Hat sich der Leser anders aus dem
 vorhergehenden überzeugen lassen / daß
 Mens

Menschen-Furcht eine Frucht des verdammlichen Unglaubens sey / so wiederum viele andere greuliche Früchte gebieret; und hat er anders die Mittel zu Herzen genommen / wodurch er zu einer wahren Freudigkeit des Glaubens gelangen kan / so ist nichts übrig / als daß er es selbst erfahre / daß / wo die Menschen-Furcht ausgetrieben wird / daselbst Thür und Thor / zu erlangung allerley Güter und Gaben Gottes dem Menschen aufgethan / und der Eingang in die selige Gemeinschaft des gesegneten Creuzes / und der darauf erfolgenden grossen Herrlichkeit verliehen wird. Daher es einer das erste Siegel nennet an dem versiegelten Buch (Offenbahr. V.) so zu erst müsse gebrochen werden / und also davon schreibet : Der erste böse Geist oder erste Siegel an diesem Buch / ist Menschen-Furcht / gar ein arger Teufel / so den Geist der Furcht Gottes / als alt sein Gegensatz und oppo-

opposition in uns aufhält. Eine Furcht treibet die andere aus, wo Menschen gefürchtet werden / da wird GOTT mit seinem Rath und Wort veracht / und nicht gesfürchtet. Wann nun der Mensch CHRISTO soll nachfolgen / und in die Ruhe GOTTes eingehen / den Creug-Weg / seine Tauffe zu vollbringen / durch viel Trübsal / so liegt ihm Menschen-Furcht / und Tyranney im Weg / daß er zu Gottes Gunst und Furcht / seiner Weisheit Anfang nicht kommen mag / soorget / thue er CHRISTO nach Recht / so müsse er sterben / und komme um alles / so er habe: Da liegt dann schon ein Kiegel am Weg / und ein Siegel am Buch / daß er als ein Knecht den Geist der Bindschafft und Freyheit [so allein den Kindern und Freyen im Hause GOTTes verheissen ist.] nicht mag erlangen. Derohalben muß der Mensch

Mensch

Mensch mit hingelegeter Menschen
 Furcht / sich gänzlich erwegen / und
 alles / auch so theuer seine eigene
 Seel und Leben / vielmehr Weib /
 Kind / Necker / Wiesen / Vater u.
 hindansetzen / hassen / verlassen /
 verleugnen / will er Gottes Kunst
 lernen / daß er aus Menschē Furcht
 die Schrifft nicht verstehe / deute
 und auslege / wie die Welt und
 blinden Schrifftgelehrten / so nicht
 zum Reich Gottes gelehrt sind / da
 mit sie dem Creutz entgehen / sondern
 frey nach Gottes Sinn im heiligen
 Geist / es gilt Christo nachfolgen /
 leiden / Creutz tragen / sein Leben
 hassen / alles verlassen / will man
 Christi Jünger seyn / wie kaum ei
 nen Spruch die Evangelisten so oft
 repetiren und nöthig achten / also
 daß man ohne das in die Schul
 Christi nicht gehen könne noch sein
 Jünger seyn. Das Siegel muß vor
 aufgethan / und der Teufel / das

ist Menschen-Furcht ausgetrieben
 seyn/soll Gottes/Furcht ein und ein
 Siegel an dem Buch aufgehen :
 Darob muß der Mensch viel An-
 stoß erleiden/ bis die Menschen-
 Furcht gar aus- und Gottes reine
 Furcht gar eingehet. So viel nun
 Gottes-Furcht eingehet/ so viel
 gehet der Teufel und das Siegel
 Menschen-Furcht aus und auf/
 und sahet Gottes Weisheit
 an, Eccl. 1.



Gebet

Gebet.

Ach **HERR** groß von
 Rath und mächtig von
 That / dessen Augen offen ste-
 hen über alle Wege der Men-
 schen-Kinder / daß du einem
 jeglichen gebest nach seinem
 Wandel un̄ nach der Frucht
 seines Wesens / vor dir ist
 offenbar / wie die Menschen-
 Furcht / durch welche deine
 Herrlichkeit und Majestät
 verläugnet / und deine un-
 endliche Krafft / welche du
 von Anbegin erwiesen / un-
 ter die Nichtigkeit der sterb-
 lichen Menschen / die Staub
 und

und Asche sind / gesetzt wird /
 überall herrschet / und eine
 Mutter ist unzähliger La-
 ster und Greuel / ob sie wol
 von den Menschen für eine
 Klugheit geachtet und unter
 die Tugenden gezählet wird.
 Ach HERR / wie sind wir
 von Jugend auf durch das
 allgemeine Verderben so
 sehr in die Atheisterey oder
 Verläugnung deiner leben-
 digen Gotttheit hinein gesen-
 cket! In dir leben / weben /
 und sind wir / doch wollen
 wir dich nicht suchen / ob
 wir dich fühlen und finden
 möch:

möchten / ob du uns gleich
so nahe bist / und ohne dich
nichts bestehen kan. Ach wie
sind wir so gar ins äussere ge-
fehret / da doch des rechten
Glaubens Art ist / nicht auf
das Sichtbare zu sehen / son-
dern auf das Unsichtbare.
Das Wörtlein Glaube füh-
ren wir wol in dem Munde /
aber nicht als ein Delblatt
des Friedens / sondern als
ein Feigen-blatt / unser sünd-
liches wesen damit zu bedec-
cken. Denn die Krafft des
Glaubens will sich nirgends
finden. Was ist alles unser
We-

Wesen / wenn wirs ansehen
 gegen die Exempel der Al-
 ten? Jene waren Män-
 ner / und thaten was männ-
 lich war; mit uns aber ist es
 Kinderspiel / rühmen uns
 des Glaubens / und fürchten
 uns doch für einem rau-
 schenden Blat; da sich unser
 Herr nicht fürchten solte /
 wenn sich gleich viel 100000.
 wider uns lagerten / und
 uns umringeten / uns zu
 verschlingen. Bist du o
 HERR / unser Licht und
 Heil / wofür fürchten wir
 uns denn? Bist du unsers
 Le=

Lebens-Krafft / wofür las-
 sen wir uns grauen? Glau-
 ben wir / daß du mit uns bist /
 warum fürchten wir uns
 denn / so jemand wider uns
 ist? Wer kan uns schaden /
 so wir dich den Allmächtigen
 Vater und Schöpffer Him-
 mels und der Erden zum
 Freunde haben? Aber du sie-
 hest es / o Herr / daß die Heu-
 cheley alles erfüllet hat / und
 ein Mensch dem andern lü-
 get / um zeitlichen Nutzens
 willen. Doch soll es wohl
 um uns stehen / und soll die
 Kirchen blühen. Du aber
 wirst

wirst drein sehen und eine
Hülffeschaffen. Du wirst
den Geist des Glaubens
wieder lassen offenbar wer=
den / wie zu alten Zeiten /
daß man deine Knechte dar=
an erkenne / daß sie nicht
Menschē Knechte sind / und
deine Boten / daß sie sich
nicht fürchten für der Ges=
walt der Tyrannen. O
HERR ! laß die Einfalt
und Freudigkeit / deiner von
der Welt verworffenen
Knechte wieder hervor grü=
J nen

nen / welche du brauchetest
als deinen Mund / und be-
wehrest ihr Zeugniß durch
ihre Leyden und deine wun-
derbare Hülffe / und ehrest
die / welche dich ehreten über
alles Ansehen der Menschen.
Du machtest sie zu einer fe-
sten ehernen Mauren / dage-
gen jederman stritte / aber ih-
nen nichts anhaben konte /
denn du errettetest sie aus
der Hand der Bösen / und
erlösetest sie aus der Hand
der Tyrannen. Ach Herr /
lasse /

lasse uns wieder dein Antlitz
 leuchten / daß wir deine
 Herrlichkeit erkennen. Denn
 so werden wir genesen / und
 so wirst du allein groß / und
 dein Name wird allein heilig
 seyn in unsern Herzen; und
 durch deine Krafft werden
 wir alles überwinden. Def-
 ne die Augen denenjenigen /
 deren Füße du gerichtet hast
 auf die Wege des Friedens /
 und zeige ihnen die Gefähr-
 lichkeit unserer Zeiten / damit
 sie erkennen / wie hoch sie von-

J 2 nöthen

nöthen haben / in ihren See-
 len und im innersten Grunde
 ihres Herzens abgetrennt
 zu seyn von allē Creaturen /
 und sich im Glauben mit die-
 starck und fest zu verbinden
 damit sie unter so vielfälti-
 gen Versuchungen / welche
 sie täglich anfallen / und
 ihnen noch bevorstehen /
 beständig bleiben und sich
 nicht mit andern hinreißen
 lassen zu einem verkehrten
 Sinn. Mache zu Schan-
 den die falsche Klugheit /

die

die das Creuß JESU
Christi scheuet / und in die
Bege Bileams die Unver-
ständigen führet. Wecke auf
diejenigen welche so sicher
seyn / daß sie sich selbst bere-
den / sie dienen dir recht wol /
wenn sie sich nach andern
Menschen richten; wecke sie
auf / daß nicht ferne ein Tod-
ter den andern begrabe. Gib
deinen Heil. Geist den Geist
der Krafft / der Liebe und der
Zucht / in die Herzen derer
jenigen / welche das öffentli-

che Lehr-Ampt führen / damit
man den Unterscheid offen-
barlich sehen möge / nicht an
wenigen / sondern an vielen
tausendē was wahre Nied-
linge seyn / die sich müssen für
Menschen fürchten / damit
sie den Lohn nicht verlieren /
und Diener GOTTES und
Knechte des Allerhöchsten
seyn / die nicht das Ihre su-
chen / noch Menschen zu ge-
fallen begehren / sondern ihr
Leben nicht theuer achten /
und das Sterbē des Herrn
Jesu allezeit umtragen an
ihrem Leibe / auf daß das Le-
ben des Herrn Jesu auch an
ihnen

ihnen offenbar werde. Be-
 reite die Jugend zu deinem
 Dienste und laß sie wohl ge-
 rathen / damit sie seyn wie
 die Pfeile in der Hand eines
 Starcken. Erfülle denn vie-
 le tausende mit dem freudi-
 gē Geiste deiner Propheten
 und Apostel / und gebrauche
 sie zur rechten Zeit als die
 reinen Pfeile die wohl zum
 Ziel treffen / damit alle Welt
 deiner Herrlichkeit voll wer-
 de. Laß auch dieses Zeug-
 niß um deiner unendlichen
 Gnade willen dazu gesegnet
 seyn / daß sich viele daraus
 selbst kennen lernen | in sich

schlagē gegen die Menschen-
 Furcht zu kämpffen anfangen /
 und sie durch deine
 Krafft völlig überwinden.
 HERR GOTT Zebaoth
 erhöre uns / und tröste uns
 wieder mit deiner Hülffe.
 Gib deinem Namen die
 Ehre / auf daß du also er-
 kant werdest von den Men-
 schen wie du dich in deinem
 Worte geoffenbaret hast.
 AMEN!



Anhang

eines

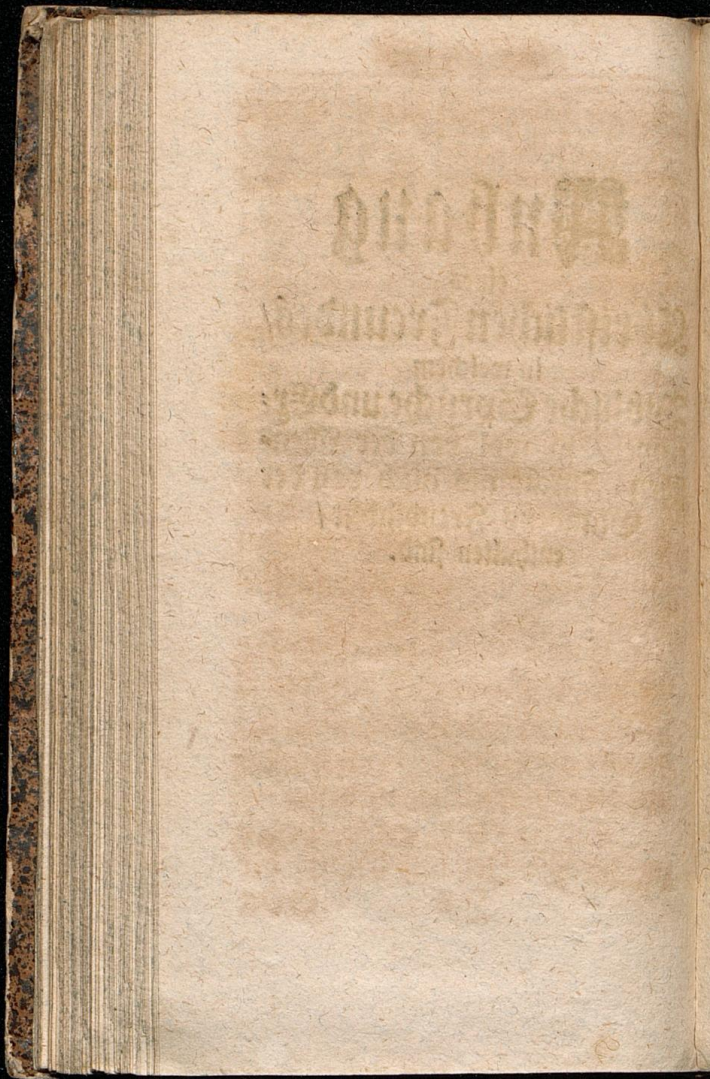
Christlichen Freundes /

in welchem

Biblische Sprüche und Ex=
empel / so wol von der Mens

chen = Furcht als auch von der
Glaubens = Freudigkeit /

enthalten sind.





I.

Sibliche Sprüche / darinnen
wir Menschen vor alle Men-
schen = Furcht gewarnet und
hingegen zu getrostem Muth und
Glaubens = Freudigkeit / in kindlichem
Vertrauen auf den allmächtigen
Gott / erwecket werden :

I.) 1. Buch Mos. XV / 1. Fürch-
te dich nicht / Abram / ich bin
dein Schild und dein sehr grosser
Lohn.

Cap. XXVI / 24. Der Herr
sprach zu Isaac: Ich bin deines
Vaters Abrahams GOTT /
fürchte dich nicht / denn ich bin
mit dir und will dich segnen.

Cap. XLVI / 3. Gott sprach
zu Jacob : Ich bin Gott / der
I G GOTT

Gott deines Vaters / fürchte
dich nicht in Egypten hinab zu
ziehen / denn daselbst will ich dich
zum grossen Volck machen.

2.) 2. Buch Mos. XIV / 13. 14.
Mose sprach zum Volck : Fürch-
tet euch nicht / stehet fest / und
seheth zu / was für ein Heil der
HERR heute an euch thun wird.
Denn diese Egypter / die ihr
heute sehet / werdet ihr nimmer-
mehr sehen ewiglich. Der HERR
wird für euch streiten / und ihr
werdet stille seyn.

3.) 3. Buch Mos. XIX / 17. Du
solt deinen Bruder nicht hassen
in deinem Herzen / sondern du
solt deinen Nächsten (ohne Men-
schen-Furcht) straffen / auf daß
du nicht seinethalben Schuld
tragen müßtest.

4.) 4. B.

4.) 4. B. Mos. XIV / 9. Josua und Caleb sprachen zu der Gemeine der Kinder Israel: Fallet nicht abe vom HERRN / und fürchtet euch für dem Volck dieses Landes nicht / denn wir wollen sie wie Brod fressen / es ist ihr Schutz von ihnen gewichen / der HERR aber ist mit uns / fürchtet euch nicht für ihnen.

Cap. XXI / 34. Der HERR sprach zu Mose: Fürchte dich nicht für ihm (Og / dem König zu Basan) denn ich habe ihn in deine Hand gegeben mit Land und Leuten. Siehe auch 5. Buch Mos. III. 2.

5.) 5. B. Mos. I / 17. Keine Person solt ihr im Gericht ansehen / sondern solt den Kleinen hören / wie den Grossen / und vor niemand's Person euch scheuen.

I 7 Denn

Dem das Gerichtamt ist Gottes.

Vers 21. Mose sprach zum Volck
 Israel: Stehe da das Land vor
 dir / das der HErr dein Gott
 dir gegeben hat / zuech hinauf /
 und nimms ein / wie der HErr /
 deiner Väter Gott / dir gerecht
 hat / fürchte dich nicht und laß
 dir nicht grauen.

Vers 29. 30. Ich (Mose)
 sprach zu euch (dem Volck Israel):
 Entsetzet euch nicht und fürchtet
 euch nicht für ihnen (denen Amo-
 ritern) / der HErr euer GOTT
 zeucht für euch hin und wird für
 euch streiten.

Cap. III / 22. Fürchtet euch
 nicht für ihnen (denen Königrei-
 chen / da ihr hinziehet) denn der HErr
 euer Gott streitet für euch.

Cap. VII / 17. 18. Wirst du a-
 ber in deinem Herzen sagen:
 Dieses

Dieses Volcks ist mehr denn ich
bin / wie kan ich sie vertreiben?
So fürchte dich nicht für ihnen.
Gedencke / was der HErr dein
GOTT Pharao und allen Egy-
ptern gethan hat. Und vers. 21.
Lass dir nicht grauen für ihnen.
Denn der HErr dein GOTT
ist unter dir / der grosse und
schreckliche GOTT.

5. B. Mos. XXXI / 6. Seyd
getrost und unverzagt / fürch-
tet euch nicht und lasset euch nicht
für ihnen grauen. Denn der
HErr dein GOTT wird selber
mit dir wandeln / und wird die
Hand nicht abthun / noch dich
verlassen.

6.) Josua am I / 5. 6. Der HErr
sprach zu Josua: Wie ich mit Mo-
se gewesen bin / also will ich auch
mit dir seyn. Ich will dich
nicht

nicht verlassen noch versäumen.
 Sey getrost und unberzagt.
 Und v. 9. Siehe / ich habe dir ge-
 boten / daß du getrost und freu-
 dig seyst / laß dir nicht grauen
 und entsetze dich nicht. Denn
 der HERR dein GOTT ist mit
 dir in allem / das du thun
 wirst.

Cap. VIII / 1. Und der HERR
 sprach zu Josua : Fürchte dich
 nicht und zage nicht / nimm mit
 dir alles Kriegs-Volck und ma-
 che dich auf / und zuech hinauf
 gen Ai. Siehe da / ich habe den
 König Ai samt seinem Volck
 in seiner Stadt und Land in
 deine Hände gegeben.

Cap. X / 8. Und der HERR
 sprach zu Josua : Fürchte dich
 nicht für ihnen (den Königen der
 Amo

Amoriter. (Denn ich habe sie in
deine Hände gegeben. Nie-
mand unter ihnen wird vor dir
stehen können.

Vers 25. Und Josua sprach
zu ihnen (denen Obersten des Krie-
ges-Volcks) : Fürchtet euch nicht
und erschreckt nicht / send ge-
trost und unverzagt. Denn
also (wie diesen 5. Königen / denen ihr
mit Füßen auf die Hälse getreten v. 24.)
wird der H E R R allen euren
Feinden thun / wider die ihr
streitet.

Cap. XI / 6. Und der H E R R
sprach zu Josua : Fürchte dich
nicht für ihnen: (denen vielen Köni-
gen der Cananiter /) denn morgen
um diese Zeit will ich sie alle er-
schlagen geben vor den Kindern
Israel.

7.) 2. B. der Könige I / 15. Der
Engel

Engel des HErrn sprach zu Esia: Gehe mit ihm (dem Hauptmann des Königes Abasja) hinab / und fürchte dich nicht für ihm.

Cap. VI/16. Elisa sprach (zu seinem Knaben Gehasi)? Fürchte dich nicht. Denn der ist mehr / die bey uns sind / denn derer die bey ihnen sind.

Cap. XIX/6 Jesaja sprach zu ihnen (den Knechten des Königes Hiskia): so sagt eurem Herrn: So spricht der HErr: Fürchte dich nicht für den Worten / die du gehört hast / damit mich die Knaben des Königes von Assyrien gelästert haben. Siehe auch Jes. XXXVII/6.

8.) I. B. der Chronica XXIII/13. David sprach zu Salomo: Dann wirst du glücklich seyn / wenn du dich hältst / daß du thust nach den Geboten / und Rechten

ten

ten / die der HErr Mose geboten hat an Israel. Sey getrost und unverzagt / fürchte dich nicht und zage nicht.

Cap. XXIX / 20. Und David sprach zu seinem Sohn Salomon: Sey getrost und unverzagt und mache. Fürchte dich nicht und zage nicht! Gott der HErr / mein Gott / wird mit dir seyn / und wird die Hand nicht abziehen noch dich verlassen.

9.) 2. B. der Chronica XX / 15. 17. Gehasiel sprach: Mercket auf ganz Juda / und ihr Einwohner zu Jerusalem / und der König Josaphat: So spricht der HERR zu euch: Ihr sollt euch nicht fürchten noch zagen für diesem grossen Hauffen (der Kinder Moab / Ammon und Amunim v. I.) denn ihr streitet nicht / sondern
Gott

GOTT. Tretet nur hin und
 stehet / und sehet das Heil des
HERN / der mit euch ist. Ju-
 da und Jerusalem fürchtet euch
 nicht und zaget nicht. Morgen
 ziehet aus wider sie. Der
HERN ist mit euch.

Vers 20. Josaphat sprach:
 Höret mir zu Juda und ihre
 Einwohner zu Jerusalem /
 gläubet an den **HERN** euren
GOTT / so werdet ihr sicher
 seyn / (und euch nicht fürchten dür-
 fen) und gläubet seinen Pro-
 pheten / so werdet ihr Glück
 haben.

Cap. XXXII / 7. 8. Hiskia sprach
 zu dem Volck: Seyd getrost und
 frisch / fürchtet euch nicht und za-
 get nicht für dem Könige von As-
 sur / noch für alle dem Hauffe / der
 bey ihm ist. Denn es ist ein grösser
 rer

rer mit uns / weder mit ihm.
Mit ihm ist ein fleischlicher Arm/
mit uns aber ist der HErr un-
ser GOTT / daß er uns helffe und
führe unsern Streit.

10.) Nehemia am IV/14. Nehe-
mia sprach zu den Rath- Her-
ren und Obersten / und dem an-
dern Volck; Fürchtet euch nicht
für ihnen (unsern Feinden) ge-
dencket an den grossen schreckli-
chen HERRN / und streitet für
eure Brüder / Söhne / Töch-
ter / Weiber und Häuser.

11.) Hiob am V/20. 21. GOTT
wird in der Theurung dich vom
Tode erlösen und im Kriege von
des Schwerts Hand. Er wird
dich verbergen für der Beißel
der Zungen / daß du dich nicht
fürchtest für dem Verderben /
wenn es kömmt.

12.) Ps.

12.) Psal. III/6.7. Ich liege und
schlafe und erwache. Denn der
HERR hält mich. Ich fürchte
mich nicht für viel hundert tau-
senden/die sich umher wider mich
legen.

Cap. IV/9. Ich liege und schlaf-
fe ganz mit Frieden. Denn
allein du HERR / hilffest mir /
daß ich sicher wohne.

Cap. XXVII/1.2.3. der HERR ist
mein Licht und mein Heil / für
wem solt ich mich fürchten? Der
HERR ist meines Lebens Krafft /
für wem solt mir grauen? Da-
rum so die Bösen / meine Wi-
dersacher und Feinde an mich
wollen / mein Fleisch zu fressen /
müssen sie anlauffen und fallen.
Wenn sich schon ein Heer wider
mich leget / so fürchtet sich den-
noch mein Herz nicht. Wenn
sich

sich Krieg wider mich erhebet /
so verlasse ich mich auf Jhn.

Cap. XLVI / 1. seqq. Gott ist
unser Zuversicht und Stärke /
eine Hilfe in den grossen Nö-
then / die uns treffen haben.
Darum fürchten wir uns nicht /
wenn gleich die Welt unter-
gienge und die Berge mitten ins
Meer sincken. Wenn gleich
das Meer wütet und waltet und
von seinem Ungestüm die Ber-
ge einfielen / Sela. Dennoch
soll die Stadt Gottes sein lustig
bleiben mit ihrem Brünlein /
da die heiligen Wohnungen des
Höchsten sind. Gott ist bey ihr
drinnen / darum wird sie wohl
bleiben. GOTT hilfft ihr frü-
he.

Cap. LVI / 5. Ich will Gottes
Wort rühmen / auf Gott wil
ich

ich hoffen und mich nicht fürchten / was solt mir Fleisch thun?
 Und v. 11. 12. Ich will rühmen Gottes Wort / ich will rühmen des HERRN Wort / auf GOTT hoffe ich und fürchte mich nicht / was können mir die Menschen thun?

Cap. LXII, 9. 10. Hoffet auf Ihn (auf GOTT) allezeit / lieben Leute / schüttet euer Hertz vor ihm aus / Gott ist unser Zuversicht / Sela. Aber Menschen sind doch ja nichts / grosse Leute fehlen auch / sie wägen weniger denn nichts / so viel ihr ist.

Cap. CXII, 7. 8. Wenn eine Plage kommen will / so fürchtet er (der Gerechte) sich nicht / sein Hertz ist getrost und fürchtet sich nicht / bis er seine Lust an seinen Feinden siehet.

Cap.

daß ich fallen soll / aber der
HERR hilfft mir.

Cap. CXIX / 46. Ich rede von
deinen Zeugnissen vor Königen
(ohne Menschen-Furcht) und schäme
mich nicht.

13.) Spruch. Salom. III, 21. 24. 26.
Mein Kind laß die Weisheit
nicht von deinen Augen weichen/
so wirst du glücklich und klug
werden. Legest du dich / so wirst
du dich nicht fürchten / sondern
süße schlaffen / daß du dich nicht
fürchten darffst für plötzlichen
Schrecken / noch für dem Sturm
der Gottlosen / wenn er kömmt.
Denn der HERR ist dein Troß/
der behütet deinen Fuß / daß er
nicht gefangen werde.

Cap. XXIX, 25. Für Men-
schen sich scheuen bringet zu Fall/
wer sich aber auf den HERRN
verläßet / wird beschützet.

14.) Jes.

14.) Jesaiã VII, 4. Sprich zu Ahas: Hüte dich und sey stille / fürchte dich nicht und dein Herz sey unverzagt für diesen zweien Gesch-Bränden / nemlich für den Zorn Kegin / samint den Syrern / und des Sohns Remalaja.

Cap. VIII / 12. 13. Fürchtet ihr euch nicht also / wie sie (die Gottlosen) thun / und lasset euch nicht grauen. Sondern heiliget den HERRN Zebaoth / den lasset eure Furcht und Schrecken seyn.

Cap. X / 24. Darum spricht der HERR HERR Zebaoth! fürchte dich nicht mein Volck / das zu Zion wohnet / für Assur.

Cap. XXXV / 4. Saget denen verzagten Herzen: Seyd getrost / fürchtet euch nicht / sehet /

het / euer **GOTT** / der kömmt
zur Rache / **GOTT** / der da vergilt /
kömmt und wird euch helffen.

Cap. XLI / 10. Fürchte dich
nicht / ich bin mit dir / weiche
nicht / denn ich bin dein **GOTT** /
ich stärke dich / ich helffe dir auch /
ich erhalte dich durch die rechte
Hand meiner Gerechtigkeit.
Und v. 13. 14. Denn ich bin der
HER dein **GOTT** / der de-
ne rechte Hand stärke und zu
dir spricht : Fürchte dich nicht /
ich helffe dir. So fürchte dich
nicht / du Würmlein Jacob /
Ihr armer Hauffe Israhel / ich
helffe dir / spricht der **HER** /
und dein Erlöser / der Heilige
in Israhel.

Cap. XLIII / 1. Fürchte dich
nicht / denn ich habe dich erlöset /
ich habe dich bey deinem Namen
geruf-

geruffen / du bist mein. Und v. 5
So fürchte dich nun nicht / denn
ich bin bey dir.

Cap. XLIV / 2. So spricht der
Herr / der dich gemacht und zu
bereitet hat / und der dir beystehet
von Mutterleibe an: Fürchte dich
nicht / mein Knecht Jacob / und
du frommer / den ich erwählet habe.

Cap. LI / 7. 8. Höret mir zu
die ihr Gerechtigkeit kennet / du
Volk / in welches Herzen mein
Ges. heist. Fürchtet euch nicht /
wenn euch die Leute schmähen /
und entsetzet euch nicht / wenn
sie euch verzagt machen. Denn
die Motten werden sie fressen /
wie ein Kleid / und Würme
werden sie fressen / wie ein wil-
len Tuch / aber meine Gerech-
tigkeit bleibet ewiglich / und
mein Heil für und für.

R 3

v. 12. 13.

v. 12. 13. Ich / ich bin euer
 Tröster / wer bist du denn / daß
 du dich für Menschen fürchtest /
 die doch sterben / und für Men-
 schen - Kinder / die als Hen-
 verzehret werden / und vergif-
 fest des HErrn / der dich gemacht
 hat / der den Himmel ausbrei-
 tet und die Erde gründet ? Du
 aber fürchtest dich täglich den
 ganzen Tag für den Grimm des
 Wüterichen / wenn er fürnime
 zu verderben. Wo bleibet der
 Grimm des Wüterichen ?

Cap. LIV / 4. Fürchte dich
 nicht / denn du solst nicht zu
 schanden werden. Werde nicht
 blöde / denn du solst nicht zu
 Spott werden. Und v. 14. 15. du
 wirst ferne seyn von Gewalt und
 Unrecht / daß du dich dafür nicht
 dürffest fürchten / und vom
 Schre

Schrecken / denn es soll nicht zu dir nahen. Siehe / wer will sich wider dich rotten und dich überfallen / so sie sich ohne mich rotten?

Cap. LVIII/1. Ruffe getrost / schon nicht / erhebe deine Stimme (ohne Menschen-Furcht) wie eine Posaune / und verkündige meinem Volk ihr Ubertreten / und dem Hause Jacob ihre Sünde.

15.) Jeremia 1/8. Fürchte dich nicht für ihnen (für die Völcker dahin ich dich sende /) denn ich bin bey dir / und will dich erretten / spricht der Herr. Vers. 17. 18. 19. So begürte nun deine Lenden und mache dich auf / und predige ihnen alles / was ich dich heisse. Fürchte dich nicht für ihnen / als solt ich dich abschrecken.

R 4

Denn

Denn ich will dich heute zur festen Stadt / zur eisern Seule / zur ehrnen Mauer machen im ganzen Lande wider die Könige Juda / wider ihre Fürsten / wider ihre Priester / wider das Volk im Lande / daß / wenn sie gleich wider dich streiten / dennoch nicht sollen wider dich siegen. Denn ich bin bey dir / spricht der HErr / daß ich dich errette.

Cap. X / 5. 6. 7. Ihr solt euch nicht für ihnen (der Heyden Göttern) fürchten / denn sie können weder heiffen noch Schaden thun. Aber dir / HErr / ist niemand gleich. Du bist groß und dein Name ist groß / und kansts mit der That beweisen. Wer solt dich nicht fürchten / du König der Heyden? Dir solt man

ja gehorchen (und nicht der Welt
aus Menschen-Furcht.) Denn es
ist unter allen Weisen der Hen-
den und in allen Königreichen
dein gleiche nicht.

Cap. XV / 20. 21. Ich habe
dich wider diß Volck zur festen
ehernen Mauer gemacht / ob sie
wider dich streiten / sollen sie dir
doch nichts anhaben. Denn ich
bin bey dir / daß ich dir helffe
und dich errette / spricht der
HErr / und will dich auch erret-
ten aus der Hand der Bösen /
und erlösen aus der Hand der
Tyrannen.

Cap. XXX / 10. 11. Fürchte
du dich nicht mein Knecht Ja-
cob / spricht der HErr / und ent-
setze dich nicht / Israet. Denn
ich bin bey dir / spricht der HErr /
R 5 daß

daß ich dir helffe. Siehe auch
Cap. XLVI / 27. 28.

Cap. XLII / II. Ihr solt euch
nicht fürchten für dem Könige zu
Babel / für dem ihr euch fürch-
tet / spricht der HERR / ihr sollt
euch für ihm nicht fürchten / denn
ich will bey euch seyn / daß ich
euch helffe und von seiner Hand
errette.

16.) Klagslieder Jeremia III / 57.
Nahe dich zu mir / wenn ich
dich anruffe / und sprich: Fürch-
te dich nicht.

17.) Ezechiel II / 6. 7. Du Men-
schen = Kind / du solst dich für ih-
nen (den Kindern Israet) nicht
fürchten / noch für ihren Wor-
ten fürchten. Es sind wol wol-
derspenffige und stachlichte Dor-
nen bey dir / und du wohnest un-
ter Scorpionen; aber du solst dich
nicht

nicht fürchten für ihren Worten/
noch für ihrem Angesicht dich
entsetzen / ob sie wol ein ungehor-
sam Hauß sind / sondern du solst
ihnen mein Wort sagen / sie ge-
horchen oder lassens.

Cap. III / 8. 9. Ich habe dein
Angesicht hart gemacht gegen ihr
[des Hauses Israels] Angesicht /
und deine Stirne gegen ihre
Stirne. Ja ich habe deine
Stirn so hart als ein Demant /
der härter ist / denn ein Fels /
gemacht. Darum fürchte dich
nicht / entseze dich auch nicht für
ihnen / daß sie so ein ungehorsam
Hauß sind.

18.) Joel II / 21. Fürchte dich
nicht / liebes Land / sondern sey
frölich und getrost. Denn der
HERR kan auch grosse Dinge
thun.

R 6

19.)

19.) Zephania III/15. Der HErr/
der König Israel/ist bey dir / daß
du dich für keinem Unglück (und
für keinem Menschen) mehr fürch-
ten darffest.

20.) Zacharia VIII/13. Ich will
euch erlösen / daß ihr solt ein
Segen seyn / fürchtet euch nur
nicht und stärcket eure Hände.

21.) Judith IX/11. Gib mir et-
nen Muth/daß ich mich nicht ent-
setze für ihm (dem Holofernes) und
seiner Macht/sondern daß ich ihn
stürzen möge.

Cap. XVI.16.17. HErr Gott du
bist der mächtige Gott/der gros-
se Thaten thut / und niemand
kan dir widerstehen. Es muß
dir alles dienen. Denn was du
sprichst / das muß geschehen / wo
du einem einen Muth giebst / das
muß

muß fortgehen / und deinem
Wort kan niemand Widerstand
thun.

22.) 1. B. der Maccab. II/ 62. 63. 64.

Fürchtet euch nicht für der gott-
losen Troß / denn ihre Herrlich-
keit ist Roth und Bürme. Heu-
te schwebet er empor / morgen
liegt er danieder / und ist nicht
mehr / so er wieder zur Erden
worden ist / und sein Fürnehmen
ist zu nichte worden. Derohal-
ben / lieben Kinder / seyd uner-
schrocken und haltet fest ob dem
Gesetz / so wird euch GOTT wie-
derum herrlich machen. Cap. III.
18. 22. Judas sprach : es kan
wol geschehen / daß wenig einen
grossen Hauffen überwinden.
Denn GOTT kan eben so wol
durch wenige Sieg geben / als
durch viele. Denn der Sieg

R 7

kömmet

kömmt vom Himmel und wird nicht durch grosse Menge erlangt. Sie (die Feinde) trogen auf ihre grosse Macht / und wollen uns unser Weib und Kind ermorden und berauben / wir aber müssen uns wehren und für unser Leben und Gesez streiten. darun wird sie GOTT für unsern Augen vertilgen / ihr solt sie nicht fürchten.

Cap. IV/8. Judas sprach zu seinem Volck : Fürchtet euch nicht für dieser arossen Menge / und für ihrer Macht erschrecket nicht.

23.] Matthai V/ 10. 11. 12. Selig sind die um Gerechtigkeit willen verfolget werden / denn das Himmelreich ist ihr. Selig send ihr / wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen /

gen / und reden allerley übelß
wider euch / so sie daran lügen.
Seyd frölich und getrost / es
wird euch im Himmel wohl be-
lohnet werden.

Cap. X / 25. 26. Es ist dem
Jünger gnug / daß er sey /
wie sein Meister / und der Knecht /
wie sein Herr. Haben sie den
Haus-Vater Beelzebub geheiß-
sen / wie vielmehr werden sie seine
Hausgenossen also heißen? Da-
rum fürchtet euch nicht für ih-
nen.

v. 28. 32. Fürchtet euch nicht
für denen die den Leib tödten /
und die Seele nicht mögen töd-
ten; fürchtet euch aber vielmehr
für dem der Leib und Seel ver-
derben mag in die Hölle. Kaufft
man nicht zween Sperlinge um
einen Pfennig? Noch fällt der
selben

selben keiner auf die Erden ohne eurem Vater. Nun aber sind auch eure Haar auf dem Haupt alle gezählet. Darum fürchtet euch nicht / ihr seyd besser / denn viel Sperlinge. Darum wer mich (ohne Menschen-Furcht) bekennet vor den Menschen / den will ich bekennen vor meinem Himmlischen Vater. Wer mich aber (aus Menschen-Furcht) verleugnet vor den Menschen / den will ich auch verleugnen vor meinem Himmlischen Vater. Siehe auch Luc. XII. 4. seqq.

24.) Marc. VIII / 38. Wer sich (aus Menschen-Furcht) mein und meiner Worte schämet unter diesem ehebreyerischen und sündigen Geschlechte / des wird sich auch des Menschen Sohn schämen / wenn er kommen wird
in

in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.

25.) Luc. I/74. 75. Daß wir erlöset aus der Hand unser Feinde ihm (dem Gott Israel) dienen ohne Furcht (ohne Knechtische Furcht und ohne Menschen Furcht) unser Lebenlang / in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist. Cap. VI/ 22. 23. Selig sind ihr / so euch die Menschen hassen und euch absondern / und scheiten euch / und verwerffen euren Namen / als einen böshafftigen / um des Menschen Sohns willen! Freuet euch als denn und hüpfet. Denn siehe / euer Lohn ist groß im Himmel.

Cap. IX/ 23. Wer mir folgen will / der verleugne sich selbst / und nehme (mit Verleugnung und Ablegung aller Menschen Furcht) sein

sein Creuz auf sich täglich und
folge mir nach.

Cap. XII / 32. Fürchte dich
nicht / du kleine Heerd / denn
es ist eures Vaters Wohlgefals-
len euch das Reich zu geben.

Cap. XVI / 26. 27. So ier-
mand zu mir kömmt und hasset
(verleugnet) nicht seinen Vater /
Mutter / Weib / Kind / Brüs-
der / Schwestern / auch darzu
sein eigen Leben / der kan nicht
mein Jünger seyn. Und wer
nicht sein Creuz trägt und
(ohne Menschen=Furcht) mir nach-
folget / der kan nicht mein Jün-
ger seyn. Und v. 33. Wer nicht
absaget allein / das er hat (und
also auch aller Menschen=Furcht) / der
kan nicht mein Jünger seyn.

26.) Johannis XII / 42. 43. Der
Oberz.

Obersten glaubeten viel an Ihn
 (an Jesum) aber um der Phari-
 saer willen bekannten sie es
 nicht / daß sie nicht in den Bann
 gethan würden. Denn sie hat-
 ten lieber die Ehre bey den Men-
 schen / denn die Ehre bey Gott.

Joh. XIV / 27. Den Friede las-
 se ich euch / meinen Friede gebe
 ich euch. Nicht gebe ich euch /
 wie die Welt giebt. Euer Herz
 erschrecke nicht und fürchte sich
 nicht.

Cap. XV / 18. 19. 20. So euch
 die Welt hasset / so wisset / daß
 sie mich vor euch gehasset hat.
 Wäret ihr von der Welt / so
 hätte die Welt das ihre lieb.
 Dieweil ihr aber nicht von der
 Welt send / sondern ich habe
 euch von der Welt erwählet /
 darum hasset euch die Welt.
 Gedens

Gedencket an mein Wort / das
 ich euch gesaget habe / der Knecht
 ist nicht grösser / denn sein Herr.
 Haben sie mich verfolget / sie wer-
 den euch auch verfolgen. Ha-
 ben sie mein Wort gehalten /
 so werden sie euers auch halten.

27.) Rom. VIII / 31. 32. Ist Gott
 für uns / wer mag wider uns
 seyn? Welcher auch seines eige-
 nen Sohnes nicht verschonet /
 sondern hat ihn für uns alle da-
 hin gegeben / wie solt Er uns
 mit ihm nicht alles schencken?
 v. 35-38. Wer will uns scheiden
 von der Liebe Gottes? Tribu-
 sal oder Angst? oder Verfol-
 gung? oder Hunger? oder
 Blöße? oder Fährlichkeit? oder
 Schwert? wie geschrieben ste-
 het: um deinet willen werden
 wir

wir getödtet den ganzen Tag /
wir sind geachtet für Schlacht-
Schaafe. Aber in dem allen ü-
berwinden wir weit um deswil-
len / der uns geliebet hat. Denn
ich bin gewiß / daß weder Tod
noch Leben / weder Engel noch
Fürstenthum / noch Gewalt / we-
der Gegenwärtiges noch Zu-
künftiges / weder Hohes noch
Tieffes / noch keine andere Cre-
atur / mag uns scheiden von der
Liebe Gottes / die in Christo
Jesu ist / unserm Herrn.

28.) Gal. 1/10. Predige ich denn
lezt Menschen oder GOTT zu
Dienst? oder gedencke ich Men-
schen gefällig zu seyn? wenn ich
denen Menschen noch gefällig
wäre / so wäre ich Christi Knecht
nicht.

29.) Phil.

29.) Phillip. I, 14. Viel Brüder
in dem HERRN haben aus mei-
nen Banden Zuversicht gewon-
nen und sind desto durstiger wor-
den / das Wort zu reden ohne
Scheu.

30.) 2. Tim. I / 8. Scháme
dich nicht des Zeugniß unsers
HERRN noch meiner / der
ich sein gebundner bin / sondern
leide dich mit dem Evangelio / wie
ich / nach der Krafft Gottes.

Cap. IV / 2. Predige das Wort
(ohne Menschen-Furcht) halte an / es
sey zu rechter Zeit / oder zur Un-
zeit / straffe / dräue / ermahne mit
aller Gedult und Lehre.

31.) 1. Petr. III / 13. 14. 15. Und wer
ist der euch schaden könnte / so
ihr dem Guten nachkommet ?
Und ob ihr auch leidet um Ge-
rechtigkeit willen / so seyd ihr doch
selig.

selig. Fürchtet euch aber für
ihrem Trosen nicht und erschre-
cket nicht. Heiliget aber Gott
den Herrn in eurem Herzen.
Seid aber allezeit bereit (ohne
Menschen-Furcht) zur Verantwor-
tung jedermann / der Grund
fordert der Hoffnung.

32.) Hebr. X/32 33. Gedenccket an
die vorigen Tage in welchen ihr
erleuchtet / (ohne Menschen-Furcht)
erduldet habet einen grossen
Kampf des Leidens / zum Theil
selbst durch Schmach und Trüb-
sal ein Schauspiel worden / zum
Theil Gemeinschaft gehabt mit
denen / denen es also gehet.

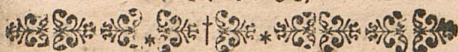
Cap. XII/3. Gedenccket an den
der ein solches widersprechen von
den Sündern wider sich erduldet
hat / daß ihr (aus Menschen-Furcht)
nicht in eurem Muth matt wer-
det und ablasset.

Cap.

Cap. XIII/5. 6. Der Wandel
 sey ohne Geiz / und lasset euch
 begnügen an dem das da ist.
 Denn Er hat gesagt: Ich will dich
 nicht verlassen noch versäumen /
 also / daß wir dürfen sagen :
 Der HERR ist mein Helfer /
 und will mich nicht fürchten /
 was soll mir ein Mensch thun?

33.) Offenb. Joh. II/10. Fürchte
 dich für der keinem / daß du lei-
 den wirst. Siehe / der Teufel
 wird etliche von euch ins Ge-
 fängnis werffen / auf daß ihr
 versucht werdet / und werdet
 Trübsal haben zehen Tage.
 Sey getreu bis in den Tod /
 so will ich dir die Krone des
 Lebens geben.

II. Bi:



II.

Biblische Exempel.

I.

Derer / welche noch Menschen-
 Furcht gehabt haben / oder doch von
 derselben angefochten worden. Abra-
 ham / da er seinem Weib / der Sara/
 befahl sich seine Schwester zu nennen /
 und er auch sie selbst also nennete
 1. B. Mos. XII, 11. seqq. XX, 2. 11.
 Loth / da er den Sodomitern seine
 2. Töchter übergeben wolte / und aus
 Furcht in Zoar nicht blieb Cap. XIX.
 7. 8. 30. Isaac / der die Rebecca /
 sein Weib auch seine Schwester hieß
 Cap. XXVI, 7. Jacob / der aus
 Furcht vor Laban mit seinen Weibern
 und Kindern heimlich davon zog Cap.
 XXXI, 31. Auch vor seinem Bruder
 Esau sich sehr fürchte. Cap. XXXII, 7. 11.
 Aaron / da er das gegossene Kalb
 & mache

machte. 2. B. Mos. XXXII, 1. 2. sqq. 22. 23. Die 10. Bundscharfter des gelobten Landes / welche sich vor die Cananiter fürchten / 4. B. Mos. XIII, 32. seqq. wie auch die Kinder Israel Cap. XIV, 1. seqq. Gideon / der aus Furcht den Tempel Baals nicht des Tages / sondern bey der Nacht zerstöret. B. der Richt. VI. 27. Der Mann zu Sibeä / und der Levit / da jener den unzüchtigen Männern zu Sibeä seine Tochter übergeben wolte / dieser aber sein Knecht ihnen wirklich übergeben Cap. XIX, 24. 25. Der Prophet Samuel / der aus Furcht vor Saul keinen andern König salben wolte. 1. B. Sam. XVI, 2. Saul und das Volk Israel / welche sich vor den Riesen Goliath fürchteten Cap. XVII. 11. 24. David / da er seine Geberde vor Achis verstellete. Cap. XXI, 12. 13. Der Prophet Micha / der zu Ahab anfangs anders redete / als es war. 1. B. der Kön. XXII, 15.

Elias

Elias / der mit den Hauptmännern des Königs Ahasja nicht gehen wolte. 2. Buch der König. I. 15. Gehasi / der Knabe Elisa / der sich vor das Heer der Syrer fürchte / Cap. VI. 15. Petrus / da er Christum verleugnete. Matth. XXVI. 58. 69. seqq. und mit den bekehrten Heyden nicht essen wolte Galat. II. 11. seqq. Nicodemus / der bey der Nacht zu Jesu kam. Joh. III. 2. Das Volck zu Jerusalem / welche nicht frey von Christo reden wolten. Cap. VII. 13. Die Eltern des Blind-Gebohrnen Cap. IX, 21. 22. viel Obersten des Volcks Cap. XII. 42. Joseph von Arimathia / der ein heimlicher Jünger Jesu war. Cap. XIX, 38. Die Apostel / welche sich verschlossen hatten. Cap. XX, 19.

Derer / welche keine Menschen-
Furcht gehabt / oder die Menschen-
Furcht abgelegt und zur Glaubens-
Freudigkeit kommen / sind

Die Weh-Mutter in Egypten /
welche Gott mehr fürchteten als
den König / 2. B. Mos. I. 17.

Die Eltern Mosi / welche wider des
Königs Gebot ihr Kind 3. Monden
verborgen. Cap. II. 2. Hebr. XI. 23.

Moses / welcher Egypten verließ und
nicht des Königes Grimm fürchte /
2. Buch Mos. II. 15. X. 28. 29.
Hebr. XI. 27.

Caleb und Josua / welche sich vor
die Cananiter nicht fürchten. 4. B.
Mos. XIII. 31. c. XIV. 6. 9.

Pinehas / der einen schändlichen Huz-
rer und Hure im heiligen Cyffer
erstach. Cap. XXV. 7. 8. 11.

Ehud / der das Volck Israël / vom Es-
glon / der Moabiter König / befreyt
et. B. Rich. III. 15. 20. seqq.

Side-

Gideon / der mit 300. Mann das Heer
der Midianiter anfiel. Cap. VII. 15.
sqq.

Simson / der sich vor die Philister
nicht fürchte. Cap. XIV. 19. XV.
14. 15. 3. seqq.

Jonathan / Sauls Sohn / der mit
seinem Waffenträger das Lager der
Philister anfiel. 1. B. Sam. XIV.
6. seqq.

David / der sich vor den Riesen Goliath
nicht fürchte. Cap. XVII. 32.
36. 37. 45. seqq. Siehe auch Psal. III.
6. 7. .IV. 9. XXVII. 1. 2. 3.

Nathan / der Prophet / welcher den
König David um seiner Sünde wil-
len freymüthig und gar ernstlich
straffte. 2. Buch Sam. XII. 7.
seqq.

Ziskias / welcher im Vertrauen auf
den Herrn die Abgötterey abschaf-
fete / und die eherne Schlange zer-
brach. 2. Buch Kön. XVIII. 4. sq.

auch seinen Unterthanen wider den König Sanherib einen Muth zusprach. 2. B. Chron. XXXII. 7. 8.

Josias / welcher es wagte mit ganzem Herzen auf den HERRN und den rechten Gottes Dienst wieder aufrichtete. 2. B. Kön. XXIII. 2. sq. 2. Buch Chron. XXXIV. 3. Sir. XLIX. 4.

Josaphat / dessen Herz muthig ward in den Wegen des HERRN und die Abgötterey abschaffte. 2. B. Chron. XVII. 6. auch getrost war / als viele Feinde wider ihn kamen. Cap. XX. 2. seqq.

Jazada / der Priester / welcher einen Muth nahm und wider die Athalia den jungen Joas zum König machte. 2. Buch Chron. XXIII. 1. seqq.

Vlebeo

Nehemias / welcher sich von Saneballat und seinem Anhang nicht fürchtig machen ließ / sondern im Werck des HErrn und Bau der Stadt Jerusalem getrost fortfuhr.
Cap. VI. 9. 11. 13. 14.

Mardochai / welcher aus Menschenfurcht die Knie vor Haman nicht beugen noch ihn anbeten wolte.
Esth. III. 2.

Esther / die Königin / die einen Muth nahm und ihr Volck zu erhalten ungefordert zum König gieng. Cap. IV. 16. V. 1. seqq.

Die Kinder Israel / welche sich nicht fürchten / weil sie der HErr sicher leitete. Psal. LXXVIII. 53.

Sadrach / Mefach und Abednego / welche das Bild Nebucad-Nezars nicht anbeten wolten / sondern sich freudig

freudig und standhafftig verant-
worteten / und sich nicht vor den
Feuer-Ofen fürchteten. Dan. III.
15. seqq.

Daniel / der Prophet / der sich nicht
vor die Löwen-Grube fürchtete / son-
dern zu seinem GOTT beständig be-
tete. Cap. VI. 10. seqq.

Judith / die sich vor Holofernes nicht
fürchtete / sondern ihn endlich tödtet.
Cap. IX. 11. XII 4. sqq. XIII. 5.
sqq.

Der alte Tobias / der GOTT mehr
fürchte als den König / und die Er-
schlagenen heimlich begrub. Tob. II.
9.

Matathias / welcher auf des Königs
Antiochi Befehl nicht vom Gesetz
abfallen und heydnisch werden wol-
te. 1. Buch Maccab. II. 21. seqq.
und die Feinde getrost angriff. v. 39.
seqq.

Judas

Judas Maccabäus der im Ver-
trauen auf Gottes Hülffe eine grosse
Menge Feinde getrost angriff 1. B.
Maccab. III. 8. seqq.

Eleasar / welcher sich nicht wolte bere-
den lassen aus Liebe des zeitlichen Le-
bens wider das Gesetz zu sündigen /
sondern viel mehr getrost zur Mar-
ter gieng. 2. Maccab. VI, 18. seqq.

Die Mutter mit ihren 7. Söhnen /
welche standhafftig blieben im Ge-
setz des Herrn und alle Marter ge-
tost über sich nahmen. Cap. VII. 1.
seqq.

Die gläubigen Jüden / welche ihre
Feinde ohne gemachten Lager ge-
tost und muthig angriffen. Cap.
XV, 17.

Christus / welcher ohne Menschen-
Furcht den Weg Gottes recht geleh-
ret / nach dem Zeugniß seiner Feinde.
Matth.

Matth. XXII. 16. Marc. XII. 14.
Luc. XX. 21.

Johannes der Täufer / der die heuch-
lerischen Pharisäer und Sadducäer
wie auch den König Herodes ohne
alle Menschen-Furcht getrost straf-
fete. Matth. III. 7. XIV. 4. Marc.
VI. 18. Luc. III. 7.

Das Weib / welche Christum ohne
Menschen-Furcht öffentlich lobete.
Luc. XI. 27.

Joseph von Arimathia / der es wa-
gete / hingieng und um den Leichnam
Jesu bat und denselben begrub.
Marc. XV. 43. Joh. XIX. 38. sqq.

Nicodemus / welcher nach abgelegter
Menschen-Furcht den Leichnam
Jesu begraben half. Joh. XIX. 39.
40.

Die

Die Apostel / und sonderlich Petrus
und Johannes / welche ohne Mens-
schen-Furcht von dem Namen Chri-
sti freudig predigten. Apost. Gesch.
IV / 13. 19. Cap. V. 29.

Stephanus / der muthig und freudig
sich verantwortete und die gottlo-
sen Jüden bestraffete. Cap. VI. 8.
sqq. VII. 51. sqq.

Paulus / der unter vielen Leiden das
Evangelium freudig geprediget /
Menschen-Gesälligkeit nicht gesuz-
chet auch Petro deutlich die Wahr-
heit gesaget. Cap. IX. 20. sqq.
XVI. sqq. Gal. I. 10. 16. Cap.
II. 14.

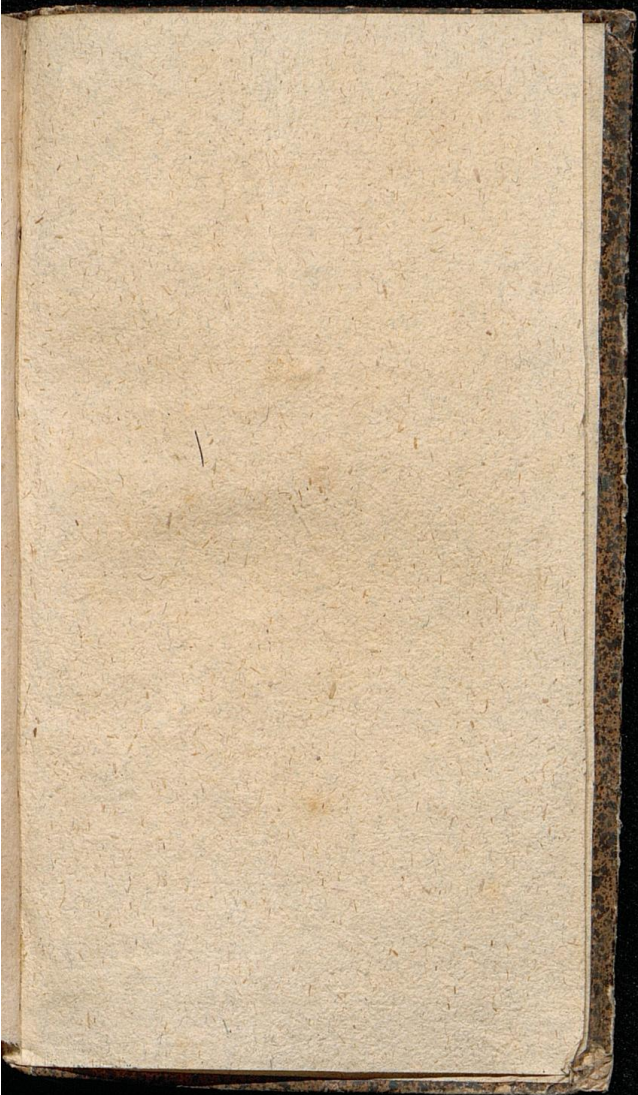
Die Brüder Pauli / welche das
Wort ohne Scheu redeten. Phil.
I. 14.

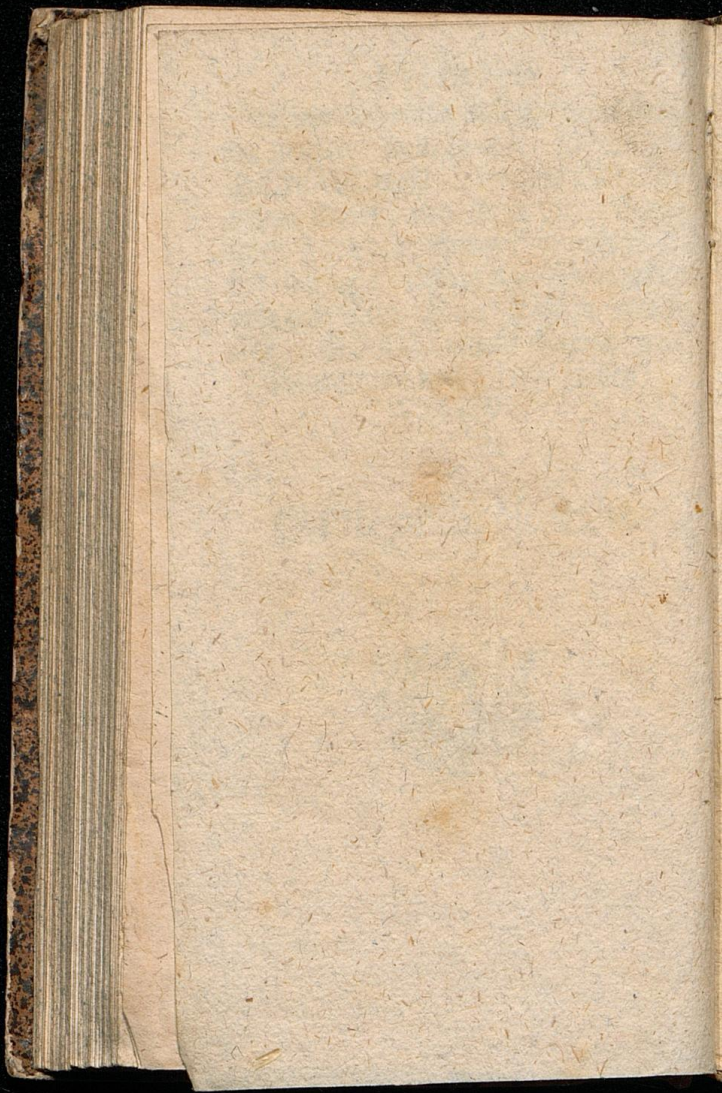
Diese

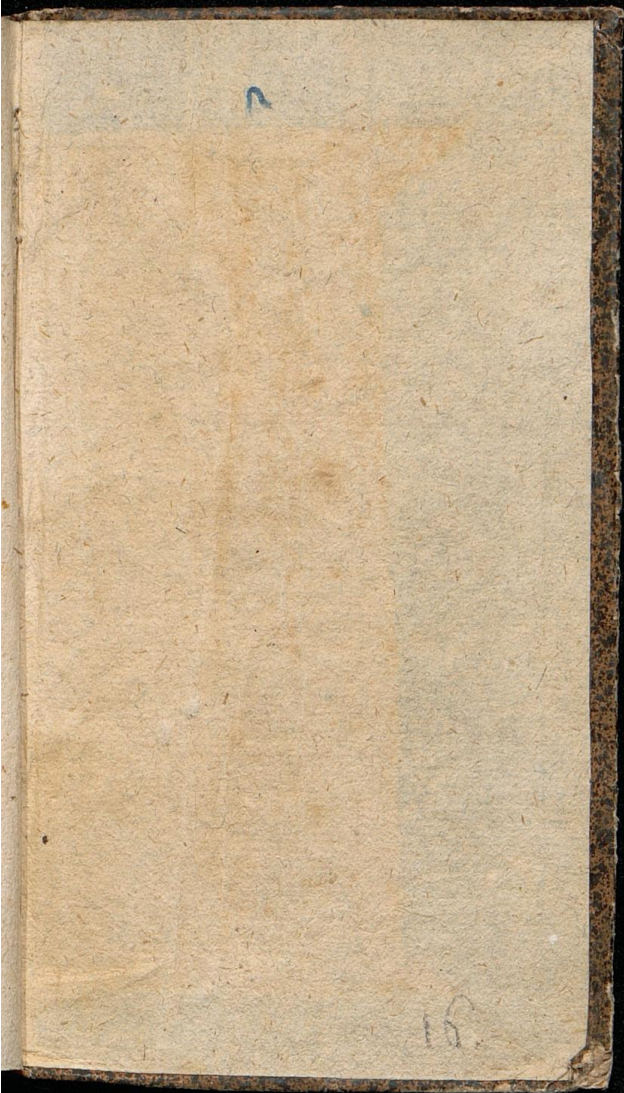
Diese Sprüche und Exempel fleißig gelesen und in der Furcht des **HERRN** wohl betrachtet / können einem Christlichen Leser die Menschen-Furcht benehmen / hingegen aber ihn zur Glaubens-Freudigkeit und getrostem Muth kräftig erwecken. **GOTT** wircke solches aus Gnaden um seiner Liebe willen!
A M E N.

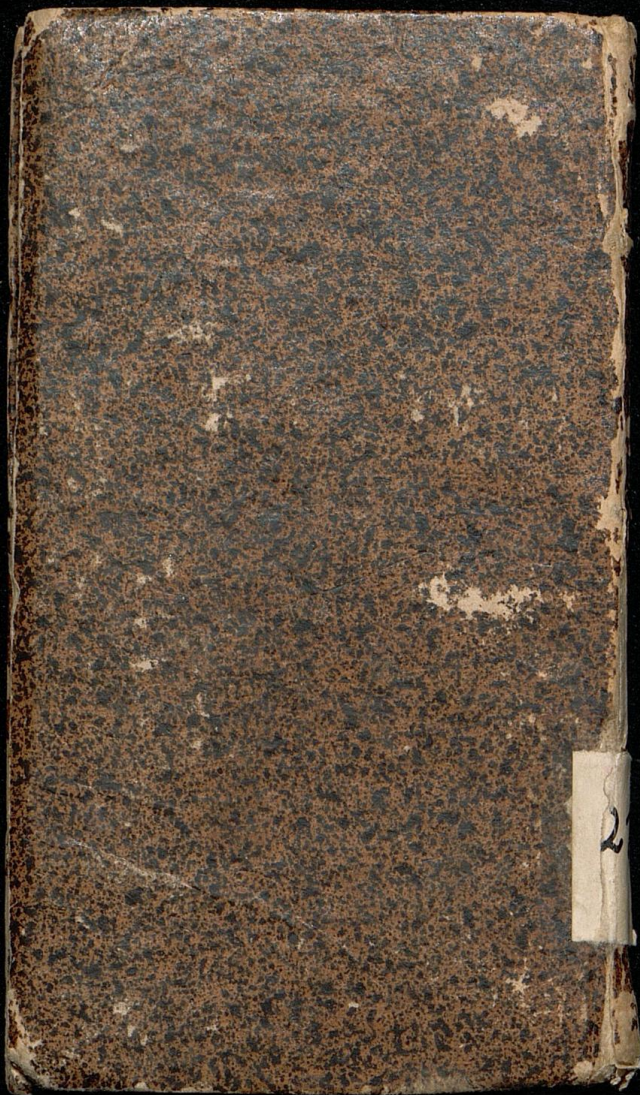
GOTT allein die Ehre.











2